



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

KULTUR(EN) FÜR ALLE!

Mädchen_kulturarbeit am Beispiel des *Girls Rock Camp NÖ* 2011

Verfasserin:

Julia Boschmann, MA

Angestrebter akademischer Grad:

Master of Arts (MA)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 808

Studienrichtung lt. Studienblatt: Gender Studies

Betreuerin: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Eva Kreisky

INHALT

1. EINLEITUNG	3
1.1. AUSGANGSSITUATION UND AUFGABENSTELLUNG	3
1.2. ECKDATEN DES PROJEKTS	5
1.3. AUFBAU DER ARBEIT	7
2. THEORETISCHE GRUNDLAGEN	9
2.1. ZUM VERSTÄNDNIS VON ‚GESCHLECHT‘	9
2.2. DER BEGRIFF UND DIE KATEGORIE MÄDCHEN_	11
2.3. MÄDCHEN_ IN JUGEND- UND MUSIKKULTUREN	15
2.4. DIE ANNÄHERUNG VON SOZIALER ARBEIT UND KULTURARBEIT	18
2.5. MÄDCHEN_ KULTURARBEIT	22
3. FRAGESTELLUNGEN UND UNTERSUCHUNGSDESIGN	27
3.1. ERHEBUNGSMETHODEN UND DATENERHEBUNG	27
3.2. AUSWERTUNGSMETHODEN UND DATENAUSWERTUNG	32
4. DER ABLAUF DES <i>GIRLS ROCK CAMP NÖ</i> 2011	35
5. DARSTELLUNG DER UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE	54
5.1. DIE TEILNEHMERINNEN_	55
5.2. ALLGEMEINE BEWERTUNG	62
5.3. GEMACHTE ERFAHRUNGEN	66
6. ZUSAMMENFASSUNG	89
7. AKTUELLES UND AUSBLICK	95
8. VERZEICHNISSE	99
8.1. LITERATUR	99
8.2. QUELLEN	103
8.3. ABBILDUNGEN	104
8.4. GRAFIKEN	105
9. ANHANG	107
9.1. VORERHEBUNG	107
9.2. ABSCHLUSSBEFRAGUNG	110
9.3. ABSTRACT	119
9.4. LEBENSLAUF	120
10. ENDNOTEN	122

1. EINLEITUNG

Die Basis für diese Masterarbeit bildet das im Jahr 2011 in Wiener Neustadt (NÖ) durchgeführte *Girls Rock Camp NÖ*¹, einem Projekt das Mädchen_² dazu ermutigen sollte ihre musikalischen Interessen zu entdecken und Selbstvertrauen bezüglich der eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Anhand der Beschreibung der, von allen beteiligten Gruppen als erfolgreich bewerteten, Durchführung des *Girls Rock Camp NÖ* 2011 sowie durch Angaben der Teilnehmerinnen_ selbst soll gezeigt werden, dass es durchaus lohnt sich mit Überschneidungspunkten von Kultur und Sozialer Arbeit zu beschäftigen. Durch die Beantwortung der Forschungsfrage

Wie gestaltete sich Mädchen_kulturarbeit
im Rahmen des *Girls Rock Camp NÖ* 2011?

verfolgt diese Masterarbeit das Ziel, neue Impulse in Bezug auf eine soziale Kulturarbeit zu setzen.

1.1. AUSGANGSSITUATION UND AUFGABENSTELLUNG

Bei der Betrachtung von Jugend- und Musikkulturen wird klar, dass diese wichtigen Sozialisationsinstanzen fast immer Jungen_- bzw. in Folge Männer_kulturen sind. Welch bedeutende Rolle Musik innerhalb des jugendkulturellen Sozialisationsprozesses spielt, heben die Herausgeber_innen von ‚but I like it. Jugendkultur und Popmusik‘ (Kemper/Langhoff/Sonnenschein 1998) über den vielzitierten Satz „*Sag mir, welche Musik du hörst, und ich sage dir, wer du bist*“ hervor. Neben den vieldeutigen und widersprüchlichen Rollenanforderungen in der heutigen Zeit, welche die Chancen zur aktiven Partizipation von Mädchen_ hemmen, begrenzen geschlechtsspezifische Mechanismen in der Vermittlung von Musik die positive

¹ <http://www.girlsrock.at> (Stand 03.01.2012)

² Mit den Begriffen Mädchen_ (mit welchem hier auch junge Frauen_ mit gemeint sind) bzw. Jungen_ sowie Frauen_ bzw. Männer_ sind alle Menschen gemeint, die sich als solche verstehen bzw. wahrnehmen (wollen). Die Schreibweise Mädchen_ ermöglicht es, sich einerseits auf Mädchen zu beziehen und gleichzeitig mit dem Unterstrich eine Unabgeschlossenheit der Kategorie auszudrücken (vgl. Busche/Wesemüller 2010:316.). Sich auf Mädchen_ zu beziehen ermöglicht es unterschiedliche Sozialisationsbedingungen zu thematisieren und gleichzeitig dekonstruktivistisch zu arbeiten. Auf die theoretischen Grundlagen diesbezüglich wird unter Punkt 2 eingegangen.

Entwicklung des Selbstbewusstseins und der Selbsteinschätzung von Mädchen_, wodurch diese kaum dazu ermutigt werden sich musikalisch aktiv zu betätigen.

Dies betrifft auch Jugend- und Musikkulturen in Österreich, Angebote für Mädchen_ gibt es kaum. Im November 2009 wurde ein Tontechnik- und Musikworkshop für Mädchen im Wiener Neustädter Jugend- und Kulturhaus *Triebwerk*³ organisiert. Der Workshop wurde mit großem Interesse angenommen und war innerhalb von kurzer Zeit ausgebucht. Dieser Umstand führte den Bedarf sowie die Notwendigkeit von spezifischen Angeboten der Mädchen_förderung im Bereich der Musik vor Augen und trieb die Idee der Veranstaltung eines *Girls Rock Camp NÖ* für 2011 weiter voran. Im Sommer 2010 wurde das erste *Girls Rock Camp* in Graz⁴ organisiert, welches in diesem Jahr eine Pause einlegt. Auf den Bedarf und die wachsende Nachfrage an jugendkulturellen Projekten zum Thema Musik, Musikproduktion und den Umgang mit Technik in diesem Bereich, reagiert das *Girls Rock Camp NÖ* 2011 mit einem entsprechenden Angebot, welches sich speziell an Mädchen_ richtet. Aus den vorhergehenden Beschreibungen ergibt sich für das *Girls Rock Camp NÖ* 2011 einerseits die Aufgabenstellung den geschlechtsspezifischen Mechanismen in Jugend- und Musikkulturen entgegenzuwirken sowie andererseits eine Auseinandersetzung mit den vieldeutigen und widersprüchlichen Rollenanforderungen, mit welchen Mädchen_ in der heutigen Zeit konfrontiert werden, zu fördern.

Projektzielsetzungen

Als Basis für die Erreichung der Projektziele, welche auf die Mädchen_förderung abzielen, wird der Beziehungs- und Vertrauensaufbau zu den Mädchen_ definiert. Um diese gewährleisten zu können, soll darauf geachtet werden, dass so viele Mitarbeiter_innen so oft und so lange wie möglich im *Girls Rock Camp NÖ* 2011 anwesend sind. Durch eine Teilnahme der Mitarbeiter_innen an gemeinsamen Aktivitäten mit den Mädchen_ sollen Hierarchien eher gering gehalten werden. Des Weiteren soll immer eine Ansprechpartner_in für die Mädchen_ zur Verfügung stehen. Die Organisator_innen und Mitarbeiter_innen sind den Teilnehmerinnen_

³ <http://www.triebwerk.co.at> (Stand 03.01.2012)

⁴ <http://www.doku.at/girlsrockcamp> (Stand 28.08.2011)

gegenüber parteilich und orientieren sich in der (Zusammen-)Arbeit mit den Mädchen_ an deren Lebenswelt.

Die Zielsetzungen des *Girls Rock Camp NÖ* lassen sich unterteilen in jene, die sich in Bezug auf gezielte Mädchen_förderung durch das Werkzeug Musik definieren lassen und jene, welche allgemein auf die Vernetzung von Initiator_innen ähnlicher Angebote abzielt (dies betrifft lediglich das letzte der folgenden Ziele):

- (1) Schaffung geschützter Freiräume, um sich abseits gesellschaftlich normierter Erwartungen und Zuschreibungen ausprobieren zu können
- (2) Aufbrechen konventioneller Denk- und Wahrnehmungsmuster in Bezug auf die Kategorie ‚Geschlecht‘ und Entwicklung eines kritischen Bewusstseins im Hinblick auf gesellschaftliche ‚Geschlechterrollen‘ sowie Körperbilder
- (3) Stärkung des Selbstvertrauens in die eigenen Fähigkeiten sowie das eigene Wissen
- (4) Aktivierung von Aneignungspotenzialen
- (5) Erweiterung der Ausdrucks- und Teilhabechancen
- (6) Zu Eigeninitiative in männer_dominierten Jugend- und Musikkulturen anregen und ermächtigen
- (7) (Langfristige) Übertragung der am *Girls Rock Camp NÖ* gemachten Erfahrungen in den Alltag
- (8) Motivation zu gesellschaftlicher und politischer Partizipation
- (9) Sichtbarkeit und Präsenz von Frauen_ erhöhen
- (10) Förderung von Vernetzung und Austausch mit interessierten Musiker_innen, Veranstalter_innen und Einrichtungen ähnlicher Angebote

1.3. ECKDATEN DES PROJEKTS

Das *Girls Rock Camp NÖ* 2011 war ein einwöchiges Musikcamp in den Sommerferien 2011, und fand von 15. bis 20.08. in Kooperation mit dem Jugend- und Kulturhaus *Triebwerk* in Wiener Neustadt statt. Teilnehmen konnten bundesweit alle Mädchen_ im Alter von 13 bis 21 Jahren, die Interesse und Spaß am Musik machen

haben sowie schon immer wissen wollten wie es ist in einer Band zu spielen, unabhängig von individuellen musikalischen Vorkenntnisse oder Banderfahrungen. Die Anmeldung war zwischen von 01.04. und 31.07. möglich (die Anmeldephase war ursprünglich bis Ende Mai 2011 angedacht, wurde dann jedoch bis Ende Juli verlängert). Teilgenommen haben 14 Mädchen_ aus fünf verschiedenen Bundesländern (Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg und Wien). Das Camp wurde größtenteils durch Hilfe von öffentlichen Förderungen finanziert und es wurde versucht, die Anmeldegebühr so niedrig wie möglich zu halten. Die Höhe des Teilnahmebeitrags (inkl. Verpflegung und Übernachtung) konnten die Jugendlichen bzw. ihre Erziehungsberechtigten nach eigenem Ermessen im Bereich EUR 90 bis 120 (ohne Übernachtung) und EUR 120 bis 150 (inkl. Übernachtung) selbst festlegen. Vergünstigte Teilnahmegebühren waren dabei nach individueller Absprache möglich⁵.

Basierend auf acht unterschiedlichen Workshops, fünf frei zu wählenden Instrumentenkursen und täglichen Bandcoaching-Einheiten (im örtlichen *Bandhaus*) hat es Mädchen_ die Möglichkeit geboten, zu anderen musikbegeisterten Jugendlichen Kontakte zu knüpfen, eine Band zu gründen, Platten aufzulegen, sich selbstsicher auf der Bühne zu bewegen und gemeinsam einen Song zu schreiben. Alle Workshops sowie wichtige, repräsentative Funktionen wurden dabei von Frauen_, die in den jeweiligen Bereichen der Musik schon länger aktiv sind und ihre Erfahrungen und ihr Wissen weitergeben können, geleitet bzw. übernommen - sei es als Musiker_in, Veranstalter_in, Techniker_in, Journalist_in etc. Am letzten Abend standen alle teilnehmenden Mädchen_ im Rahmen eines öffentlichen Abschlusskonzerts auf der Bühne und vier neu gegründeten Bands präsentierten einem begeisterten Publikum von 130 Besucher_innen ihre in der Campwoche geschriebenen Songs!

Am 23.04.2011 fand im Jugend- und Kulturhaus *Triebwerk* bei freiem Eintritt ein Screening der Dokumentation zum *Girls Rock Camp Graz 2010* mit einem anschließenden Konzert der Band *reizend* statt. Im Zuge dieser Veranstaltung konnten

⁵ In Anspruch genommen hat dies die erziehungsberechtigte Person einer Teilnehmerin_.

Besucher_innen erste Eindrücke über das kommende *Girls Rock Camp NÖ* 2011 sammeln.

Girls Rock Camp Alliance

Das *Girls Rock Camp NÖ* ist Teil der *Girls Rock Camp Alliance*⁶, einer internationalen Vereinigung von Repräsentant_innen der Camp-Veranstalter_innen, die sich mit dem Ziel gegründet hat, eine weltweite Basis für gemeinsames Netzwerken, Austauschen und einer jährlichen Konferenz mit Workshopcharakter für ihre Mitglieder_innen zu schaffen. Allem voran steht dabei die Mission: Empowerment von Mädchen_ durch das Unterrichtswerkzeug der Musik und den Prinzipien des non-formalen Lernens. Während in den USA 2001 das erste Camp in Portland, Oregon über die Bühne ging, wurde die Idee bald darauf in Schweden, London und Berlin umgesetzt.

pink noise

Veranstalter_in des *Girls Rock Camp NÖ* ist der Träger_innenvereins *pink noise*, Verein zur Förderung feministisch popkultureller Aktivitäten, dessen Tätigkeiten sich auf ganz Österreich, insbesondere jedoch auf Niederösterreich, erstrecken und nicht auf Gewinn gerichtet sind. Dieser Verein bezweckt die nachhaltige Förderung und Ermächtigung von Mädchen_ und Frauen_ in Jugend- und Musikkulturen durch die Ausdrucksmittel der Popkultur, von Alltagsphänomenen, Lebensweisen und -praktiken. Diese Zielgruppen sollen, im Hinblick auf das Ziel zur allgemeinen Gleichstellung der Geschlechter beizutragen, dazu ermutigt werden, ihre musikalischen Interessen zu entdecken und Selbstvertrauen bezüglich der eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.

1.3. AUFBAU DER ARBEIT

Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit den theoretischen Grundlagen, welche die Planung und Umsetzung des *Girls Rock Camp NÖ* 2011 angeleitet haben. Unter Punkt 2.1. wird auf das Verständnis der Kategorie ‚Geschlecht‘ eingegangen. Dem folgt unter Punkt 2.2. eine Annäherung an den Begriff und die Kategorie Mädchen_.

⁶ <http://www.girlsrockcamp.org> (Stand 28.08.2011)

auch auf das neue Mädchen_bild wird eingegangen eingegangen. Der Punkt 2.3. widmet sich Mädchen_ in Jugend- und Musikkulturen und geht auf das Wirken geschlechtsspezifischer Mechanismen in diesen sowie den vieldeutigen und widersprüchlichen Rollenanforderungen, welche die Chancen zur aktiven Partizipation von Mädchen zusätzlich begrenzen, ein. Exemplarisch werden die *Riot Grrrl-* und *Ladyfest-*Bewegungen herausgegriffen, da diese einen direkten Bezug zum *Girls Rock Camp NÖ 2011* aufweisen. Anschließend wird unter Punkt 2.4. die Annäherung von Sozialer Arbeit und Kulturarbeit in Form der sozialen Kulturarbeit dargestellt. Der Punkt 2.5. widmet sich einer Mädchen_kulturarbeit, welche sich als feministische Mädchen_arbeit versteht sowie das kulturelle Mandant der Sozialen Arbeit im Sinne von sozialer Kulturarbeit berücksichtigt, die Aneignungspotenziale unterstützt und aktiviert. Auch auf die Arbeit mit dem Medium Musik wird in diesem Punkt eingegangen.

Im dritten Kapitel werden die Fragestellungen und das Untersuchungsdesign des empirischen Teils dieser Masterarbeit vorgestellt. Zuerst werden unter Punkt 3.1. die Erhebungsmethoden und der Vorgang der Datenerhebung erklärt, gefolgt unter Punkt 3.2. von den Auswertungsmethoden und der Beschreibung der Datenauswertung. Wie Mädchen_kulturarbeit mit dem Medium Musik in der Praxis aussehen kann, wird detailliert am Beispiel des *Girls Rock Camp NÖ 2011* im vierten Kapitel beschrieben.

Das fünfte Kapitel umfasst die Darstellung der Untersuchungsergebnisse. Hier wird zuerst unter Punkt 5.1. auf die Teilnehmerinnen_ des *Girls Rock Camp NÖ 2011* eingegangen. Anschließend folgt unter Punkt 5.2. die allgemeine Bewertung der Campwoche durch die teilnehmenden Mädchen_ und unter Punkt 5.3. eine Darstellung ihrer im Rahmen des *Girls Rock Camp NÖ 2011* gemachten Erfahrungen.

Den Abschluss bildet eine Zusammenfassung in Kapitel 6 sowie eine Darstellung jener Aktivitäten, welche nach dem *Girls Rock Camp NÖ 2011* stattgefunden haben und ein Ausblick sind Kapitel 7 zu entnehmen.

2. THEORETISCHE GRUNDLAGEN

Im folgenden Kapitel werden die theoretischen Grundlagen erläutert, an welchen sich bei der Konzeption und Durchführung des *Girls Rock Camp NÖ* 2011 orientiert wurde sowie einige Begriffe präzisiert, welche in dieser Masterarbeit verwendet werden.

2.1. ZUM VERSTÄNDNIS VON ‚GESCHLECHT‘

Geschlecht, dessen spezifische Auffassung im Rahmen des queer-feministischen Ansatzes zentral ist, wird *„nicht als Eigenschaft, die ein für alle Mal gesetzt ist, sondern als eine sich verändernde und veränderbare Variable“* (Perko 2003:35) aufgefasst. *„Das sogenannte biologische Geschlecht (‚sex‘) entspricht in dieser Perspektive nicht notwendigerweise dem daraus abgeleiteten sozialen Geschlecht (‚gender‘) und bewirkt nicht notwendigerweise eine bestimmte Form des Begehrens. Geschlecht, Geschlechtsidentität und Sexualität werden als sozial und kulturell Hervorgebrachtes, als Konstrukt analysiert. Der Körper und dessen Materialität wird als sozialer Geschlechtskörper erst hergestellt.“* (ebd.) Heterosexualität und Zweigeschlechtlichkeit werden hier *„als machtvolle und Gesellschaft strukturierende soziale Konstrukte“* (Groß 2007:78) offengelegt. Geschlecht als soziales Konstrukt zu verstehen bedeutet, im Sinne des Ansatzes ‚Doing Gender‘ von West/Zimmermann (1987), dass dieses in Interaktionen immer wieder neu hervorgebracht wird, es in alltäglichen Interaktionsprozessen immer wieder bestätigt (validiert) werden muss und somit kein Merkmal von Personen sondern von sozialen Situationen ist (vgl. Gildemeister 2004:133). Indem Individuen in der direkten Interaktion Normen und Erwartungen an das Geschlecht umsetzen, reproduzieren sie zugleich auch die vergeschlechtlichte Gesellschaftsstruktur, vergesellschaftliche Herrschafts- und Machtsysteme (vgl. Lorber 1999:47). Zu den wesentlichen Anliegen des queer-feministischen Ansatzes zählen: *„Akzeptanz, Anerkennung von Differenzen und (politischer) Gleichheit sowie Versuche, eindeutige Identitäten aufzulösen und Kategorisierungen zu dekonstruieren“* (Perko 2003:34). Der Fokus wird auf die Analyse der *„Bedingungen der Sozialisation von Geschlecht (‚sex‘ und ‚gender‘)“* gelegt und aufgezeigt, *„dass Geschlecht in eben diesen Sozialisationsprozessen entsteht.“* (ebd. 36) Am Ansatz selbst wird kritisiert, dass andere Kategorien bzw.

andere gesellschaftliche Regulative als ‚sex‘ und ‚gender‘ in der Reflexion ausgelassen bzw. nur am Rande erwähnt werden (vgl. ebd.:41).

Gerade auch bezogen auf die Soziale Arbeit ist festzuhalten, dass nicht alle geschlechtsspezifischen Ansätze ihre Relevanz verlieren und nicht alle geschlechtsspezifischen Ansätze im Hinblick auf den Abbau der Geschlechterhierarchie kontraproduktiv sind. *„Die Utopie einer Gesellschaft in der Geschlecht bedeutungslos geworden ist, befreit nicht von der Notwendigkeit adäquat (also geschlechtsspezifisch) auf die geschlechtlich organisierte Realität (auch wenn diese als Konstruktion begriffen wird) zu reagieren. In der Arbeit mit Menschen sind die Erfahrungen [einzelner Personen] wahr- und ernstzunehmen [sic]. Erfahrungen, die auf einer Metaebene als Effekte eines Konstruktionsprozesses interpretiert werden, sind für [einzelne Personen] durchlebte und durchlittene [sic] Realität.“* (Szemerédy 1996:66) Um den Erfahrungen von Mädchen_ gerecht zu werden und auch Problematiken, ausgelöst durch hierarchisch konstruierte Zweigeschlechtlichkeit, erfolgreich bearbeiten zu können, benötigt es einen geschlechtsdifferenzierten Ansatzes (Sozialer Arbeit) (vgl. ebd.:68). Ein differenztheoretischer Ansatz verfolgt die Entstehung einer positiv besetzten Weiblichkeit_, die als Alternative zur männlich_ geprägten Kultur nur von Frauen_ mit Frauen_ geschaffen werden kann: *„Frauen und Männer sind unterschiedlich und sollen dies auch sein und bleiben.“* (Wallner 2004:4) Weibliche_ Eigenschaften und eine weibliche_ Identität werden gestärkt und aufgewertet, um den an die Geschlechterrollen geknüpften Benachteiligungen von Mädchen_ und Frauen_ entgegenzuwirken. Dieses Konzept ist jedoch insofern problematisch, als dass es letztendlich eine ausgrenzende Differenz (mit-)konstruiert und festschreibt. Ebenfalls ergibt sich daraus die Frage, auf welchen Ausschließungen diese positiven weiblichen_ Identitätsmuster basieren. Trotz einer Kritik an der Kategorie Geschlecht, welche nicht unweigerlich alle Differenzansätze diskreditiert, ist es für die konkrete Arbeit mit Mädchen_ möglich, *„bei den geschlechtsdifferenzierten Verhaltensweisen anzusetzen, nur die Interpretation dieser Verhaltensweisen muss eine andere sein.“* (Szemerédy 1996:68) Hagemann-White (zit. in ebd.) geht davon aus, dass Dekonstruktion und somit das Aufdecken implizierter Normen (wie etwa Heterosexualität), *„gerade auf Ergebnissen aus Differenzansätzen aufbaut. Denn erst wenn klar ist, wie sich die Differenz darstellt, ist*

es möglich, die Mechanismen und Settings der Geschlechtsbezogenheit zu untersuchen.“

2.2. DER BEGRIFF UND DIE KATEGORIE MÄDCHEN_

Anfang der 1960er galt: „Was ein Mädchen⁷ ist und was von ihm verlangt wird, war eindeutig und vor allem unausweichlich. Mädchen wurden dazu erzogen, Hausfrau, Ehefrau und Mutter zu werden, und das schien damals das Natürlichste von der Welt. Niemand stellte diese Orientierung in Frage, denn die Geschlechtsrollen - Frauen übernehmen die Reproduktionsarbeit, Männer die finanzielle Versorgung der Familie durch Erwerbsarbeit - galten als fest stehend und damit unveränderbar“ (Wallner 2006:1), sie wurden mit biologisch begründeten psychologischen Zuschreibungen erklärt (vgl. ebd.). In den 1970ern, dann verstärkt in den 1980er Jahren, wurden Mädchen_, als eine bislang kaum beachtete soziale Gruppe, durch die feministische Mädchen_forschung, in den Blickpunkt und damit in die Öffentlichkeit gerückt (vgl. Bütow 2006:9). Im Folgenden soll nun eine Annäherung an den Begriff und die Kategorie Mädchen_ vorgenommen werden, denn es gibt weder eine einheitliche Definition, noch sind Mädchen_ eine einheitliche Zielgruppe (Sozialer Arbeit). So werden in einem ersten Schritt, eingegrenzt auf einen Altersbereich und somit abgrenzend zu Frauen_, in dieser Arbeit unter Mädchen_ Personen im Alter von sechs bis zu inklusive zwölf Jahren und unter jungen Frauen_ (beide zusammengefasst in der Kategorie Mädchen_) Menschen von 16 bis 21 Jahren verstanden.

Eine weitere Eingrenzung kann im Hinblick auf das Geschlecht vorgenommen werden, allerdings gilt es hier, sich bewusst zu sein, dass dadurch das System, das eigentlich verändert werden soll, gestützt wird (vgl. feministisches Paradoxon, Szemerédy 1996:71). Hinzu kommt, dass weder ‚die‘ Mädchen_ noch ‚die‘ Jungen_ einheitlich fassbar sind und beide soziale Gruppen „*unterscheiden sich untereinander in vielerlei Hinsicht Alter, Herkunft, Nationalität, körperliche und geistige Fähigkeiten, der familiäre Hintergrund, Zukunftspläne, die gelebte Sexualität, gesellschaftliche Schichtzugehörigkeit oder Bildungshintergründe sind individuell verschieden und einzigartig.*“ (Bronner/Behnisch 2007:14) Sucht man nicht nach Differenzen, kann es beispielsweise „*mehr Gemeinsamkeiten zwischen einem*

⁷ Der Begriff entstand im 17. Jahrhundert aus der Verkleinerungsform von Magd (vgl. Pfeifer 1997).

Mädchen und einem Jungen geben als zwischen zwei Mädchen bzw. zwei Jungen.“ (ebd.) Daher soll versucht werden, den Fokus hier nicht auf Unterschiede zwischen Mädchen_ und Jungen_ zu legen, sondern auf die (nach wie vor) unterschiedliche Sozialisation und Rollenbilder eingegangen werden, im Rahmen welcher wir Normen und Erwartungen an das Geschlecht lernen und zu Mädchen_ und Jungen_ gemacht werden – für Chancen und Grenzen weiblicher_ Lebenslagen ist die Sozialisation auch nach aktuellem Forschungsstand zentral. Zwei im Jahr 2006 veröffentlichte, deutsche Studien, die 15. *Shell Jugendstudie* und der 3. *Jugendsurvey* des *Deutschen Jugendinstituts*, zeigen, dass sich weibliche_ Sozialisation auch heute noch erheblich von männlicher_ unterscheidet, vor allem in Hinblick auf die Herausbildung der sozialen Werte: Mädchen_ wird *„stärker eine helfende, unterstützende und eine für Personen verantwortliche Rolle in der Gesellschaft“* (Gilles zit. in Wallner 2006:4) zugeschrieben. *„Weibliche Werte sind soziales Engagement, Hilfsbereitschaft, Emotionalität, Religiosität. Für die männlichen Befragten stehen viel Geld verdienen, Macht und Einfluss dagegen weit vorne“* (Wallner 2006:8) Im Vergleich zur Shell-Studie von 2002 haben sich *„Werteunterschiede der Geschlechter sogar noch verstärkt, weil weibliche Jugendliche ihre Durchsetzungsfähigkeit nicht mehr so deutlich betonen“* (Wallner 2006:4) (vgl. Wallner 2006:3f). *„In unserer Gesellschaft existieren eine Vielzahl von Werten, die eng mit Geschlechtlichkeit bzw. der Kategorie Geschlecht verknüpft sind. Sogenannte weibliche und männliche ... Werte lassen sich als Konstruktionen entlarven, als Effekt und nicht als Grund (naturalisierter) Zweigeschlechtlichkeit.“* (Szemerédy 1996:81) Auch in Österreich kann die Entwicklung im Hinblick auf Werte und Rollenverständnisse als rückläufig, traditionell beschreiben werden (vgl. Boschmann 2012:322).

„[J]ene gesellschaftlich-historischen Rahmenbedingungen, unter denen einzelne Menschen wie auch soziale Gruppen leben“ (Bronner/Behnisch 2007:20), können durch den Begriff Lebenslage bezeichnet werden. *„Ressourcen, Chancen und Risiken des Lebens sind ungleich verteilt zwischen diesen Gruppen, weil sie gesellschaftlich-historisch bedingt sind.“* (ebd.) Einer von vielen Aspekten der Lebenslage ist das Geschlecht, welches in andere Aspekte hineinwirkt. *„Jungesein und Mädchensein ist ein biographisch durchgängiger Aspekt, der Lebenslagen strukturiert und unterbaut. Dies lässt sich sowohl bei der sozialen Gruppe ‚Mädchen‘ oder ‚Jungen‘ erkennen als auch bei den einzelnen Jungen und Mädchen in ihren*

Verarbeitungsweisen von lebenslagenspezifischen Aspekten.“ (ebd.) Hier ist die Frage danach, „*warum wem welche Ressourcen zugänglich gemacht, bzw. verweigert werden*“ und ob „*dies auch wegen verfestigter Geschlechtszuschreibungen*“ (Szemerédy 1996:75) passiert, lohnenswert. Weiters stellt Szemerédy in Bezug auf die (Soziale) Arbeit mit Mädchen_ „*Fragen, die innerhalb der Arbeitsweise der Ressourcenerschließung gestellt und über die Arbeitsweise Umgang mit Machtquellen und –strukturen gelöst werden können*“: „*Werden in feministischen Einrichtungen bestimmte Ressourcen nur untern zugänglich gemacht, weil sie einem typischen weiblichen Lebenslauf entsprechen? Werden von anderer Seite Ressourcen verweigert, weil die Mädchen damit möglicherweise eben nicht dem weiblichen Lebenslauf entsprechen ...?*“ (ebd.) Im Rahmen der Ressourcenerschließung selbst vermag die Kritik an der Kategorie Geschlecht jedoch nur wenig zu leisten (vgl. ebd.)

Da der Begriff Lebenslage sowohl individuelle (die Lebenslage eines ‚bestimmten‘ Mädchen allgemein) als auch soziale (Lebenslagen von Mädchen_ allgemein) Aspekte umfasst, bietet er „*den Vorteil, einerseits von ‚den‘ Jungen und ‚den‘ Mädchen sprechen zu können, ohne dabei andererseits die jeweils individuelle Lebenslage eines jeden Mädchens bzw. eines jeden Jungens aus dem Blick zu verlieren.*“ (Bronner/Behnisch 2007:20) Wallner (2006:7) hält als Faustregel fest: „*Je förderlicher die Lebenslagen insgesamt, umso weniger wirken geschlechtsspezifische Zuschreibungen negativ. Je schwieriger Lebensverhältnisse sind, umso stärker greifen geschlechtsspezifische Einschränkungen.*“ In Bezug auf den Lebenslagenkontext führt Wallner (2006:7) weiter aus: „*Innerhalb der weiblichen Sozialisation zeigt sich ein nie gekanntes Spektrum an Möglichkeiten, das eigene Mädchen- bzw. Frausein auszugestalten – wie, das ist in erster Linie ethnien- und schichtabhängig.*“

Das öffentliche Bild von Mädchen_ beschönigt und vereinfacht, es ist einseitig und dem ersten Anschein nach durchwegs positiv: Den ‚neuen‘ Mädchen_ stehen alle Türen offen, für sie ist alles erreichbar, wenn sie es nur wollen. Gerade auch junge Mädchen_ haben das Gefühl, es ist schon alles erreicht, alle haben die gleichen Chancen – obwohl es weder Gleichberechtigung noch gleiche Zugangschancen gibt (vgl. Boschmann 2012:327). Gleichzeitig wirken auch alte, konservative Rollenbilder

weiter⁸. „Nie war eine Mädchengeneration heterogener, nie war unklarer, was Mädchensein ist, nie war die Kluft zwischen gesellschaftlichen Versprechen und realen Möglichkeiten größer.“ (Wallner 2009:5) Die Vieldeutigkeit und Widersprüchlichkeit der Rollenanforderungen führt dazu, dass sie unerfüllbar werden. „[D]er (Leistungs-)druck auf die Mädchen_ steigt enorm, sie haben keine bis kaum Unterstützung und sind von Misserfolgen geprägt.“ (Boschmann 2012:323) Das neue Mädchen_bild verdeckt diese Problematik und die Orientierung muss individuell bewältigt werden. Verstärkt durch gesellschaftliche Individualisierungsprozesse haben Mädchen_, die diesen modernen Bildern nicht genügen (können), das Gefühl von Eigenverschulden (vgl. Wallner 2009:4f).

Wird in dieser Arbeit von Mädchen_ oder Jungen_ gesprochen, so sind alle Menschen gemeint, die sich im Hinblick auf das Geschlecht als solche verstehen bzw. wahrnehmen (wollen). Dabei schafft die Kategorie Mädchen_ die Voraussetzung, sich auf Mädchen_ zu beziehen und „gleichzeitig das Nichtsagbare, Nicht-definierte, Widersprüchliche und über die Zweigeschlechtlichkeit Hinausweisende deutlich zu machen“ (Busche/ Wesemüller 2010:316). Mit dem Unterstrich soll ein zumindest sichtbarer Plural im Sinne einer Vielfalt, Heterogenität (auch in Verbindung mit anderen, ebenfalls nicht abgeschlossenen, gesellschaftlichen Differenzierungen wie beispielsweise Klasse, Sexualität und ‚race‘) und Unabgeschlossenheit der Kategorie ausgedrückt werden (vgl. ebd.). Sich auf Mädchen_ zu beziehen ermöglicht es unterschiedliche Sozialisationsbedingungen und Lebenslagen zu thematisieren sowie gleichzeitig dekonstruktivistisch zu arbeiten.

Den Begriff und die Kategorie Mädchen_ zu dekonstruieren bedeutet, die Existenz der Kategorie Geschlecht zwar als gesellschaftliche Realität anzuerkennen, aber nicht mehr definieren zu können, was Mädchen_ sind. Es gilt, Widersprüche und Brüche nicht zu glätten, sondern durch das Aufgreifen dieser Handlungsmöglichkeiten zu erweitern (vgl. Howald 2001:301f, Schmidt 2001:278f). Ein solcher Widerspruch wäre einerseits der Wunsch, Mädchen_ als Kategorie abschaffen zu wollen, diese jedoch andererseits im Sprechen über Mädchen_ erneut herzustellen bzw. zu reproduzieren. Bezogen auf (Mädchen_) und Frauen_ spricht Joan Wallach Scott

⁸ Mädchen_bilder variieren nochmals massiv in Bezug auf urbanen und ländlichem Raum (vgl. Boschmann 2012:323)

(1996 zit. in Matuschek 2010:96) hier von einem feministischen Paradoxon. Dieses besteht darin, „*dass einerseits der Protest gegen den Ausschluss von Frauen nur im Namen der kollektiven Gruppe der ‚Frauen‘ erfolgen könnte, andererseits aber mit dieser Konstruktion der politischen Kategorie ‚Frau‘ gleichzeitig die Differenz, die man eigentlich zurückweist, erzeugt würde. Die Geschlechterdichotomie wird damit nicht aufgelöst, sondern verstärkt und bestätigt.*“ (Mesner 2004:30 zit. in Matuschek 2010:96) Bezogen auf das *Girls Rock Camp NÖ 2011* ergibt sich eine ähnliche Situation im Hinblick darauf, dass Mädchen_ als Zielgruppe des Projekts definiert werden (müssen), handlungsanleitend in der Praxis jedoch, in der Tradition der *Ladyfeste*, ein queer-feministischer Ansatz sein soll.

2.3. MÄDCHEN_ IN JUGEND- UND MUSIKKULTUREN

„*Die meisten Jugendkulturen sind auf den ersten Blick Jungenkulturen - noch immer. Daran haben weder die zweite Frauenbewegung der 1970er-Jahre noch die seit einigen Jahren kursierenden Gender-Mainstreaming-Konzepte etwas ändern können.*“ (Rohmann 2007:7)

Die Gründe für diese Ungleichheit wurzeln bereits in den verschiedenen Positionen, die Jungen_ und Mädchen_ im Sozialisationsprozess innerhalb der gesellschaftlichen Normen und Rahmenbedingungen zugewiesen werden. Im Kontrast zu Jungen_ sind diese bei Mädchen_, ähnlich wie zuvor beim neuen Mädchen_(bild) beschrieben, geprägt von Widersprüchlichkeit: Mädchen_ wird Durchsetzungswillen und Problemlosigkeit signalisiert, sie gesellschaftlich in ihren Wünschen, Problemen und Lösungswegen aber kaum wahrgenommen. Sie erfahren mehr restriktive und abwertenden Geschlechtszuschreibungen, werden in ihrem Verhalten anders kontrolliert und beschränkt, werden eher auf sich und ihre innere Befindlichkeit verwiesen, angehalten auf andere Rücksicht zu nehmen, Schwierigkeiten müssen sie aushalten, Konflikte mit anderen müssen sie nicht selten mit sich ausmachen (vgl. Böhnisch/Funk 2002:96) Doch auch Jugendkulturen selbst gelten als wichtige Sozialisationsinstanzen, vor allem im Hinblick auf Selbstinszenierungen, welchen eine große Bedeutung für die ebenfalls oft widersprüchlichen Anforderungen in den Übergängen ins Erwachsenenensein zukommt. An dieser Stelle sind Schlagworte wie Individualisierung, soziale Ungleichheit, ein Mangel an effektiven Unterstützungs-

angeboten und Selbstorganisation zu nennen. Im Zuge der Selbstinstanzierungen erproben Mädchen_ und Jungen_ ihre Handlungsfähigkeit, kollektiv oder individuell, *„und zwar unter immer neuen Kontextbedingungen, in wechselnden, manchmal aber auch über Phasen hinweg konstant bleibenden Selbstdarstellungen, das heißt in Bewegungs-, Körper-, Kleidungs- und Sprachspielen.“* (Stauber 2007:34). In diesen Selbstdarstellungen beziehen sich Jugendliche einerseits auf die Jugendkulturen jeweils eigenen Kodiersysteme und leisten andererseits wichtige Identitätsarbeit, im Zuge welcher sie auch Geschlecht immer wieder her- und infrage stellen. Es geht darum *„Flexibilität und Anpassungsbereitschaft zu zeigen, immer wieder in neue Rollen zu schlüpfen, neue Formen der Selbstpräsentation auszuprobieren, um Wirkung hinterlassen und sich zu spüren.“* (ebd.).

Die Bedeutung von Musik in Jugendkulturen ist unumstritten: Sie bildet oftmals den zentralen Kern dieser und Grenzen unterschiedlicher Jugendkulturen verlaufen häufig entlang spezifischer Musikrichtungen. Auch im Musikbereich ist eine Ungleichheit von Jungen_ und Mädchen_ gegeben: Die Wahl des Instruments ist bis heute stark geschlechtsspezifisch determiniert und die Erwartung unterschiedlicher, an das jeweilige Geschlecht gekoppelter Verhaltensweisen verstärken diese Prozesse. Meist erfahren Mädchen_ ihre Verhaltenszuschreibungen über die passive Rolle der Konsument_in, der Zuhörer_in, der kreischenden Fan_in, Sänger_in... oder Blockflötenspieler_in (vgl. Klinger 2008, Lehmann-Wermser 2003:51). Diese Tatsache erklärt auch, warum Frauen_ meist keine der Instrumente erlernen, die für die Gründung einer (Rock-)Band nötig sind: *„Noch immer finden sich die Männer am Schlagzeug und an den Gitarren, mithin an Instrumenten, die ausgelebte und expressive Körperlichkeit ermöglichen. Frauen spielen Keyboard, singen oder sind anhimmelnde Staffage für die Stars.“* (Lehmann-Wermser 2003:60) Betrachtet man heute beispielsweise ein beliebiges Rockmusikmagazin, so wird evident, dass darin nach wie vor kaum Frauen_ in anderen Rollen als Sänger_innen vorkommen. Die Feststellung von Gaar aus dem Jahr 1994(:16) hat auch heute noch ihre Gültigkeit: *„Frauen, die Rockmusik machen, werden größtenteils immer noch in derselben Reihenfolge definiert wie früher: zuerst als Frau und dann als Rockmusikerin.“* Auch in Österreich zeigt sich aktuell, dass es so gut wie keine Mädchen_ oder Frauen_ gibt, die im Bereich der Rockmusik tätig und in Bands aktiv sind. Dieser Bereich ist nach wie vor eine Männer_domäne.

Mädchen_ sind in allen Jugendkulturen aktiv und es gibt schon lange Mädchen_, die selbstbewusst in männer_dominierten Jugendszenen ‚ihre Frau‘ stehen „*und eigene Strategien im Umgang mit den männlichen Geschlechtsgenossen entwickelt haben.*“ (Rohmann 2007:8) Festhalten lässt sich, dass auch in Jugendkulturen sowie der Forschung diesbezüglich Bewegung hinsichtlich der Wahrnehmungsmuster von Männlichkeit_ und Weiblichkeit_ Einzug gehalten. „*Es gibt nicht den einen Umgang mit Geschlecht in Jugendszenen, sondern eine Vielzahl von Strategien, Einstellungen, Rollenmustern und Ansichten.*“ (ebd.:9) Als Beispiel hierfür möchte ich die sogenannten *Riot Grrrls* herausgreifen, da ein direkter Bezug dieser Bewegung zum *Girls Rock Camp NÖ 2011* besteht, wie im Folgenden dargestellt werden soll.

Riot Grrrls und Ladyfeste

Vor allem aus einer Unzufriedenheit mit der mangelnden aktiven Partizipation von Frauen_ in einer weißen männlichen_ Musikszene entwickelt sich zu Beginn der 1990er Jahre die *Riot Grrrl*-Bewegung, deren Anfänge in der amerikanischen Punk/Hardcore Szene zu suchen sind. Mit dem Titel ‚*Revolution Girl Style Now*‘ entsteht im Kontext dieser Bewegung das *Riot Grrrl*-Manifest: Ein Aufruf, der Mädchen_ ermutigen soll, selbstbestimmt aktiv zu werden und sich gegenseitig zu unterstützen. Musik spielt dabei eine bedeutende Rolle und wird als politisches Medium und Werkzeug benutzt, um sich zu artikulieren und kreative Möglichkeiten für alternative Repräsentationsformen und erweiterte Handlungsräume zu schaffen. *Riot Grrrls* erleben sich selbst nicht mehr bloß als Zuhörer_innen oder Groupies, sondern bringen sich aktiv in das Rock- und Popgeschehen mit ein: Eine handlungsermächtigende Strategie die Gleichsetzung von Jugend- und Musikkulturen mit Jungen_- bzw. Männer_kulturen zu durchbrechen und die Verbreitung stereotyper Geschlechterrollen zu unterwandern (vgl. Kailer/Bierbaum 2002:60).

Die *Riot Grrrl*-Bewegung hatte maßgeblichen Einfluss auf das zehn Jahre später, erstmals im August 2000 in Olympia, Washington stattfindende *Ladyfest*. Als solches wird eine mehrtägige Kunstveranstaltung, die überwiegend von Frauen_ und Transgender-Personen organisiert wird, bezeichnet. Die meist in basisdemokratischen Kollektiven und ehrenamtlich organisierten, mehrtägigen Festivals beinhalten Konzerte, Performances, Workshops oder Diskussionsveranstaltungen zum Thema

Geschlechteridentitäten, Alternativen zum kapitalistischen und patriarchalen Gesellschaftssystem, Sexismus und Gewalt, Rassismus, Unterdrückung uvm. (vgl. Downes 2007). Bald darauf wird das *Ladyfest* auch in Europa organisiert und geht 2004 zum ersten Mal in Wien über die Bühne. Die meist in basisdemokratischen Kollektiven und ehrenamtlich organisierten, mehrtägigen Festivals beinhalten Konzerte, Performances, Workshops oder Diskussionsveranstaltungen zum Thema Geschlechteridentitäten, Alternativen zum kapitalistischen und patriarchalen Gesellschaftssystem, Sexismus und Gewalt, Rassismus, Unterdrückung uvm. So heißt es im Vorwort des *Ladyfest Wien 04*⁹: „Der Titel des Festivals drückt aus, worum es geht: Ladies erobert die Bühne, die Turntables, die Kamera und das Mischpult! Zeigt eure politischen, künstlerischen und organisatorischen Fähigkeiten!“

Die Organisator_innen des *Girls Rock Camp NÖ*, ein multidisziplinäres Team bestehend aus Ulrike Mayer, Julia Boschmann, Ina Thomann, Sara Paloni und Veronika Eberhart, verorten sich in der Tradition der *Riot Grrrl*- und *Ladyfest*-Bewegungen. An deren Entwürfe und Strategien soll im Sinne einer Gegenerzählung zu traditionell männlich_ geprägten Jugend- und Musikkulturen angeknüpft werden. Zurückgreifen können sie auf vielseitige feministische Netzwerke, wie sie etwa im Kontext der Initiierung des *Ladyfest* in Wien oder des feministischen Magazins *fiberwerkstoff für feminismus und popkultur* entstanden sind. Ohne diese Netzwerke wäre die Umsetzung eines *Girls Rock Camp NÖ* 2011 undenkbar gewesen.

2.4. DIE ANNÄHERUNG VON SOZIALER ARBEIT UND KULTURARBEIT

„Kultur gehört seit langem zu den vernachlässigten Gebieten Sozialer Arbeit.“ (Treptow 2001:334) Obwohl Kulturarbeit und kulturelle Bildung als eigenständiges Praxisfeld der Sozialen Arbeit gelten, gibt es (vor allem) in Österreich (nach wie vor) nur wenige Tendenzen, sich mit Überschneidungspunkten von Kultur und Sozialer Arbeit zu beschäftigen (vgl. Chassé/Von Wensiersky 2008). So forderte beispielsweise Richard bereits 1984(:25), dass „Kulturarbeit ... gleichermaßen wie eine vierte Methode neben den drei klassischen Methoden der Sozialarbeit (soziale

⁹ <http://www.kwml.net/output/?e=86&page=ladygroups&a=web&b=Herstory&d=cc2fc24a>
(Stand 17.10.2011)

Einzelfallhilfe, sozial Gruppenarbeit und soziale Gemeinwesenarbeit) stehen“ sollte, während sich Treptow im Jahr 1988(:92) für ein kulturelles Mandat der Sozialen Arbeit aussprach, welches sich auf eine Unterstützung der kulturellen Selbstbehauptung von Gruppen, nebeneinander existierenden Teilkulturen, deren Lebens- und Erfahrungsformen nicht selten ignoriert, missachtet oder gefährdet werden, richtet.

Exkurs: Zur Mandatsdiskussion in der Sozialen Arbeit

Die Mandatsdiskussion wird in der Sozialen Arbeit seit langem geführt, jene um das doppelte Mandat, welches das allgegenwärtige Spannungsfeld von Hilfe und Kontrolle und somit den zentralen Rollenkonflikt von Sozialarbeiter_innen beschreibt, wurde erstmals von Böhnisch/Lösch (1973) in den Diskurs eingebracht. Staub-Bernasconi erweiterte dieses zu einem Tripelmandat, das (selbstbestimmte) Mandat Sozialer Arbeit als Profession, welches sich aus verschiedenen Elementen zusammensetzt: *„Zum einen enthält es eine wissenschaftliche Beschreibungs- und Erklärungsbasis, welche sich auf den Gegenstand Sozialer Arbeit bezieht. Damit verbunden sind ebenso wissenschaftsbegründete Arbeitsweisen bzw. Methoden. Zudem umfasst es einen ethische Basis (Berufskdoex), auf welche in Entscheidungen Bezug genommen werden kann und die die zentralen Fragen der Profession regelt. Ein weiteres Element sind die Menschenrechte als eine Art Legitimationsbasis, die auch explizit im Berufskodex erwähnt werden.“* (Staub-Bernasconi 2007:200f zit. in Ausweger/Berger-Freund/Boschmann/Lasinger/Rieder/ Schmidberger/Schuhmeier 2012:23) Röh unternahm den Versuch, die Diskussion um ein viertes Mandat zu erweitern und die Perspektive der Institutionen Sozialer Arbeit mit einzubeziehen. Der Diskurs um ein politisches Mandat¹⁰ wurde und wird immer wiederkehrend geführt (vgl. Röh 2006:442ff, Böhnisch/Lösch 1998:367f, Staub-Bernasconi 2007:200f zit. in Ausweger/Berger-Freund/Boschmann/Lasinger/Rieder/ Schmidberger/Schuhmeier 2012:22f)

Im Verhältnis von Kultur- und Sozialarbeit lassen sich zwei ineinandergreifende Kulturbegriffe unterscheiden: Einerseits Kultur als Kunst, *„das Insgesamt künstlerischen Schaffens im Kontext eines von solchen Zielsetzungen entlasteten,*

¹⁰ vgl. dazu Sorg 2003:75ff, Schmid 2004:241ff, Seite 2012:397ff

entalltäglichen Bereichs ‚autonomer‘ Kunst, und zwar in allen Stadien des Gestaltens“ (Treptow 2008:52) sowie andererseits Kultur als Lebensweise, „als das Insgesamt unterschiedlicher Formen der Auseinandersetzung mit Alltag“ (Greverus 1978, Gumbrecht/Pfeiffer 1996 zit. in Treptow 2008:51). Kultur so begriffen „umfasst sämtliche lebenslagenbezogenen, alltäglichen Ausdrucksformen von Menschen, die weit über Kunstinteressen und ästhetische Formgebung hinausreichen.“ (Treptow 2001:188) Gegen diese Trennung und in Bezug auf beide Kulturbegriffe gibt es Einwände. Wichtig für die Soziale Arbeit ist an dieser Stelle: Reduziert auf Kultur als Kunst, würde die Soziale Arbeit jene eingreifende Bedeutung verlieren, der sie sich verpflichtet fühlt (vgl. Fuchs/Schnieders 1982).

Wichtig ist hier auch der Begriff Soziokultur, welche „spartenübergreifende, kulturelle Aktivitäten mit sozialem Bezug [meint], die zur Förderung der Kommunikation dienen sollen. ... Als Teil der Gesellschaftspolitik versucht Soziokultur den Zusammenhang von alltäglichem Leben und (politischer) Kultur (wieder)herzustellen, in dem sich der Lebens- und Gestaltungswille der Menschen in ihrer Lebenswelt entfaltet. Soziokultur ist geprägt von einer breiten Vielfalt sich überschneidender Kultur-, Bildungs- und Sozialarbeit und von verschiedenen Verwendungsebenen des Begriffs¹¹.“ (Sievers/Wagner 1992:20 zit. in Wrentschur 2006:398) Obgleich Soziokultur somit sozialen Zielen verpflichtet ist, so gilt dies nicht unmittelbar für die Ziele der Sozialen Arbeit, da sie „weniger an den sozialen Problemen und Defiziten“ (Wrentschur 2006:398) ansetzt.

Gibt es einen stärkeren Bezug zur Sozialen Arbeit, kann die nicht unumstrittene Annäherung von Sozialer Arbeit und Kulturarbeit in zwei divergierenden Begriffen zusammengefasst werden, die auch einen Bezug zum jeweiligen Verständnis von Kultur aufweisen: kulturelle Sozialarbeit und soziale Kulturarbeit. Kulturelle Sozialarbeit setzt Künste „lediglich als ästhetisches Medium in der Arbeit mit stigmatisierten Zielgruppen“ ein, ordnet die künstlerischen Techniken ihren Zwecken und Zielen unter. Hingegen geht Soziale Kulturarbeit, welche Kultur als Lebensweise versteht

¹¹ „Die Ebenen umfassen einen erweiterten Kulturbegriff, einen Kulturpolitikbegriff im Sinne der Demokratisierung der Gesellschaft durch Kultur, einen Kulturpraxisbegriff, der sich an die Zielkategorien ‚Kultur für alle‘ und ‚Kultur von unten‘ ausrichtet und einen Begriff für eine politische Kultur, in deren Kern sich der entfaltende Partizipations- und Gestaltungswille der Menschen in ihrer Lebenswelt darstellt. Als Kultur von allen für alle strebt sie die Demokratisierung der Gesellschaft durch Kultur an.“ (Sievers/Wagner 1992:20 zit. in Wrentschur 2006:398)

und sich somit von einer ‚Hochkultur‘ abgrenzt, „von der Annahme und Erfahrung aus, dass Menschen in allen Schichten, Nationen und Altersgruppen kulturelle Aneignungs- und Ausdrucksbedürfnisse entfalten wollen. ... Dazu bedürfen sie räumlicher, zeitlicher, gegenständlicher und personeller Möglichkeiten durch Infrastrukturförderung und professionelle künstlerische Anleitung.“ (Treptow zit. in Müller-Rolli 1988:83 zit. in Hartogh/Wickel 2004:91; vgl. auch Treptow 2001) Die Angebote Sozialer Kulturarbeit verstehen sich als unabhängig von Herkunft, Alter oder Geschlecht, sie sind vor allem an von der Gesellschaft marginalisierte Gruppen und Schichten gerichtet, welche sich aufgrund gemeinsamer Interessen und Sorgen bilden. „Soziale Kulturarbeit geht nicht davon aus, gesellschaftliche Missstände zu beseitigen, sondern will zur Auseinandersetzung mit ihnen anregen.“ (Wrentschur 2006: 399) Als Ziele Sozialer Kulturarbeit können (1) die Forderung, Erweiterung und Förderung einer Auseinandersetzung menschlicher Wahrnehmungs- und Handlungsfähigkeit durch kreative Prozesse, (2) die Leistung eines Beitrags zur Emanzipation der Zielgruppenmitglieder_innen sowie (3) die kulturelle Eigentätigkeit der Teilnehmer_innen zusammengefasst werden (vgl. Freese 2006 zit. in Röckelein 2006:26f; Hoffmann/ Martini/Martini/Rebel/Wickel 2004:117; Wrentschur 2006:399).

Die Arbeitsweise lässt sich wie folgt beschreiben: Soziale Kulturarbeit ist ressourcenorientiert, im Vordergrund stehen die kreativen Möglichkeiten und Fähigkeiten jeder einzelnen Person. Sie knüpft an alltägliche Lebenserfahrungen der Menschen an, welche gemeinsam mit der Weltanschauung der Beteiligten die Auswahl der Themen und Inhalte bestimmt. Neben der Herstellung eines Bezugs zum Lebenslauf muss sie andererseits gesellschaftspolitisch relevante, (menschlich, wirtschaftlich und politisch) vernachlässigte Themen wählen und auch durch eine Auseinandersetzung mit der Umgebung einer Sensibilisierung dienen. Diese Art der Kulturarbeit muss Menschen in ihren gemeinsamen Interessen und Sorgen ansprechen, neue Perspektiven ermöglichen sowie Raum zu Gestaltung ihrer Umwelt schaffen. Soziale Kulturarbeit eröffnet einen Zugang zu kultureller Betätigung, wobei sie dem Autonomieanspruch künstlerischer Arbeit weitgehend Rechnung trägt. Sie nützt künstlerische Aktivitäten als Mittel zur Kommunikation, stellt kommunikative Strukturen zur Verfügung und bietet Raum für die Erprobung und Entwicklung neuer Formen der Kommunikation sowie des zwischenmenschlichen Umgangs (vgl. Freese 2006 zit. in Röckelein 2006:26f; Hoffmann/ Martini/Martini/Rebel/Wickel 2004:117).

Wichtig erscheint mir an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass die Angebote Kulturarbeiter_innen authentisch sein müssen: haben die durchführenden Personen keinen persönlichen Bezug zu dem genutzten Medium, wird das Angebot von der Zielgruppe nicht angenommen werden. Dies gilt insbesondere für die Arbeit mit Jugendlichen bzw. Mädchen_. Durch die geforderte Authentizität in der Planung und Umsetzung erübrigt sich auch die wichtige Frage danach, ob soziale Kulturarbeit künstlerische Medien für ihre Zwecke vereinnahmen darf.

Soziale „Kulturarbeit erzeugt eine besondere Wechselbeziehung: zwischen den durch Menschen hervorgebrachten Formen (Kultur) und einer drauf bezogenen Auseinandersetzung der Subjekte (Bildung¹²).“ (Treptow 2008:50) Gerade auch in Bezug auf die Kategorie Geschlecht kann diese Bildungsarbeit als Teil sozialer Kulturarbeit verstanden werden. „Im spielerischen und künstlerischen Erfinden, aber auch in der Darstellung von gesellschaftlichen Verhältnissen in der künstlerischen Reflexion besteht die Möglichkeit der Distanzierung wie auch der Verbindung und Begegnung mit anderen Sichtweisen und Denkstrukturen.“ (Czollek/Perko/Weinbach 2009:143). Kulturelle Jugend- bzw. Mädchen_bildung kann in einem formellen (institutionalisierten), informellen (in eigenständigen Aktivitäten) oder auch in einer Mischform dieser beiden Sinne stattfinden (vgl. Treptow 2008:58).

2.5. MÄDCHEN_KULTURARBEIT

Mädchen_ können als Zielgruppe sozialer Kulturarbeit definiert werden, denn unter anderem auch in der kulturellen Produktion sind sie auf bestimmte, Frauen_ zugeordnete Betätigungen festgelegt, deren Anteile jedoch nicht zur Kenntnis genommen, relativiert oder abgewertet wurden und werden (vgl. Wilser 2001b:283). Nach Rentmeister (1985:17 zit. in Wilser 2001a:249) werden Mädchen_ und Frauen_ auf allen Ebenen kultureller Betätigung (in Kunst und Leben) auf eine „*Karriere der Enge und Bescheidenheit*“ verwiesen.

Mädchen_kulturarbeit ist feministische Mädchen_arbeit. Dieses Konzept wurde von Sozialarbeiter_innen in der ersten Hälfte der 1970er Jahre entwickelt. Feministische Mädchen_arbeit setzt sich für „*das Recht auf eine autonome, selbstbestimmte*

¹² vgl. Exkurs: Zur Trennung von Sozialarbeit und Sozialpädagogik

Identität von Mädchen und jungen Frauen“ (Marth 1999:8) ein. Klees, Marburger und Schumacher (2011:33) fassen drei Grundsätze zusammen: Neu- bzw. Aufwertung weiblicher_ Eigenschaften und Kompetenzen, Parteilichkeit der Betreuer_innen und Arbeit in ‚geschlechtshomogenen‘ Gruppen und eigenen Räumen. Szemerédy wirft 1996(:70; IMMA 1994 zit. in ebd.) diesbezüglich einige interessante Fragen auf, die es auch heute noch gilt zu reflektieren: *„Welchen unausgesprochenen Anforderungen müssen die Mädchen gerecht werden, um vorurteilsfreie Unterstützung für ihr Verhalten zu und ihre Entscheidungen zu bekommen? Wird insgeheim nur unterstützt, was als emanzipatorisch gilt? Mißt [sic] sich der Erfolg der Arbeit daran, inwieweit die Mädchen einem feministischen Identitätskonstrukt nahekommen? Kommt es nicht einer Doppelbotschaft gleich, wenn einerseits Parteilichkeit – die die Mädchen mit ihren Wünschen und Lebensvorstellungen akzeptiert und ernst nimmt – postuliert wird und andererseits angestrebt wird, Mädchen und jungen Frauen positive weibliche Identitätsmuster zugänglich zu machen und sie in ihrem Entwicklungsprozess dorthin zu unterstützen ...“* Einer Auseinandersetzung bedarf es auch in Bezug auf die Forderung der Arbeit in ‚geschlechtshomogen‘ Gruppen¹³ und den postulierten eigenen Räumen, denn auch diese müssen als von Machtverhältnissen durchzogen begriffen werden. *„Die Konsequenz ist deshalb, feministische Einrichtungen zu einem Untersuchungsfeld der Mikrophysik der Macht zu machen: In welcher Weise sind die dort arbeitenden Frauen in die Machtverhältnisse verstrickt? Welche Diskurse, Regeln, Normen und Kontrollpraxen erfüllen unbewusst und unerkannt die Funktion der Stabilisierung des Geschlechterverhältnisses? Auf welche Weise kann dieses Verstricktsein [sic] in Machtverhältnisse durchbrochen werden?“* (Szemerédy 1996:72)

Das Bewusstsein dafür, dass Handlungsbedarf in Form feministischer Mädchen_arbeit (nach wie vor) notwendig ist, hat sich in den letzten Jahren wieder verschlechtert: *„Während feministische Mädchen_arbeit, im Gegensatz zur Jungen_arbeit, in Österreich in den 1990ern selbstverständlich war, besteht seit Anfang der 2000er Jahre diesbezüglich ein gesellschaftspolitischer Rechtfertigungsdruck, auch von anderen Frauen wie beispielsweise jungen Kolleg_innen.“* (Boschmann 2012:328)

¹³ vgl. Der Begriff und die Kategorie Mädchen_; Angemerkt werden soll an dieser Stelle, dass es auch (antisexistische) Jungen_arbeit braucht (vgl. Boschmann 2012:376f).

Exkurs: Zur Trennung von Sozialarbeit und Sozialpädagogik

Spricht man von feministischer Mädchen_arbeit und/oder Sozialer Kulturarbeit, so muss man sich auch mit der Trennung von Sozialarbeit und Sozialpädagogik beschäftigen, welche nicht sinnvoll erscheint. Mühlum (1996) und Schilling (1997) unterscheiden mehrere Varianten in Bezug auf eine Zuordnung von Sozialpädagogik und Sozialarbeit, hier wird das Konvergenztheorem, jedoch in Richtung Subsumtionstheorem, gewählt. Dabei plädiert das Konvergenztheorem für ein Zusammenwachsen der aus verschiedenen Wurzeln kommenden Sozialarbeit und Sozialpädagogik, während das Subsumtionstheorem ein gemeinsames Handlungssystem im für beide Bereiche gemeinsam gültigen Oberbegriff der Sozialen Arbeit begründet (vgl. Schilling 1997, Hey 2000 zit. in Birgmeier 2012:47). Gefordert wurde bereits im Jahr 1969: *„Die soziale und sozialpädagogische Arbeit muß [sic] ... als einheitliches Funktionssystem gesellschaftlicher Hilfen gesehen und verstanden werden. Der Versuch ... durch Zerlegung ... würde den Wesenskern ... treffen und zerstören, der gerade in dieser Verbindung des Pädagogischen und des Sozialen, von Erziehung und Bildung, von Ermöglichung menschlicher Freiheit, Entfaltung und Selbstverwirklichung und ihren äußeren, auch materiellen Voraussetzungen und Bedingungen liegt. Jede Zweiteilung, jede Trennung des Gesamtbereichs in Sozialarbeit und Sozialpädagogik zieht künstliche Grenzen, erschwert Zusammenarbeit und Weiterentwicklung und ist ein Hindernis für die Zukunft des gesamten Bereiches. Diese Zweiteilung ist historisch geworden, teils zufällig entstanden, teils aus heute überholten und nicht mehr gegebenen Bedingungen hervorgegangen. Sie ist aber heute keinesfalls mehr sachlich zu begründen und zu verteidigen.“* (Friedländer/Pfaffenberger 1966:37) (vgl. Schilling 1997, Hey 2000 zit. in Birgmeier 2012:47).

Eine Mädchen_kulturarbeit, welche sich sowohl als feministische Mädchen_arbeit als auch soziale Kulturarbeit versteht, unterstützt und aktiviert Aneignungspotenziale. Mädchen_kulturarbeit, welche ihr wichtigstes Ziel in der Erweiterung der Ausdrucks- und Teilhabechancen von Mädchen_ (vgl. Kunert-Zier 2005:50; Funk 1987; Heiliger/Funk 1987 zit. in Wilser 2001b:283) definiert, eröffnet die Möglichkeit einer Gegenerzählung in Bezug auf die beschriebenen Problemstellungen. Dafür benötigen die durchführenden Personen eine hohe Kompetenz zur Selbstreflexion und eine bereits stattgefundene Auseinandersetzung mit der eigenen Position als Frau_ in der Gesellschaft. Zu den wichtigsten Aufgaben der Mädchen_kultur-

arbeiter_innen zählen die Beachtung und Aufwertung der täglichen Leistungen und der dabei eingesetzten Kreativität von Mädchen_. Auch die Sensibilisierung und in Folge dessen stattfindende Auseinandersetzung in Bezug auf frauen_diskriminierende Mechanismen unserer Gesellschaft sollte ein wichtiger Bestandteil dieser Form der Kulturarbeit sein. Die Festlegung der Mädchen_ auf bestimmte, Frauen_ zugedachte kulturelle Betätigungen soll aufgebrochen werden. Die Bemühungen sind darauf gerichtet, jenseits männlicher_ Beurteilung und Maßstäbe, die Möglichkeiten des Selbstausdrucks zu erweitern sowie neue Fähigkeiten und eine neue, eigene kulturelle Identität zu entwickeln (vgl. Wilser 2001b:283).

Das Medium Musik

„Über die Studien zu Jugendkulturen ist inzwischen deutlich geworden, dass Musik besonders dazu dient, eine soziale Identität herauszubilden.“ (Hartogh/Wickel 2004: 92) Der Umgang mit Musik ist jedem Menschen möglich und ganz offensichtlich können ‚Ungelernte‘ sehr lustvoll, zeitintensiv und mit großem persönlichem Gewinn am Musikleben teilnehmen. In Bezug auf das *Girls Rock Camp NÖ 2011* stützt diese Annahme das Kriterium, das für eine Teilnahme keine musikalischen Vorkenntnisse oder Banderfahrungen nötig sind. Die Arbeit mit dem Medium Musik zielt auf den Umgang mit dieser ab: von einem passiven, fremdbestimmten und undifferenzierten hin zu einem aktiven, selbstbestimmten und differenzierten. Bei einer freiwilligen Teilnahme an Projekten wie dem *Girls Rock Camp NÖ 2011* ist erstens davon auszugehen, dass die Zielgruppe hochgradig motiviert ist musikalisch tätig zu sein und zweitens, dass im Alltag die Bedingungen, unter denen sich musikalische Motivation in aktives Handeln umsetzen kann, ungünstig sind und bessere bereit gestellt werden müssen. Diese Beschreibungen decken sich mit der Darstellung von Mädchen_ in Jugend- und Musikkulturen sowie der Aufgabenstellung des *Girls Rock Camp NÖ 2011* den geschlechtsspezifischen Mechanismen innerhalb dieser entgegenzuwirken (vgl. Stroh 1988:141ff).

Durch das Medium Musik sollen die Mädchen_ angeregt werden, sich mit der eigenen Lebenssituation schöpferisch und reflektierend auseinander zu setzen. Musik als Ausdrucksform kann hier als (nicht sprachlicher) Kommunikationskanal genutzt werden und bezieht ihre besondere Qualität aus der Möglichkeit All-

tagserlebnisse mit anderen Mitteln zu thematisieren: Vertrautes kann aus veränderten Perspektiven gezeigt und die Auseinandersetzung mit Fremdem provoziert werden. Die Verankerung in der Lebenswelt soll dazu verhelfen, Partizipation gleichermaßen zu erfahren wie Resonanz (vgl. Hartogh/Wickel 2004:94; Hill 2002, Josties 2002 zit. in ebd.:82). Obwohl Musik Zugänge zur Lebenswirklichkeit von Jugendlichen und damit auch zu ihren Problemen und Coping-Strategien eröffnet, haben Mädchen_kulturarbeiter_innen Musik in ihren vielfältigen Formen als ernstzunehmenden Ausdruck für intime und autonome Rückzugsräume von Mädchen_ zu respektieren. Die Jugendlichen sind als Expert_innen in Bezug auf ihre musikalischen Kulturen zu behandeln (vgl. Hartogh/Wickel 2004:90).

3. FRAGESTELLUNGEN UND UNTERSUCHUNGSDESIGN

Im empirischen Teil dieser Masterarbeit sollen Angaben der Teilnehmerinnen_ zur Mädchen_kulturarbeit, wie sie im Rahmen des *Girls Rock Camp NÖ* 2011 stattgefunden hat, dargestellt werden. Hierzu wurde folgende Fragestellung formuliert, welche bewusst sehr offen gehalten wurde, um verschiedenste Aspekte von Mädchen_kulturarbeit in den Blick nehmen zu können:

Wie gestaltete sich Mädchen_kulturarbeit
im Rahmen des *Girls Rock Camp NÖ* 2011?

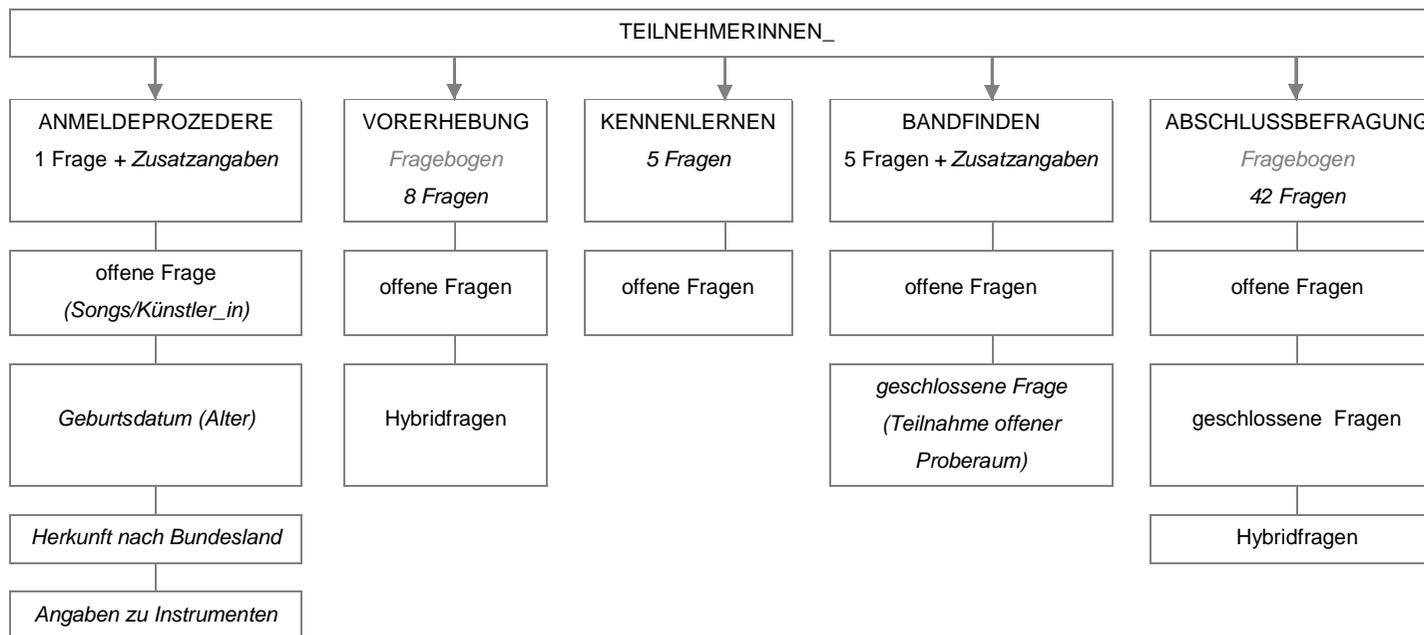
Wie bereits die Zielsetzungen zeigten, stehen die Teilnehmerinnen_ im Mittelpunkt des Projekts. Daher werden zusätzlich die folgenden Subfragestellungen formuliert:

- (1) Wie lassen sich die Mädchen_ beschreiben, die sich zu einer Teilnahme am *Girls Rock Camp NÖ* 2011 entschieden haben?
- (2) Wie bewerten die Teilnehmerinnen_ das *Girls Rock Camp NÖ* 2011?
- (3) Welche Erfahrungen haben die Teilnehmerinnen_ im *Girls Rock Camp NÖ* 2011 gemacht und inwieweit ist anzunehmen, dass die Mädchen_ diese (langfristig) in ihren Alltag übertragen können?

3.1. ERHEBUNGSMETHODEN UND DATENERHEBUNG

Von den Teilnehmerinnen_ wurden Daten vor (Anmeldeprozedere und Vorerhebung), während (Kennenlernen und Bandfinden) und nach (Abschlussbefragung) dem Camp mittels Fragebögen erhoben.

Die Datenerhebung lässt sich wie folgt grafisch darstellen:



Grafik 1: Übersicht der Datenerhebung

Diese Methode wurde aus mehreren Gründen gewählt: Erstens ergab sich dadurch die Möglichkeit, bereits vor dem *Girls Rock Camp NÖ 2011* Daten zu erheben. Die Ergebnisse konnten so direkt in der Praxis, sprich in der Projektplanung und -durchführung, Berücksichtigung finden. Die schriftliche Beantwortung der Fragen durch die (potenziellen) Teilnehmerinnen_ ermöglichte es zusätzlich, einige dieser Angaben mit jenen aus der Abschlussbefragung (welche ebenfalls schriftlich am letzten Tag des Camps im Anschluss an eine Feedbackrunde mit den teilnehmenden Mädchen_ durchgeführt wurde) zu vergleichen. Die gewählte Methode der Datenerhebung ermöglichte es den Teilnehmerinnen_ auch aktiv am Untersuchungsprozess partizipieren.

Ergänzend werden statistischen Daten angeführt, welche über die Homepage des *Girls Rock Camp NÖ* gewonnen wurden. Hierbei handelt es sich um Informationen bezüglich der Anzahl der Besuche, der unterschiedlichen Besucher_innen, sowie der Seiten, welche diese aufgerufen haben.

Aufgrund des großen Presseinteresses sowie der Anwesenheit eines Dokumentationsteams waren Kameras die ganze Woche über sehr präsent. Daher wurde von den beiden ursprünglich als Ergänzung angedachten Erhebungsmethoden, der Fotobefragung und dem Führen von Interviews, abgesehen.

Das Anmeldeprozedere

Die offen gestellte Frage nach drei Songs, welche die Teilnehmerinnen_ gerade besonders gerne hören sowie die dazugehörigen Interpret_innen, welche im Laufe des Anmeldeprozedere¹⁴ gestellt wurde, ist auch für die Untersuchung relevant. Im Zuge von offen gestellten Fragen können die Probandinnen_ ihre Begründung für die jeweilige Antwort auf einem dafür vorgesehenen Platz niederschreiben, es sind keine Antwortalternativen vorgegeben. Dies bietet den Vorteil, dass sie sich nicht für eine bereits im Vorhinein kategorisierte Antwort entscheiden müssen. Zusätzlich wurden das Geburtsdatum (Alter), die Herkunft der Teilnehmerinnen_ nach Bundesländern und die Daten, welche die Mädchen_ zu ihren Instrumentenkenntnissen gemacht haben, herausgegriffen.

Vorerhebung und Abschlussbefragung

Aus dem Wunsch einige Angaben der Teilnehmerinnen_ vor und nach dem *Girls Rock Camp NÖ* 2011 vergleichen zu können ergab sich, dass bestimmte Fragen sowohl in der Vorerhebung als auch der Abschlussbefragung vorkommen müssen (die Frage nach den Erwartungen an das Camp bzw. deren Erfüllung sowie die

¹⁴ Das Anmeldeprozedere bestand aus dem Ausfüllen eines Anmeldeformulars sowie (bei jenen Mädchen_, welche zum Zeitpunkt des *Girls Rock Camp NÖ* 2011 noch nicht volljährig waren) einem Formular über die Aufsichtspflicht. Beide Dokumente fanden sich auf der Homepage des *Girls Rock Camp NÖ* 2011 unter dem Punkt Anmelden und mussten zum Ausfüllen gedruckt werden. Anschließend wurden den (potenziellen) Teilnehmerinnen_ die Vorerhebung und ein Dokument geschickt, in welchem sie ihre Instrumentenkenntnissen angeben sollten. Dieses konnte auch direkt in einem Textverarbeitungsprogramm ausgefüllt und gespeichert werden.

Frage, ob die Teilnehmerinnen_ es gut finden, dass am Camp nur Mädchen_ mitmachen können und auch die jene, ob sie es wichtig finden, dass am Camp nur Frauen_ mitarbeiten). Zu Beginn der Fragebögen¹⁵ wurde an jede Probandin_ ein persönlicher Code vergeben, um die Vergleichbarkeit der Fragebögen zum ersten und zweiten Erhebungszeitpunkt zu garantieren. Zusätzlich wurde das Alter erhoben, darauf hingewiesen, dass die Angaben anonym bleiben sowie ausdrücklich um das Beantworten aller Fragen gebeten. Voraussetzung für die Aufnahme in die Stichprobe war eine Teilnahme am *Girls Rock Camp NÖ* 2011. Daraus ergab sich eine untersuchte Altersgruppe von Mädchen_ im Alter zwischen 13 und 21 Jahren.

Vorerhebung

Die Vorerhebung wurde so gestaltet, dass es möglich war, die Fragen direkt in einem Textverarbeitungsprogramm zu beantworten und den ausgefüllten Fragebogen zu speichern. Somit wurde den Mädchen_ die Möglichkeit offen gehalten, diesen per Mail oder Post zu retournieren (wobei sie ihn per Mail erhalten haben). Insgesamt umfasste der Fragebogen acht Fragen. Es wurden offene Fragen, bei welchen die Teilnehmerinnen_ ihre Antwort in eigenen Worten formulieren müssen, sowie Hybridfragen, bei welchen die Mädchen_ zusätzlich eigene offene Antworten zu den vorgegebenen Möglichkeiten hinzufügen können, verwendet. Offen gestellt waren die Fragen 1, 2, 3, 7, 8 sowie die Möglichkeit am Ende des Fragebogens zusätzliche Anmerkungen zu machen. Hybridfragen waren die Fragen 4, 5 und 6.

Abschlussbefragung

Die Abschlussbefragung der Teilnehmerinnen_ war in folgende Fragegruppen unterteilt: Allgemein, Workshops, Bandcoaching, Abendprogramm, Essen, Veranstaltungsorte und Unterbringung sowie Erfahrungen. Insgesamt umfasste der Fragebogen 42 Fragen. Es wurden geschlossene, offene und Hybridfragen verwendet. Geschlossene Fragen waren durch Ankreuzen zu beantworten und die Probandin_ musste sich zwischen vorgegebenen Alternativen entscheiden. Je nach Antwortmöglichkeit wurde bei geschlossenen Fragen nach ja/nein Fragen (Allgemein: Frage 5; Abendprogramm: Frage 2; Essen: Fragen 2, 5a, 5b, 5c und 5d) und

¹⁵ Orientiert wurde sich bei der Erstellung der Fragebögen an jenem von Klinger (2008:178f) sowie dem Fragebogen zur Evaluation des *Girls Rock Camp Graz* 2010.

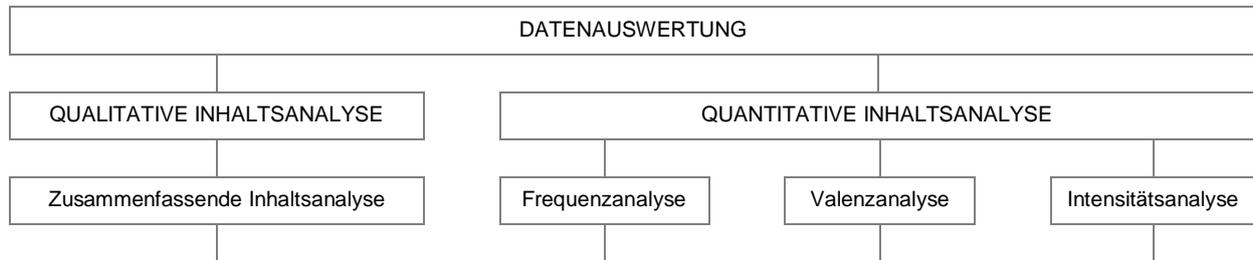
Ratingskalen, welche im Hinblick auf Bewertungen eingesetzt werden, (Allgemein: Fragen 1, 2, 3 und 4; Workshops: Fragen 1 und 3; Bandcoaching: Fragen 1 und 3; Abendprogramm: Frage 1; Essen: Fragen 1, 3, 4 und 5; Veranstaltungsorte und Unterbringung: Fragen 1, 2 und 3; Erfahrungen: 1, 5, 6, 7 und 10) unterschieden. Eine Mischform aus geschlossener Frage und Ratingskala wurde bei einer Frage (Veranstaltungsorte und Unterbringung: Frage 3) verwendet. Die Anzahl der Zustimmungsmöglichkeiten der Ratingskalen betrug jeweils vier Abstufungen und enthielt somit keine Mittelkategorien, um bei der Beantwortung der Frage eine Tendenz zur Mitte auszuschließen. Des Weiteren wurden in der Abschlussbefragung 24 offene Fragen (Allgemein: Fragen 1a, 1b, 6a und 6b; Workshops: Fragen 1a, 1b und Anmerkungen zu den Workshops; Bandcoaching: Fragen 1a, 1b und Anmerkungen zum Bandcoaching; Abendprogramm: Frage 3 und Anmerkungen zum Abendprogramm; Essen: Fragen 1a, 1b und Anmerkungen zum Essen; Veranstaltungsorte und Unterbringung: Fragen 1a, 1b, 2a, 2b und Anmerkungen zu Veranstaltungsorten und Unterbringung; Erfahrungen: 2, 9 und 11 sowie der Möglichkeit am Schluss des Fragebogens zusätzliche Anmerkungen zu machen) und neun Hybridfragen (Allgemein: Frage 6; Workshops: Fragen 2 und 4; Bandcoaching: Frage 2; Erfahrungen: 1a, 1b, 3, 4 und 8) verwendet (vgl. Klinger 2008:137f ; Stigler 2005:145 zit. in ebd.; Nagel 2003:20).

Das Kennenlernen und Bandfinden

Die Fragen des zweiten Teil des Kennenlernen (Kapitel 4) wurden so gewählt, dass die Teilnehmerinnen_ etwas mehr von ihrer jeweiligen Interviewpartnerin_ (bzw. Interviewpartnerinnen_ in einer Gruppe von drei Mädchen_) erfahren, allerdings abseits des in dieser Woche so zentralen Themas Musik. Es handelte sich hier um fünf offen gestellte Fragen. Diese Angaben wurden von den Mädchen_ im Hinblick auf den später stattfindenden Bandfindungsprozess (Kapitel 4) schriftlich festgehalten. Auch im Zuge dieses wurden fünf offen gestellte Fragen, ergänzt durch die Angabe des Wohnorts/Bundesland und der Frage, ob die Mädchen_ am offenen Proberaum teilnehmen werden (geschlossene Frage), gestellt.

3.2. AUSWERTUNGSMETHODEN UND DATENAUSWERTUNG

Die Auswertung der Daten, welche im Zuge des Anmeldeprozedere, der Vorerhebung, des Kennenlernen und Bandfinden sowie der Abschlussbefragung erhoben wurden, erfolgte unterschiedlich. Die Angaben der Mädchen wurden, unter Berücksichtigung der Art der jeweiligen Fragestellung, mit qualitativen und/oder quantitativen inhaltsanalytischen Methoden ausgewertet:



Grafik 2: Übersicht der Auswertungsmethoden

Auch die Zugordnung der Ergebnisse erfolgte unterschiedlich. Entweder wurden ganze Fragen oder nur Kategorien der Forschungsfrage bzw. den Subforschungsfragen zugeteilt. Diese Vorgehensweise sollte sicherstellen, dass Ergebnisse nicht bereits vorweg genommen bzw. durch eventuelle Vorannahmen beeinflusst werden sowie eine Offenheit für Neues oder Unerwartetes gewährleisten.

Qualitative Inhaltsanalyse

In dieser Untersuchung wurde die qualitative Methode der zusammenfassenden Inhaltsanalyse angewandt. Sie erschien für die Auswertung der offenen Fragen am geeignetsten, da das Ziel darin liegt, „*das Material so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben*“ (Mayring 2003:58). Der Ausgangstext wird auf eine überschaubare Kurzversion reduziert, die nur noch die wesentlichen Inhalte umfasst. Das so entstehende Kategorienraster enthält eine thematische Gliederung, durch welche Materialeinheiten sortiert und unter Kategorien zusammengefasst werden. Im Zuge dieser Untersuchung entstanden die Kategorien neben dieser induktiven Form, bei welcher die Kategorien wie beschrieben aus dem Material heraus entwickelt wurden, auch deduktiv, da sich Kategorien beispielsweise auch aus den Projektzielsetzungen bzw. den Maßnahmen welche durchgeführt wurden, um

diese zu erreichen, ergaben. Zu den Arbeitsschritten der zusammenfassenden Inhaltsanalyse gehören „*Paraphrasierung (Wegstreichen ausschmückender Redewendungen, Transformation auf grammatikalische Kurzformen), Generalisierung (konkrete Beispiele werden verallgemeinert) und Reduktion (ähnliche Paraphrasen werden zusammengefasst)*“. (Bortz/Döring 2006:332)

Die Frequenzanalyse wurde bei offenen Fragen gemeinsam mit der zusammenfassenden Inhaltsanalyse angewandt, da es wichtig erschien nicht nur inhaltliche Kategorien zu bilden, sondern im Hinblick auf die Bewertung durch die Teilnehmerinnen_ des *Girls Rock Camp NÖ 2011* im Anschluss auch die Häufigkeit des Auftretens dieser Kategorien zu zählen (vgl. Mayring 1990:14). Auch bei Hybridfragen, welche einen offenen Anteil haben, und der im Zuge des Anmeldeprozedere gestellten offenen Frage nach drei Songs, welche die Teilnehmerinnen_ gerade besonders gerne hören sowie den dazugehörigen Künstler_innen, welche diese Lieder geschrieben/interpretiert haben, kam dieser Methodenmix in der Auswertung zum Einsatz. Die Angaben wurden zuerst mit Hilfe des Internets¹⁶ verschiedenen Musik-Genres zugeordnet. In Bezug auf die Konzeption des *Girls Rock Camps NÖ 2011* schien zusätzlich eine Aufschlüsselung der Angaben nach der Kategorie Geschlecht sowie nach Solo-Künstler_innen und Bands interessant. Diese Darstellungen finden sich unter Punkt 5.1.

Quantitative Inhaltsanalyse

Im Zuge der allgemeinen Beschreibung der Teilnehmerinnen_ (Punkt 5.1.) finden sich auch die Angaben zum Alter sowie der Herkunft der Mädchen_ nach Bundesländern. Diese, wie auch jene zu den Instrumentenkenntnissen der Teilnehmerinnen_ (Punkt 5.3.), wurden ausschließlich mit Frequenzanalyse ausgewertet.

Die Valenzanalyse, welche aufgrund ihrer Möglichkeit Bewertungen aus dem Material herauszufiltern verwendet wurde, findet bei geschlossenen Fragen, welche als Antwortmöglichkeiten ja/nein vorgeben, Anwendung. In Abgrenzung zur Frequenzanalyse wird hier zusätzlich eingeschätzt, ob die Inhalte der

¹⁶ Bei der Zuordnung der Genre wurde mit der Hilfe von <http://de.wikipedia.org> (hier wurde jeweils das erste angeführte Genre übernommen) und <http://www.myspace.com> gearbeitet.

entsprechenden Kategorie gemäß der vorgegebenen Dichotomie positiv oder negativ bewertet werden (vgl. Lamnek 1995:194). Auch bei Hybridfragen, welche einen geschlossenen Anteil in Form von ja/nein Antwortmöglichkeiten haben, kam die Valenzanalyse in Kombination mit der zusammenfassenden Inhalts- und Frequenzanalyse zum Einsatz.

Die Intensitätsanalyse, durch welche die Intensität von Bewertungen eingestuft werden kann, wurde in dieser Untersuchung bei geschlossenen Fragen angewandt, welche als Antwortmöglichkeiten eine Ratingskala vorgegeben hatten (vgl. Lamnek 1995:194). Treten in Bezug auf die Kategorien, welche bei der Anwendung der qualitativen Auswertung gebildet wurden, Bewertungen auf, wurden die Intensitäten dieser und deren Frequenzen ebenfalls entsprechend berücksichtigt.

4. DER ABLAUF DES *GIRLS ROCK CAMP NÖ* 2011

STUNDENPLAN



	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	SAMSTAG
09:30 - 11:00	Ankunft & Anmeldung im Jugend- und Kulturhaus Triebwerk	09:45 - 11:15 Workshop 3 Fanzine I	Workshop 5 Geschlechterverhältnisse & Pop	Workshop 7 DJing / Graffiti (Wahl)	Workshop 3a Fanzine II	bis 10:45 Auschecken Unterkunft
11:00 - 13:00	Kennenlernen	11:15 - 11:30 Pause	Pause	Pause	Pause	11:00 - 13:00 Workshop 9 Bandbooking
13:00 - 14:00	Mittagessen	11:30 - 13:00 Workshop 4 Songs schreiben	Workshop 6 Körper & Bühne	Workshop 7a DJing / Graffiti (Wahl)	Workshop 8 Siebdrucken	13:00 - 14:00 Mittagessen
14:00 - 15:00	Bezug Unterkunft	13:00 - 15:00 Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	14:00 - 16:00 Bandcoaching
15:00 - 18:00	Workshop 1 Instrumente im Bandhaus	15:00 - 18:00 Bandcoaching im Bandhaus	Bandcoaching im Bandhaus	Bandcoaching im Bandhaus	Bandcoaching im Bandhaus	16:00 - 22:00 Öffentliches Abschlusskonzert
18:30 - 19:30	Abendessen	19:00 - 20:00 Abendessen	Abendessen im Bandhaus	Abendessen im Bandhaus	Abendessen (Grillen)	
19:30 - 20:30	Bandfinden	ab 20:00 Filmabend	Offener Proberaum im Bandhaus	Offener Proberaum im Bandhaus	Jammen	
ab 21:00	Workshop 2 Hip Hop (Tanzen)					

Ist kein anderer Ort angegeben, finden die Programmpunkte im Jugend- und Kulturhaus Triebwerk statt!

Grafik 3: Der Stundenplan des *Girls Rock Camp NÖ* 2011

Je nach Wahl-Workshop (die Zuteilung erfolgte im Zuge des Anmeldeprozesses) wurden die Mädchen_ in zwei Gruppen eingeteilt: Djing und Graffiti. Die Workshops, an welchen die eine Gruppe am Vormittag teilnahm, besuchte die andere Gruppe jeweils am Nachmittag.

Montag

„Stell dir 15 13-21jährige Musikerinnen und ein paar Betreuerinnen vor, die Versuchen Musik zu machen, dann bist du hier in Wr. Neustadt bei uns.“

(eine Teilnehmerin_ im Fanzine zum *Girls Rock Camp NÖ* 2011¹⁷)

Von 09:30 bis 11:00 am Montagvormittag fand im Jugend- und Kulturhaus *Triebwerk* die Ankunft der Teilnehmerinnen_ sowie die Anmeldung statt. Im Zuge dieses Prozesses erhielten die Mädchen_ (je nach Wahl-Workshop) ein Willkommenspaket in Form einer Tasche, in welcher sie ihren jeweiligen Stundenplan, den Menüplan der Woche, ein Notizbuch, Stifte, ein Notenblatt und einen Stadtplan vorfanden.



Abb. 1: Ankunft und Anmeldung

„Aber auch der erste Tag war nett, Kathi und ich kommen an und werden recht herzlich begrüßt und prompt kommt die Doris und die Chrsi, welche selber beide hier mitspielen, und setzen sich zu uns und alles ist ungezwungen und locker... Toll, was? :)“
(Lili, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog¹⁸ vom 16. August 2011)

In der Zeit von 10:30 bis 11:00 fand der erste Informationsteil (geleitet vom Organisationsteam) für die Mädchen_ statt. Im Zuge dessen wurden die Teilnehmerinnen_ durch Ulrike Mayer begrüßt, willkommen geheißen und ein Teil des Teams des *Girls Rock Camp NÖ* 2011 vorgestellt. Das Cateringteam (Desi Seiberler und Eva Kogler) hielt nochmals mit den Teilnehmerinnen_ Rücksprache bezüglich eventueller Lebensmittelallergien/-unverträglichkeiten um diese entsprechend berücksichtigen zu können. Anschließend erklärte Julia Boschmann die Camp-Regeln (Jugendschutzgesetz, Equipment etc.) und Ina Thomann stellte die Haus-

¹⁷ Um die Authentizität der Beiträge der Teilnehmerinnen_ zu gewährleisten, wurden diese nicht bearbeitet.

¹⁸ <http://www.girlsrock.at/page/4> (Stand 03.10.2011)

ordnung des Jugend- und Kulturhaus *Triebwerk* vor. Diese Regeln wurden von den Mädchen_ wie erläutert angenommen.



Abb. 2: Das Kennenlernen (Teil 1)

Das Kennenlernen (geleitet von Julia Boschmann) der Teilnehmerinnen_ (der Organisatorinnen_ und einiger anderer Mitarbeiter_innen des *Girls Rock Camp NÖ* 2011) fand am Montag zwischen 11:00 und 12:30 statt und war in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil (11:00 bis 11:50) sollte sich (im Kreis) reihum jedes Mädchen_ mit den Worten ‚Ich heiße.../Ich bin.../Mein Name ist...‘ vorstellen und anschließend auf (einige) der folgenden Fragen Bezug nehmen:

- (1) Was bedeutet dein Name?
- (2) Warum hast du diesen Namen erhalten?
- (3) Magst du deinen Namen?
- (4) Hast du Spitznamen und wenn ja, wieso wirst du so genannt?

War ein Mädchen_ mit der Vorstellung fertig, kam die nächste an die Reihe.



Abb. 3: Das Kennenlernen (Teil 2)

Das Kennenlernen verfolgte das Ziel, dass jede Teilnehmerin_ einmal innerhalb der Großgruppe zu Wort kommen konnte. Zusätzlich sind dadurch zumindest einmal alle Namen der Mädchen_ gefallen und jede Teilnehmerin_ konnte ein paar Sätze bzw. eine kurze Geschichte zu sich selbst (und ihrem Vornamen) erzählen. Dies sollte die

Basis dafür schaffen, dass die Mädchen_ in den anschließend stattfindenden Interviews bereits das Gefühl hatten, sich etwas zu kennen. Im zweiten Teil des Kennenlernens (welcher sich nur an die Teilnehmerinnen_ richtete und von 11:50 bis 12:30 stattgefunden hat) schrieb (im Kreis) reihum jedes zweite Mädchen_ ihren Namen auf einen Zettel. Diese wurden eingesammelt und alle, die dies nicht gemacht hatten, zogen einen Zettel. Je zwei Mädchen_ (aufgrund der ungeraden Anzahl der Teilnehmerinnen_ am ersten Tag wurde auch eine Dreiergruppe gebildet), die sich so zusammengefunden hatten, sollten sich nun gegenseitig anhand einiger vorgegebener Fragen je maximal zehn Minuten interviewen und die Angaben ihrer Partnerin_ schriftlich festhalten. Diese Fragen gestalteten sich wie folgt:

- (1) Wenn ich mich mit drei Worten beschreiben müsste, dann wären das die Folgenden...
- (2) Zu meinen Stärken zähle ich die folgenden drei Eigenschaften...
- (3) Zu meinen Schwächen zähle ich die folgenden drei Eigenschaften...
- (4) Außer für Musik interessiere ich mich für...
- (5) Findet mindestens drei Gemeinsamkeiten, die nichts mit Musik zu tun haben...

So sollten die Mädchen_ die Möglichkeit erhalten, sich auch abseits des in dieser Woche zentralen Themas Musik kennenzulernen. Anschließend wurden die ausgefüllten Interviewbögen eingesammelt und in einer späteren Pause an eine Wand im Jugend- und Kulturhaus *Triebwerk* gehängt, um sie später für das Bandfinden nutzen zu können.

In der Zeit von 12:30 bis 13:00 fand der zweite Informationsteil für die teilnehmenden Mädchen_ statt. Ulrike Mayer stellte den Stundenplan vor und Veronika Eberhart erklärte den Teilnehmerinnen_ den genauen Ablauf des ersten Workshops Instrumente sowie das (inhaltliche) Konzept und den Ablauf des Bandcoaching. Anschließend gab sie noch einen kurzen Ausblick in Bezug auf das öffentliche Abschlusskonzert.

*„Und wir essen hier VEGAN! :)“
(eine Teilnehmerin_ im Fanzine zum *Girls Rock Camp NÖ* 2011)*

Von 13:00 bis 14:00 war die Mittagspause angesetzt. Die ganze Woche über wurde vegan gekocht. An diesem Tag gab es als Hauptspeise Indisches Curry und als Nachspeise Crêpe mit Orangensauce zu essen. Danach bezogen jene

Teilnehmerinnen_, die während der Woche durch das *Girls Rock Camp NÖ* 2011 in Wr. Neustadt untergebracht waren, von 14:00 bis 15:00 ihre Unterkunft.

Der erste Workshop Instrumente fand an diesem Tag von 15:00 bis 18:00 im *Bandhaus* statt. In dieser Zeit konnten die Teilnehmerinnen_ zu je 90 Minuten zwei der fünf zur Wahl stehenden Instrumente ausprobieren. Dabei wurde das *Bandhaus* im Vorfeld so hergerichtet, dass in jedem der vier vorhandenen Proberäume ein Workshop zu einem der Instrumente stattfinden konnte. Ausgliedert war der Instrumentenworkshop Gesang, welcher im Jugend- und Kulturhaus *Triebwerk* von Denice Fredriksson abgehalten wurde. Die technische Betreuung (der Campwoche) lag bei Veronika Eberhart und Cordula Thym.



Abb. 4: Der Instrumentenworkshop Gesang

Die Zuteilung erfolgte anhand jener Angaben der Mädchen_, welche sie im Zuge des Anmeldeprozedere gemacht hatten. Der Instrumentenworkshop Gitarre fand unter der Leitung von Johanna Forster und Petra Schrenzer statt. Der Instrumentenworkshop Schlagzeug wurde von Aurora Hackl und Birgit Michlmayr geleitet. Des Weiteren gab es noch Workshops zu den Instrumenten Bass (unter der Leitung von Vera Kropf und Sushi Mesquita) sowie Keyboard (unter der Leitung von Elise Mory).



Abb. 5: Der Instrumentenworkshop Gitarre



Abb. 6: Der Instrumentenworkshop Schlagzeug



Abb. 7: Der Instrumentenworkshop Bass



Abb. 8: Der Instrumentenworkshop Keyboard

Von 18:30 bis 19:30 war das Abendessen mit Couscoussalat angesetzt. Das Bandfinden (geleitet von Julia Boschmann) der Teilnehmerinnen_ fand danach in der Zeit von 19:30 bis 20:30 statt und war in drei Teile gegliedert. Im ersten Teil (19:30 bis 19:40) sollte jedes Mädchen_ für sich alleine in maximal zehn Minuten einige Angaben in Bezug auf die Band machen und diese schriftlich festhalten. Die Vorgabe gestaltete sich wie folgt:

- (1) Welches Instrument möchte ich spielen?
- (2) Welche Musikrichtung möchte ich spielen?
- (3) Welche Erwartungen habe ich an die Band?
- (4) Von meinen Bandkolleginnen_ wünsche ich mir...
- (5) Für eine gute Zusammenarbeit ist mir wichtig...

- (6) Wohnort und Bundesland
- (7) Wirst du am offenen Proberaum teilnehmen?

Danach (19:40 bis 19:50) war eine Aufstellung der Teilnehmerinnen_ im Raum nach ihren Wunschinstrumenten, welche sie in der Band spielen wollen, angedacht. Diese sollte dazu dienen eine bessere Übersicht zu erhalten, um eventuell (je nach Verteilung) versuchen zu können Alternativen zu finden. Dieser Teil wurde in der Praxis ausgelassen, da sich manche Teilnehmerinnen_ die Instrumentenwahl offen gelassen haben.

Im dritten Teil (19:50 bis 20:30) sollten sich die Mädchen_ nun in Bands zusammenfinden. Die Bögen, welche von den Teilnehmerinnen_ im ersten Teil des Bandfindens ausgefüllt wurden, wurden nun links neben jene gehängt, welche bereits vom Kennenlernen an einer Wand des Jugend- und Kulturhaus *Triebwerk* angebracht waren. Angedacht war, dass je zwei Bögen (aus Kennenlernen und Bandfinden) nebeneinander wie ein Musik-Magazin wirken, um so wieder einen direkten Bezug zum zentralen Thema des *Girls Rock Camp NÖ 2011* herzustellen.

Die Teilnehmerinnen_ sollten nun im Raum herumgehen, sich die ausgefüllten Blätter der anderen Mädchen_ anschauen und sich (anhand aller vorhandenen Informationen) selbst in Bands einteilen. Hatte sich eine Gruppe von Teilnehmerinnen_ zu einer Band zusammengefunden, sollte sie sich danach einem Proberaum zuordnen. Dafür waren an einer anderen Wand des Jugend- und Kulturhaus *Triebwerk* vier Zettel aufgehängt, wobei jeder einen Proberaum darstellte. Die verschiedenen Instrumente (Bass, Gesang, Gitarre, Keyboard und Schlagzeug), welche die Teilnehmerinnen_ in der Band spielen können, wurden im Vorfeld grafisch dargestellt, ausgedruckt und lagen nun für die Mädchen_ bereit. Nach der Zuordnung einer Band zum Proberaum, sollten die Instrumente ausgewählt werden, welche jede Teilnehmerin_ in der Band spielen wollte, und diese auf den jeweiligen Zettel des gewählten Proberaums geklebt werden.



Abb. 9: Der Büchertisch

In der Zeit von 20:30 bis 21:00 fand der dritte und letzte Informationsteil für die Mädchen_ statt. Ulrike Mayer stellte einige zusätzliche Angebote zum Stundenplan vor (wie beispielsweise den Büchertisch) und Sara Paloni gab eine Übersicht der stattfindenden Presseaktivitäten (wie beispielsweise das Blog schreiben auf der Webseite <http://www.girlsrock.at>) während der Campwoche.

Anschließend fand um 21:00 als letzter Programmpunkt des ersten Tages der zweite Workshop Hip Hop (Tanzen) (geleitet von Amina Kampichler) statt, in welchem mit coolen Beats und Moves gemeinsam getanzt wurde.

*„Gestern hatten wir auch am Abend einen HipHop-Tanzkurs, war super. Das nächste Mal wenn ich in eine Disko gehe, und Welcome to St.Tropez höre, weiß ich schon, wie ich mich dazu bewegen muss *g* Aber es ware echt cool, und die Amina, die Tanzlehrerin, war auch echt nett und erst siebzehn, hätte ich nicht gedacht...“*
(Lili, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog¹⁹ vom 16. August 2011)

Dienstag

Von 09:45 bis 11:15 fand der dritte Workshop Fanzine I (unter der Leitung von Viktoria Drexler, Cornelia Gantze und Corinna Widhalm von *fiber. werkstoff für feminismus und popkultur*) statt. Ziel dieses Workshops war es, ein Programmheft des *Girls Rock Camp NÖ 2011* zu erstellen. Im ersten Teil wurden vor allem die Entstehung der Fanzines sowie deren Verbindungen zur *Riot-Grrrl*-Bewegung veranschaulicht. Es wurden verschiedene Fanzines in Bezug auf textliche und bildliche Gestaltung vorgestellt und Logos sowie Kurzbeschreibungen der Bands erstellt. Zusätzlich sollten Fotos, Songtexte und Zitate, welche im Laufe der Campwoche entstehen, gesammelt werden, um diese im zweiten Teil des Workshops verarbeiten zu können.

¹⁹ <http://www.girlsrock.at/page/4> (Stand 03.10.2011)

In der Zeit von 11:15 bis 11:30 hatten die Mädchen_ in der Pause Zeit, sich zu erholen, zu quatschen, sich auszuruhen, zu musizieren etc. Danach von 11:30 bis 15:00 fand der vierte Workshop Songs schreiben (unter der Leitung von Mika Vember) statt. Dieser beschäftigte sich mit den Fragen: Wie entsteht ein Song? Wie kommt die Idee im Kopf auf ein Blatt Papier? Wie viele Strophen soll ein Song haben und was ist eine Bridge? Wie ist das noch einmal mit dem Noten lesen? Für all diese Fragen und Antworten war in diesem Workshop, welcher die Teilnehmerinnen_ beim Schreiben und Texten der Lieder unterstützen sollte, Platz.

„Heute ist schon der zweite Tag am Camp und der ist leider auch schon wieder fast vorbei. Am Vormittag waren echt coole Workshops - Song Writing und Fanzine - und am Nachmittag ging es dann endlich mit der ersten Probe los!“
(Kathi, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog²⁰ vom 16. August 2011)

Von 13:00 bis 15:00 war die Mittagspause angesetzt. An diesem Tag gab es als Hauptspeise Vaschierte Laibchen mit Bratkartoffeln und als Nachspeise Obstkuchen zu essen. Als nächster Programmpunkt fand in der Zeit von 15:00 bis 18:00 das erste Bandcoaching im *Bandhaus* statt. In diesen Einheiten ging es darum, dass jede Band (in ihrem Proberaum) jammt und im Laufe der Woche gemeinsam einen eigenen Song schreibt, welcher im Rahmen eines öffentlichen Abschlusskonzertes am Samstag im Jugend- und Kulturhaus *Triebwerk* einem öffentlichen Publikum präsentiert werden sollte. Wer dabei welche Bands bzw. welchen Proberaum betreut, wurde im Zuge einer Vorbesprechung (die am 3. August 2011 von 17:00 bis 19:00 im *Amerlinghaus* in Wien stattgefunden hat) ausgelost. Die letztendliche Zuteilung fand dann am Tag des ersten Bandcoachings direkt im *Girls Rock Camp NÖ 2011* statt, da zusätzlich noch die Abdeckung der Instrumente sowie einzelne Wünsche der Bandcoaches bzw. der Teilnehmerinnen_ (kurzfristig) berücksichtigt werden konnten.



Abb. 10: Die Band *BWB* mit ihren Coaches Petra Schrenzer (5. v.l.) und Stefanie Sourial (1. v.l.)²¹

²⁰ <http://www.girlsrock.at/page/3> (Stand 03.10.2011)

²¹ Die vier Bandfotos entstanden Donnerstag und Samstag.



Abb. 11: Die Band *rentothing* mit ihren Coaches Veronika Eberhart (2. v.l.) und Aurora Hackl (1. v.l.)



Abb. 12: Die Band *the lighters* mit ihren Coaches Johanna Forster (6. v.l.) und Vera Kropf (1. v.l.)



Abb. 13: Die Band *the uglies - we look better than you* mit ihren Coaches Sushila Mesquita (3. v.l.) und Birgit Michlmayr (2. v.l.)

„Das erste Bandcoaching ist auch am Nachmittag, und ich bin schon ein bisschen aufgeregt, weil ich ja doch ein fundamentales Instrument spiele, aber dafür lern ich das schon seit Ewigkeiten. Ich glaube, wir bekommen zwei Coaches, aber ich hab keine Ahnung, wer das sein wird...“

(Lili, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog²² vom 16. August 2011)

Von 19:00 bis 20:00 war das Abendessen mit belegten Broten angesetzt. Ab 20:00 fand der Filmabend statt, an dem die Dokumentation zum feministischen Musikfestival *rampenfiber* aus dem Jahr 2006 in Wien gemeinsam geschaut wurde. Im Anschluss zeigte Mäx Mares, in Vorbereitung auf den Workshop Körper & Bühne, einige Musikvideos und sammelte gemeinsam mit den Mädchen_ deren Wahrnehmungen, Eindrücke und Interpretationen zu diesen. Gezeigt wurden folgende Videos: Zwei Liveversionen, und zwar ‚standing in the way of control‘ von

²² <http://www.girlsrock.at/page/4> (Stand 03.10.2011)

the gossip sowie ein Song von *bunny rabbit*. Danach wurden die zwei Musikvideos ‚my humps‘ von *alanis morissette* und ‚stupid girls‘ von *pink* gemeinsam angesehen.

Mittwoch

Von 09:45 bis 11:15 fand der fünfte Workshop Geschlechterverhältnisse & Pop (unter der Leitung von Martina Gröschl und Doris Lehmann von der Jugendberatungsstelle *Auftrieb* statt), welcher sich mit den Thematiken beschäftigte, warum Mädchen_räume wichtig sind und worin sich die Tatsache begründet, dass es so wenige Frauen_ im Musikbereich gibt. Auch Fragen der Repräsentation und Identität hatten in diesem Workshop Platz: Wie werden Geschlechterrollen reproduziert, welche Bilder und Verhaltensmuster stecken dahinter und wie werden diese vermittelt? Anhand verschiedener konkreter Beispiele sollte eine Einführung in die Thematik stattfinden und die Mädchen_ zur Reflexion angeregt werden. In der Zeit von 11:15 bis 11:30 war eine Pause angesetzt.

Der sechste Workshop Körper & Bühne (unter der Leitung von Mäx Mares und Lea Mittiscek) fand in der Zeit von 11:30 bis 13:00 statt. In diesem Workshop stürmten die Mädchen_ zum ersten Mal die Bühne und setzten sich bewusst mit dem Raum Bühne auseinander, indem sie lernten sich selbstsicher zu bewegen und zu präsentieren. Körperbewusstsein und -haltung sowie auch deren unterschiedliche Wahrnehmung von Person zu Person waren dabei zentrale Aspekte, die von den Teilnehmerinnen_ reflektiert und ausprobiert werden sollten. Von 13:00 bis 15:00 war die Mittagspause angesetzt. An diesem Tag gab es als Hauptspeise Polenta mit Schnittlauchsauce und als Nachspeise Französischen Apfelkuchen sowie Eis für die Teilnehmerinnen_ zu essen.



Abb. 14: Das Abendessen 1

In der Zeit von 15:00 bis 18:00 fand das Bandcoaching im *Bandhaus* statt. Danach von 19:00 bis 20:00 gab es im *Triebwerk* Pizzafladen zum Abendessen, gefolgt vom ersten offenen Proberaum im *Bandhaus*, welcher an diesem Tag bereits etwas früher startete und in der Zeit von 19:30 bis 22:00 durchgeführt wurde. Letzterer sollte den Teilnehmerinnen_ die Möglichkeit bieten (ohne Bandcoaches) auch mit anderen Mädchen_ (welche nicht mit ihnen in der jeweiligen Band sind) gemeinsam zu musizieren.

„Die zweite Probe war auch gerade eben, und war ein voller Erfolg; wir sind fertig mit unserem Lied!!! Zumindest fast :) Wir hatten ja gestern einen Songwriting-Workshop mit Mika Vember und da ist mir gleich ein Text eingefallen, den wir eingearbeitet haben und das „Endprodukt“ ist ganz cool geworden, find ich...“
(Lili, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog²³ vom 17. August 2011)

Donnerstag

Von 09:45 bis 11:15 sowie von 11:30 bis 13:00 fand der siebente Workshop statt, welcher je nach Wahl entweder DJing (unter der Leitung Nicole Hencsei aka DJ_ane Ravissa) oder Graffiti (unter der Leitung Isa Ess) war. Der Workshop DJing/Soundproduktion beschäftigte sich mit allem rund um Begriffe wie: scratching, sampling, pitching oder auch mixing. Als Einführung in diesen Bereich wurden neben Grundbegriffen und Basistechniken des DJings auch Wissen sowie die Anwendung aktueller Musikproduktionssoftware vermittelt, um selbst eigene Musik produzieren zu können. Zudem wurden Einblicke in die Arbeitsweise einer DJ_ane gegeben und der Umgang mit technischen Geräten erklärt.



Abb. 15: Der Workshop DJing

„Gestern hatten wir den DJing Workshop (zumindest meine Gruppe), war echt cool.“
(Kathi, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog²⁴ vom 19. August 2011)

²³ <http://www.girlsrock.at/page/3> (Stand 03.10.2011)

²⁴ <http://www.girlsrock.at/page/3> (Stand 03.10.2011)

Im Workshop Graffiti konnten die Teilnehmerinnen_ in den Umgang und das praktische Arbeiten mit der Spraydose schnuppern und sich kreativ auf der Leinwand austoben.



Abb. 16: Der Workshop Graffiti

Von 13:00 bis 15:00 war die Mittagspause angesetzt. An diesem Tag gab es als Hauptspeise Lasagne zu essen. Am Nachmittag fand dann in der Zeit von 15:00 bis 18:00 das tägliche Bandcoaching im *Bandhaus* statt. Von 19:00 bis 20:00 war das Abendessen mit belegten Broten und Pizzafladen angesetzt. Auch diese Pause wurde wieder für Kreativität genutzt (wie beispielsweise das Becherspiel, in welchem man in einem bestimmten Rhythmus klatscht und Becher-auf-den-Tisch-stürzt). Darauf folgte erneut von 20:00 bis 22:00 der offene Proberaum im *Bandhaus*.



Abb. 17: Das Becherspiel

Freitag

„Es ist schon der vorletzte Tag!!! NEIIIIIIIIIIIIIIII!!! Das ist alles viel zu schnell vergangen, aber es war so AWESOME (...).“
(Kathi, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog²⁵ vom 19. August 2011)

Von 09:45 bis 11:15 fand der Workshop Fanzine II statt, welcher sich mit der Gestaltung und Produktion des Programmheftes beschäftigte.

²⁵ <http://www.girlsrock.at/page/3> (Stand 03.10.2011)



Abb. 18: Der Workshop Fanzine (Teil 2)



Abb. 19: Der Workshop Siebdrucken

In der Zeit von 11:15 bis 11:30 gab es für die Teilnehmerinnen_ wieder eine kurze Pause. Der achte Workshop Siebdrucken (unter der Leitung von Cornelia Gantze) beschäftigte sich einerseits damit, wie das Siebdrucken funktioniert und andererseits, wie sich der Entwurf eines Band-Shirts gestalten kann. Dabei wurden alte Kleidungsstücke der Mädchen_ neu gestaltet. Von 13:00 bis 15:00 war die Mittagspause angesetzt.

*„(...) und gleich gibts Mittagessen, auf dass ich mich wie ein kleines Kind auf Weihnachten freue :)“
(Kathi, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog²⁶ vom 19. August 2011)*

An diesem Tag gab es als Hauptspeise Spaghetti Carbonara und als Nachspeise Milchreis mit Kirsch-Pfirsich-Sauce zu essen. In der Zeit von Mittag bis Abend wurden an diesem Tag die Bandfotos der Teilnehmerinnen_ (jeweils mit und ohne Bandcoaches) angefertigt.

*„Heute war die letzte Probe im Bandhouse. Ich glaub, es sind so ziemlich alle mit ihren Songs fertig und zufrieden.“
(Kathi, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog²⁷ vom 19. August 2011)*

Danach, von 15:00 bis 18:00, fand die tägliche Bandcoaching-Einheit im *Bandhaus* statt.

²⁶ <http://www.girlsrock.at/page/3> (Stand 03.10.2011)

²⁷ <http://www.girlsrock.at/page/2> (Stand 03.10.2011)

„Freu mich schon aufs Bandcoaching mit der besten Band der Welt (...).“
(Lili, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog²⁸ vom 19. August 2011)

Von 19:00 bis 20:00 gab es Abendessen mit Falafel und Salaten im Jugend- und Kulturhaus *Triebwerk*.



Abb. 20: Das Abendessen 2

„Morgen ist schon der große Auftritt im Triebwerk, zu dem ihr doch sicher alle kommen wollt ;D“
(Kathi, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog²⁹ vom 19. August 2011)

An das Abendessen anknüpfend wurde die Spielreihenfolge der Bands für das öffentliche Abschlusskonzert am Samstag ausgelost. Es ergab sich folgender Ablauf:

- (1) *the uglies - we look better than you*
- (2) *BWB*
- (3) *the lighters*
- (4) *rentothing*

„>Ich finds so cool da, weil, es ist immer was los und es singt immer wer... Ich will nicht gehn!<, heute hab ichs aber mit den Zitäten, hat soeben Kathi gesagt. Aber sie hat vollkommen recht!“
(Lili, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog³⁰ vom 19. August 2011)

Anschließend (20:00 bis 22:00) fand das Jammen im Jugend- und Kulturhaus *Triebwerk* (in Form einer Generalprobe) für die Auftritte am Samstag statt. Dabei spielten die Bands alle ihre Songs in jener Reihenfolge, wie sie dies auch am nächsten Tag tun sollten.

„Heute ist leider schon Freitag und das bedeutet, dass wir morgen alle das Camp verlassen müssen. Ich finde es sehr schade, weil es wirklich extrem lustig war.“
(Bernadette, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog³¹ vom 19. August 2011)

²⁸ <http://www.girlsrock.at/page/2> (Stand 03.10.2011)

²⁹ <http://www.girlsrock.at/page/2> (Stand 03.10.2011)

³⁰ <http://www.girlsrock.at/page/2> (Stand 03.10.2011)

³¹ <http://www.girlsrock.at/page/2> (Stand 03.10.2011)



Abb. 21: Die Generalprobe

Samstag

An diesem letzten Tag mussten die Teilnehmerinnen_, welche durch das *Girls Rock Camp NÖ 2011* in Wr. Neustadt untergebracht waren, aus ihrer Unterkunft auschecken.

„Nachdem wir heute morgen das letzte mal feierlich und falsch singend (zumindest ich) den Marsch von der Herberge zum Triebwerk mit Mäx(-Gollum) ausgeübt haben, (...) kann ich nur mehr daran denken, dass der Abend immer näher rückt. Einerseits ziemlich gut, weil wir einen echt coolen Auftritt vor uns haben, zumindest wars gestern bei der Generalprobe so, aber andererseits echt mies, weil die Woche schon fast aus ist.“
(Kathi, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog³² vom 19. August 2011)

Von 11:00 bis 13:00 fand der neunte Workshop Bandbooking (unter der Leitung von Julia Boschmann) statt, welcher sich mit folgenden Fragen beschäftigte: Was heißt es eine Band zu managen? Welche Möglichkeiten gibt es als Band an Auftritte zu kommen und wie wird eine Tour gebucht? Wie wird eine Veranstaltung (beispielsweise ein Konzert) geplant, organisiert und durchgeführt? In diesem Workshop sollten alle Fragen rund um die Themen Bandmanagement, Booking und Veranstaltungsorganisation beantwortet werden.



Abb. 22: Der Workshop Bandbooking

Von 13:00 bis 14:30 war die Mittagspause angesetzt. Zu essen gab es an diesem Tag Chili sin Carne. In der Zeit von 14:00 bis 16:00 fand das Bandcoaching im

³² <http://www.girlsrock.at/> (Stand 03.10.2011)

Jugend- und Kulturhaus *Triebwerk* in Form eines Soundchecks statt. Ab 16:00 begann dann die öffentliche Abschlussveranstaltung (Eintritt waren im Vorverkauf 4 EUR und an der Abendkasse 5 EUR).



Abb. 23: Der Beginn der öffentlichen Abschlussveranstaltung

Zuerst gab es die Möglichkeit sich bei Kaffee und Kuchen kennenzulernen, sich mit den am *Girls Rock Camp NÖ 2011* beteiligten Organisationen, Institutionen, Vereinen etc. zu vernetzen sowie sich austauschen. Um 20:30 begannen dann, nach einer kurzen (Dankes-)Rede der Organisator_innen, die Auftritte.

Bevor die im *Girls Rock Camp NÖ 2011* geformten Bands ihre Songs darboten, gab es jedoch noch einen zusätzlichen Act: Die Bandcoaches hatten sich spontan dazu entschlossen gemeinsam eine Nummer zu performen, in welcher die einzelnen Bands kurz vorgestellt wurden und auf die Zusammenarbeit eingegangen wurde. Der Song trägt den Titel ‚bandhouse is burning‘³³.



Abb. 24: Die Vorband

Danach stürmten die Mädchen_ (jeweils angekündigt von ihren Bandcoaches) die Bühne. Die Band *the uglies – we look better than you* starteten mit dem Song ‚der oma song‘, gefolgt von ‚language‘. Die Lieder ‚over‘ and ‚try‘ wurden von der Band *BWB* performt. Anschließend bot die Band *the lighters* ihren Song ‚encourage‘ sowie

³³ <http://www.girlsrock.at/media/videos> (Stand 03.10.2011)

das *pink*-Cover ‚family portrait‘ dar. Die Band *rentothing* spielte nach ihrem ‚intro‘ das *bikini kill*-Cover ‚rebel girl‘ und beendete den Konzertabend mit ihrem eigenen Song ‚untitelt‘.



Abb. 25: Die Band *the uglies* - *we look better than you*



Abb. 26: Die Band *BWB*



Abb. 27: Die Band *the lighters*



Abb. 28: Die Band *rentothing*



Abb. 29: Das Publikum

Das Konzert endete um 22:00 und bis 01:00 gab es dann noch ein DJ-Set von DJ_ane Mäx (*quote*) sowie eine Dia-Show mit den Eindrücken aus einer Woche *Girls Rock Camp NÖ* 2011.

5. DARSTELLUNG DER UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE

Anmeldungen zum *Girls Rock Camp NÖ* 2011 sind im Zeitraum von Anfang April bis Ende Juli (die Anmeldephase wurde von Juni auf Juli verlängert) 2011 insgesamt 22 eingegangen. Im Zuge der folgenden Darstellung der Ergebnisse wurde bei den Angaben zu den Teilnehmerinnen_ (Punkt 5.1.) von 22 Mädchen_ (das sind die, von denen ein Anmeldeformular eingegangen ist) bzw. 15 (das sind jene, die am Kennenlern- und Bandfindungsprozess³⁴ am ersten Tag des *Girls Rock Camp NÖ* 2011 teilgenommen haben) ausgegangen. Bei der Vorerhebung von 18 und bei der Abschlussbefragung sowie stattfindenden Vergleichen zwischen Fragen, welche sowohl in der Vor- als auch der Abschlusserhebung vorgekommen sind, von 14 Mädchen_ (das sind jene, die am ersten und letzten Tag anwesend waren³⁵).

Da das gesammelte Datenmaterial sehr umfangreich war, wird im folgenden Fließtext nur auf die aussagekräftigsten Daten eingegangen, ergänzende Darstellungen finden sich in den jeweiligen Endnoten. Einige Untersuchungsergebnisse wurden zusätzlich, im Hinblick auf die Übersichtlichkeit, in Form von Grafiken dargestellt, die wie folgt zu lesen sind: Jene Angaben, die dunkelgrau dargestellt sind, sind die der 14 Teilnehmerinnen_ von denen alle Daten vorhanden sind. Die Angaben in hellgrau sind jene von Mädchen_ von denen nicht alle Daten vorhanden sind. Diese zusätzlich vorhandenen Informationen werden im Fließtext bzw. den Endnoten in ebenfalls in hellgrau dargestellt.

Um auch die Teilnehmerinnen_ (nicht interpretiert, unverfälscht) zu Wort kommen zu lassen, finden sich in der folgenden Darstellung der Untersuchungsergebnisse (wie auch schon in Kapitel 4) zwischendurch immer wieder Zitate aus den Blogs, welche die Mädchen_ während der Campwoche in regelmäßigen Abständen verfasst haben, oder auch aus dem Fanzine zum *Girls Rock Camp NÖ* 2011, welches im dazugehörigen Workshop entstanden ist. Ergänzend hierzu wurden Auszüge aus

³⁴ In diesen Daten sind die Angaben des Mädchen_ enthalten, welches das *Girls Rock Camp NÖ* 2011 am Donnerstag aufgrund eines Arzttermins verlassen hat, da aufgrund der Beschaffenheit der Daten eine Zuordnung zu einer bestimmten Teilnehmerin_ nicht möglich ist.

³⁵ Ein anderes Mädchen_ ist am zweiten Tag nach Hause gefahren und wollte die Woche nicht beenden. Diese Teilnehmerin_ ist jedoch am Donnerstag ins Camp zurückgekehrt und hat an allen übrigen Stundenplan-Einheiten teilgenommen.

Mails verwendet, die nach Beendigung des Camps von Teilnehmerinnen_ oder auch ihren Erziehungsberechtigten eingegangen sind.

5.1. DIE TEILNEHMERINNEN_

Im Folgenden wird ein Überblick über die 14 (*22 potenziellen*) Teilnehmerinnen_ des *Girls Rock Camp NÖ 2011* anhand von Alter, Herkunft (Bundesland), wie sie sich selbst in drei Worten beschreiben, ihren Interessen, welche sie abseits von Musik haben, drei Gemeinsamkeiten, welche sie mit anderen Teilnehmerinnen_ teilen, der Musik (Genres), welche sie begeistert sowie den Angaben, ob sie bereits Vorkenntnisse im Bereich Musik haben, warum sie sich zu einer Teilnahme am Camp entschieden haben und was sie von diesem erwarten, gegeben³⁶.



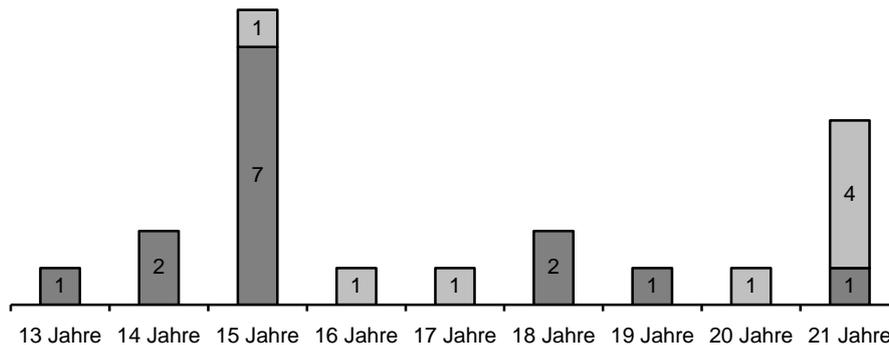
Abb. 30: Die 14 Teilnehmerinnen_ des *Girls Rock Camp NÖ 2011*, die die ganze Woche über mit dabei waren

Auf die Frage, wie sie vom *Girls Rock Camp NÖ 2011* erfahren haben, geben die (potenziellen) Teilnehmerinnen_ siebenmal (*dreimal*) das Internet³⁷, sechsmal (*einmal*) das nahe soziale Umfeld sowie viermal die Drucksorten (Plakate und Flyer) an¹.

³⁶ Verabsäumt wurde es im Zuge der Vorerhebung nach der Bildung der Mädchen_ zu fragen. Dies wurde im Jahr 2012 korrigiert und der Fragebogen entsprechend erweitert.

³⁷ Die Homepage des *Girls Rock Camp NÖ 2011* hatte im Monat April, in welchem die Anmeldephase begonnen hat, mit 614 die meisten unterschiedlichen Besucher_innen. Die Anzahl der Besuche betrug 888 und es wurden 6.556 Seiten, das ist die Summe der Zugriffe aller Besucher_innen, aufgerufen.

Das Alter



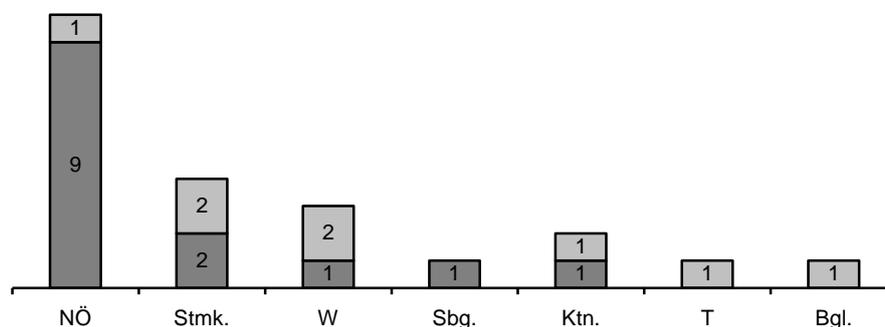
Grafik 4: Die Altersverteilung der (potenziellen) Teilnehmerinnen_

Die Gruppe der 15jährigen Mädchen_ war beim *Girls Rock Camp NÖ 2011* mit sieben (*einem*) die am größten vertretene. Je zwei Teilnehmerinnen_ waren 14 Jahre und 18 Jahre alt und je ein Mädchen_ war 13 Jahre bzw. 19 Jahre alt. Eine (*vier*) weitere Teilnehmerin_ war 21 Jahre altⁱⁱ. Der Altersdurchschnitt lag somit bei 15,86 Jahren.

„Aber das ist überhaupt hier so üblich, dass alle, die unter 18 sind älter ausschauen, und die älteren jünger. Wir haben sogar eine 14jährige dabei, Selina heißt sie, und ich hätte glatt gedacht, sie wär um die zwanzig :) Alter müsste man schätzen können...“

(Lili, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog³⁸ vom 16. August 2011)

Die Herkunft nach Bundesländern



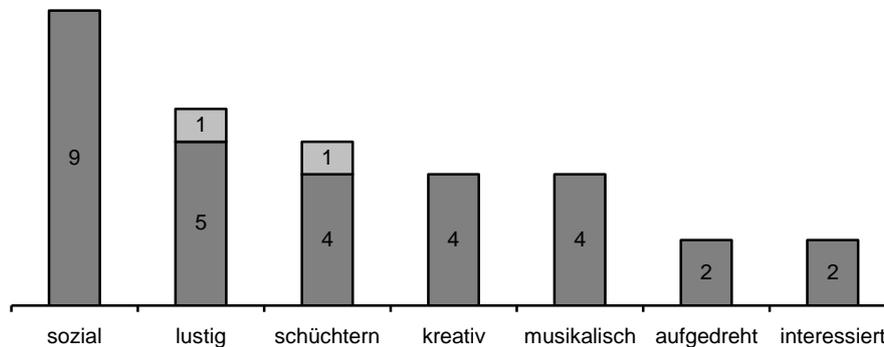
Grafik 5: Die Herkunft der Teilnehmerinnen_ nach Bundesländern

Neun (*eine*) der Teilnehmerinnen_ des *Girls Rock Camp NÖ 2011* kamen aus dem Bundesland Niederösterreich, zwei (*zwei*) aus der Steiermark und ein (*zwei*) Mädchen_ aus Wienⁱⁱⁱ. Diese Daten bestätigen, dass es möglich war fast aus allen

³⁸ <http://www.girlsrock.at/page/4> (Stand 03.10.2011)

Bundesländern Mädchen_ zu erreichen bzw. diese über das Stattfinden des Camps zu informieren.

Beschreibung in drei Worten



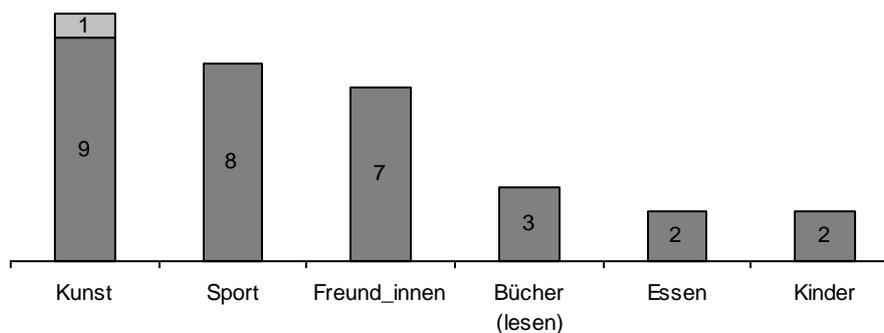
Grafik 6: Die Teilnehmerinnen_ beschrieben sich mit drei Worten

Auffällig oft beschrieben sich Teilnehmerinnen_ mit Worten, welche unter dem Begriff sozial zusammengefasst werden können, nämlich in etwa 64 Prozent der Mädchen_. Des Weiteren finden sich fünf (*ein*) Teilnehmerinnen_ lustig, vier (*eine*) Mädchen_ schüchtern und ebenfalls je vier Teilnehmerinnen_ kreativ und musikalisch.

*„Ich mache Musik, weil ich damit meine persönlichen Gefühle ausdrücke“
(eine Teilnehmerin_ im Fanzine zum Girls Rock Camp NÖ 2011)*

Je zwei Teilnehmerinnen_ wählen die Worte aufgedreht und interessiert, um sich zu beschreiben^{iv}.

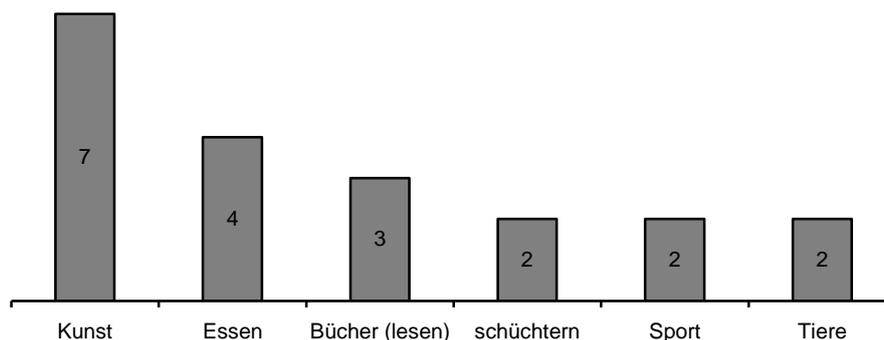
Interessen abseits von Musik



Grafik 7: Die Interessen der Teilnehmerinnen_ abseits von Musik

Als Interessen abseits von Musik nannten die Mädchen_ im Zuge des Kennenlernens neunmal (*einmal*) Kunst, achtmal Sport, siebenmal Freund_innen, dreimal Bücher (lesen) und je zweimal Essen und Kinder^v. Diese Ergebnisse decken sich in etwa mit jenen Antworten, welche im Zuge der Frage nach den Interessen der Teilnehmerinnen_ in der Vorerhebung gegeben wurden. Die Angaben zur Kunst variieren erheblich, denn in der Befragung vor dem Camp nannten diese lediglich vier (*zwei*) Mädchen_ als Interesse abseits der Musik. Bücher (lesen) wurde in der Vorerhebung von sieben Teilnehmerinnen_ angegeben.

Drei Gemeinsamkeiten mit einer anderen Teilnehmerin_³⁹



Grafik 8: Drei Gemeinsamkeiten, welche die Mädchen_ mit anderen Teilnehmerinnen_ teilten

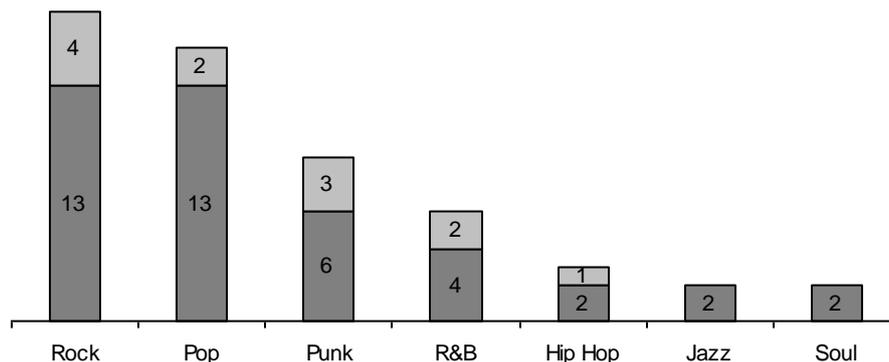
Kunst konnte insgesamt siebenmal, Essen viermal und Bücher (lesen) dreimal als Gemeinsamkeit der Teilnehmerinnen_ identifiziert werden. Je zweimal entdeckten die Mädchen_ als Ähnlichkeit, dass sie schüchtern sind sowie Sport und Tiere mögen^{vi}. Obwohl auf die Frage nach ihren Interessen Sport relativ häufig genannt wurde, scheinen diesem die Teilnehmerinnen_ auf der Suche nach Gemeinsamkeiten mit anderen Mädchen_ keine entsprechend große Bedeutung zugewiesen zu haben.

Musik, die die Teilnehmerinnen_ begeistert

Im Zuge der Anmeldung wurden die (potenziellen) Teilnehmerinnen_ gebeten drei Songs zu nennen, die sie gerade besonders gerne hören, sowie die dazugehörigen

³⁹ Im Zuge des Kennenlernens bildeten die Mädchen_ Zweier-Teams. Aufgrund der ungeraden Anzahl der Teilnehmerinnen_ am ersten Tag gab es hier auch eine Dreier-Gruppe. Die Angaben jener Teilnehmerin_, welche nicht bis zum Ende des *Girls Rock Camps* NÖ 2011 anwesend war, können hier aufgrund der Teambildung nicht gesondert ausgewiesen werden.

Künstler_innen, die diese Lieder geschrieben/interpretiert haben, anzugeben. Die Darstellung dieser Daten nach (Musik-)Genre⁴⁰ gestaltet sich wie folgt:



Grafik 9: Nach Genre geordnet, hörten die Teilnehmerinnen_ folgende Musik...

Dreizehn (*vier*) Mädchen_ gaben an, dass sie Musik des Genres Rock hören. Weitere dreizehn (*zwei*) Teilnehmerinnen_ nannten das Genre Pop. Songs, welche unter die Kategorie Punk fallen, gaben sechs (*drei*) Mädchen_ an. R&B wurde von vier (*zwei*) und Hip Hop von zwei (*einer*) Teilnehmerinnen_ angeführt. Aus den Angaben der Mädchen_ ließen sich je zweimal die Genres Jazz und Soul sowie einmal (*zweimal*) Metal ableiten^{vii}. Diese Darstellung macht deutlich, dass der Titel *Girls Rock Camp NÖ* auch Mädchen_ anspricht, welche sich nicht im Genre Rock verorten^{viii}.

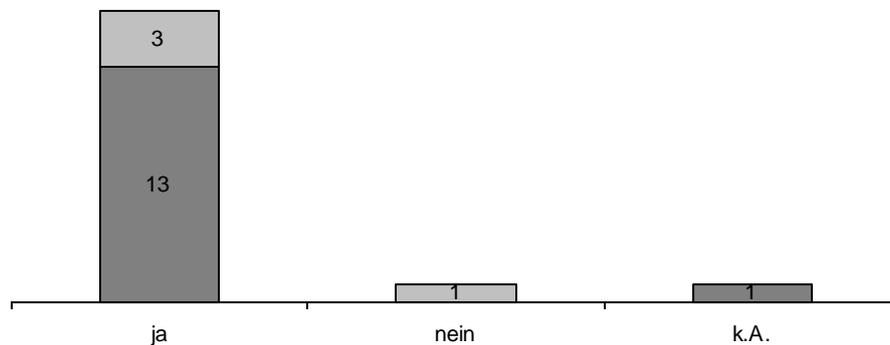
„If we have no music, I will die“
(eine Teilnehmerin_ im Fanzine zum *Girls Rock Camp NÖ* 2011)

Im Hinblick darauf, dass im *Girls Rock Camp NÖ* Bands gegründet werden, schien eine Auswertung dieser Daten nach Formation (Band oder Solo-Künstler_in) sinnvoll: 24 (*zwölf*) der von den (potenziellen) Teilnehmerinnen_ angegebenen Künstler_innen sind der Formation Band zuzuordnen und 20 (*acht*) Solo-Künstler_innen. Schlüsselt man die Angaben nach Geschlecht der Künstler_innen auf, was aufgrund der Definition der Zielgruppe Mädchen_ interessant erschien, ergibt sich folgendes Bild: Es lassen sich 19 (*vier*) Solo-Künstler_innen (weiblich_), 18 (*acht*) Bands (männlich_), fünf (*vier*) Bands (‚gemischtgeschlechtlich‘), zwei (*drei*) Solo-Künstler_innen (männlich_) sowie eine (*eine*) Band (weiblich_) identifizieren. Es zeigt sich hier also, dass sich weibliche_

⁴⁰ Die Genre-Zuteilung erfolgte über die Myspace-Seiten der Künstler_innen. Gab es diese nicht bzw. dort keine entsprechenden Angaben, wurde auf Wikipedia zurückgegriffen und in letzter Instanz auf die Homepages der jeweiligen Musiker_innen.

Solo-Künstler_innen und männliche_Bands in etwa die Waage halten, während nur eine weibliche_Band von den teilnehmenden Mädchen_ angeführt wurde.

Vorerfahrungen im musikalischen Bereich

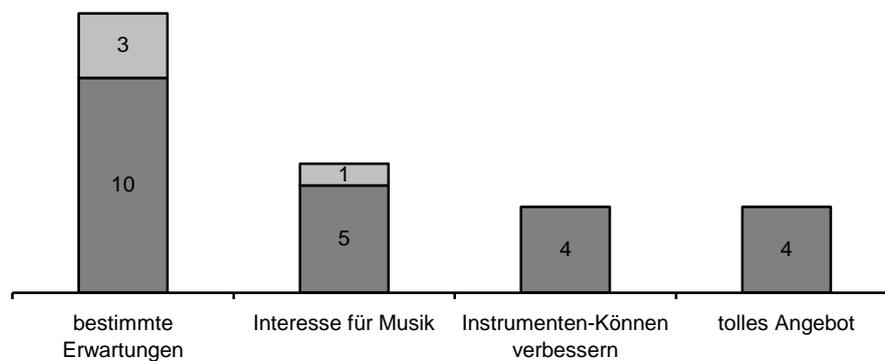


Grafik 10: Vorerfahrungen der Teilnehmerinnen_ im musikalischen Bereich

Dreizehn (*drei*) Mädchen_ gaben an, dass sie bereits über Vorerfahrungen im musikalischen Bereich verfügen, eine Teilnehmerin_ machte diesbezüglich keine Angabe^{ix}. Obwohl für die Anmeldung zum *Girls Rock Camp NÖ 2011* entsprechende Vorkenntnisse ausdrücklich keine Voraussetzung waren zeigt sich hier, dass die meisten der (potenziellen) Teilnehmerinnen_ bereits über solche verfügten.

„Music my life“
(eine Teilnehmerin_ im Fanzine zum *Girls Rock Camp NÖ 2011*)

Gründe für die Teilnahme am *Girls Rock Camp NÖ 2011*

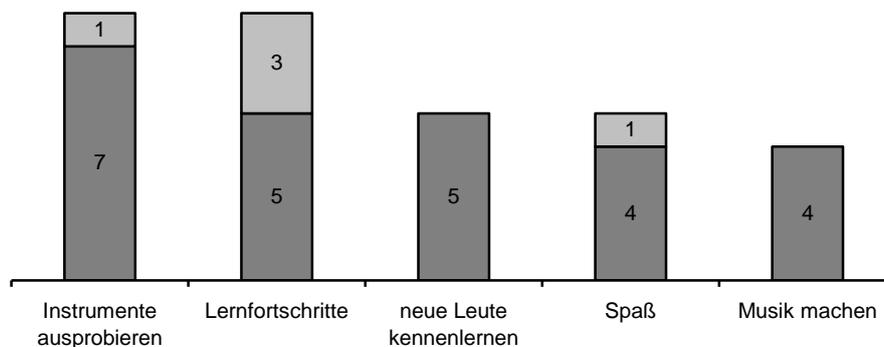


Grafik 11: Gründe für die Teilnahme am *Girls Rock Camp NÖ 2011*

Bestimmte Erwartungen, auf welche im nächsten Punkt genauer eingegangen wird, nannten zehn (*drei*) Mädchen_ als Gründe für die Teilnahme am *Girls Rock Camp NÖ 2011*.

Fünf (*eine*) Mädchen_ gaben ihr Interesse für Musik an und je vier Teilnehmerinnen_ wollten ihr Instrumente-Können verbessern bzw. fühlen sich vom tollen Angebot angesprochen^x.

Erwartungen an das *Girls Rock Camp NÖ* 2011



Grafik 12: Erwartungen der Mädchen_ an das *Girls Rock Camp NÖ* 2011

Als Erwartungen an das *Girls Rock Camp NÖ* 2011 gaben sieben (*ein*) Mädchen_ Instrumente ausprobieren, fünf (*drei*) Lernfortschritte machen, ebenfalls fünf neue Leute kennenlernen, vier (*ein*) Spaß und weitere vier Musik machen an.

Zwei Teilnehmerinnen_ erwarteten im Camp neue Erfahrungen zu machen^{xi}. Aus diesen Ergebnissen kann abgeleitet werden, dass die Instrumentenworkshops jenes Angebot des Stundenplans waren, welches die meisten (potenziellen) Teilnehmerinnen_ im Vorfeld angesprochen hat. Wie schon im letzten Punkt bezieht sich knapp ein Drittel der Mädchen_ auf gewünschte Lernfortschritte, wodurch angenommen werden kann, dass relativ viele der (potenziellen) Teilnehmerinnen_ mit sehr konkreten Erwartungen zum *Girls Rock Camp NÖ* 2011 gekommen sind.

Am Ende der Vorerhebung gab es die Möglichkeit zusätzliche Anmerkungen zu machen. Hier nannten die Mädchen_ unter anderem elfmal (*dreimal*) ihre (sehr) große Vorfreude sowie dreimal (*einmal*) die große Spannung im Hinblick auf das kommende *Girls Rock Camp NÖ* 2011.

5.2. ALLGEMEINE BEWERTUNG

Alle 14 Teilnehmerinnen_ gaben an, dass ihnen das *Girls Rock Camp NÖ 2011* super gefallen hat. Auf die Frage, was ihnen daran gefallen hat, nannten acht Mädchen_ alles und drei Teilnehmerinnen_ gaben dies als Antwort darauf, welche Erlebnisse/Ereignisse und/oder Situationen sie in ihrer Zeit im Camp besonders beeindruckt haben. Am Ende der Abschlussbefragung war es möglich, zusätzliche Anmerkungen zu machen: Hier erwähnten fünf Mädchen_ als wie toll sie das Camp empfunden haben.

„Meine Tochter_ [Anmerkung der Autor_in: Der Name wurde anonymisiert] war total begeistert und hat in unseren kurzen Telefonaten während der Zeit im Camp (sie wollte die Zeit anders nutzen, als mit mir zu telefonieren) nur von euch und dem Angebot geschwärmt.“

(Die Erziehungsberechtigte einer Teilnehmerin_ in einem Mail vom 31. August 2011)

Das tolle Angebot des *Girls Rock Camp NÖ 2011* wurde im Zuge der Vorerhebung achtmal erwähnt. Den Stundenplan der Woche bewerteten ebenfalls alle Mädchen_ mit super.

Rund 93 Prozent der Mädchen_ bewerteten die Workshops ebenso. Auf die Frage, was ihnen am Camp gefallen hat, nannten fünf Teilnehmerinnen_ die Workshops. Alle Mädchen_ gaben an, dass ihnen das Bandcoaching super gefallen hat. Die Länge der Workshops fanden ungefähr 57 Prozent der Mädchen_ super, jene des Bandcoaching bewerteten rund 93 Prozent ebenso^{xii}.

„Alles in Allem find ichs hier super geil und machs auf jeden Fall nächstes Jahr wieder :)“
(Luise, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁴¹ vom 17. August 2011)

Ob ihre Erwartungen an das Camp erfüllt wurden, beantworteten ungefähr 93 Prozent der Mädchen_ mit ja. Auf die Frage, welche erfüllt wurden, gaben sechs Teilnehmerinnen_ alle an, zwei davon ergänzten ihre Aussage darum, dass die Erwartungen sogar übertroffen wurden. Sechs Mädchen_ gaben an, dass keine nicht erfüllt wurden.

„Mein erster Blog, also hier eine kurz Zusammenfassung der Woche, aus meiner Sicht: Montag - Toll Dienstag - Toll Mittwoch - Toll Donnerstag - Toll Freitag - bis jz Toll! Samstag - hoffentlich super toll! (ganz sicher mindestens Toll!)“
(Franziska, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁴² vom 19. August 2011)

Den Tagesablauf bewerteten rund 86 Prozent der Teilnehmerinnen_ mit super. Die gleiche Anzahl gibt an, dass sie genügend Zeit für sich hatte. Ungefähr 93 Prozent

⁴¹ <http://www.girlsrock.at/page/3>

⁴² <http://www.girlsrock.at/page/2> (Stand 03.10.2011)

der Mädchen_ gaben an, dass sie gerade richtig viel zu tun hatten. Rund 57 Prozent der Teilnehmerinnen_ fanden das Abendprogramm der Woche super. Die Frage, ob ihnen Aktivitäten mit allen Mädchen_ gemeinsam gefehlt haben, beantworteten ungefähr 79 Prozent mit nein^{xiii}.

„Ich bedanke mich für eure tolle Organisation, für die nette Betreuung, für euer Dasein für die jugendlichen Girlies, für die tollen Inhalte, für eure "Coolness" - Meine Tochter_ [Anmerkung der Autor_in: Der Name wurde anonymisiert] sagte immer: „Mama, du kannst dir nicht vorstellen, wie die alle cool sind!“

(Die Erziehungsberechtigte einer Teilnehmerin_ in einem Mail vom 31. August 2011)

Rund 86 Prozent der Teilnehmerinnen_ gaben an, dass sie sich im *Girls Rock Camp NÖ 2011* super wohlgeföhlt haben.

„die woche war wirklich wahnsinnig toll - noch einmal ein riesen großes dankeschön an euch, dass ihr euch so viel mühe gegeben habt! wir haben uns wirklich sehr wohlgeföhlt und ihr habt euch extrem lieb um uns gekümmert =)“

(Eine Teilnehmerin_ in einem Mail vom 26. August 2011)

Je ungefähr 93 Prozent der Mädchen_ waren mit der Betreuung super zufrieden und hatten das Gefühl gut aufgehoben zu sein^{xiv}.

„Für [meine Tochter] ist es fix, dass sie im nächsten Jahr wieder dabei sein wird - sofern sie von eurer Seite wieder dabei sein darf. (...) Es ist toll, dass ihr diese Woche so beeindruckend für junge Mädels gestaltet habt! Vielen, vielen Dank und weiterhin viel Spass mit Musik&Co!“

(Die Erziehungsberechtigte einer Teilnehmerin_ in einem Mail vom 31. August 2011)

Alle Teilnehmerinnen_ würden anderen empfehlen, das *Girls Rock Camp NÖ* zu besuchen. In etwa 43 Prozent geben an, dass sie, sollte das Camp wieder stattfinden, nichts ändern würden^{xv}. Diese Angaben wurden durch die Antworten auf die Frage, was den Mädchen_ am Camp nicht gefallen hat bestätigt, denn hier gaben sechs Teilnehmerinnen_ an, dass ihnen nichts nicht gefallen hat.

Im Zuge der Abschlussbefragung wurde die gute Organisation insgesamt fünfmal erwähnt. Am Ende dieser Erhebung nutzten sieben Mädchen_ die Möglichkeit, sich zu bedanken.

„ich muss's jz einfach schreiben.

IHR SEIT DIE BESTEN!

100 000 Dank für den Konzertmitschnitt in der super Qualität :’D ich dank’ euch so viel (: und wirklich nochmal 100 000 Dank für alles, es war genial in jeder hinsicht, vielen vielen Dank, dass ihr das ihr uns/mir das alles ermöglicht habt! (:

DANKE!“

(Eine Teilnehmerin_ in einem Mail vom 30. August 2011)

Die Veranstaltungsorte

Rund 93 Prozent der Teilnehmerinnen_ gaben an, dass ihnen das Jugend- und Kulturhaus *Triebwerk* super gefallen hat^{xvi}. Auf die Frage, was ihnen daran gefallen

hat und warum, nannten je fünf Mädchen_ die Räumlichkeiten und den Flair. Vier Teilnehmerinnen_ gaben in Bezug auf diese Fragestellung die gemütliche Atmosphäre an und drei Mädchen_, dass ihnen alles am Jugend- und Kulturhaus *Triebwerk* gefallen hat. 50 Prozent der Teilnehmerinnen_ hat daran nichts nicht gefallen^{xvii}.

„Ich steh auf die Katzenbilder, -poster, -figuren, etc. die sich überall im Triebwerk finden lassen :)“
(Kathi, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁴³ vom 16. August 2011)

Rund 79 Prozent der Teilnehmerinnen_ gaben an, dass ihnen das *Bandhaus* super gefallen hat^{xviii}. Auf die Frage, was ihnen daran gefallen hat und warum, gaben ungefähr 71 Prozent der Mädchen_ die Proberäume an.

„Der Proberaum ist ziemlich groß und gemütlich. Mich faszinieren die Schuhe die von der Decke hängen :)“
(Kathi, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁴⁴ vom 16. August 2011)

Bemängelt wurden die Proberäume hingegen von fünf Teilnehmerinnen_ mit der Begründung, dass diese zu klein, stickig und heiß waren. Vier Teilnehmerinnen_ hat am *Bandhaus* nichts nicht gefallen^{xix}.

Das vegane Essen

„Okay, jetzt riech ich essen. Und da ich aus Erfahrungen sagen kann, dass das vegane Essen verdammt lecker schmeckt, geh ich lieber bevor alles weg ist ;D“
(Kathi, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁴⁵ vom 16. August 2011)

Rund 79 Prozent der Teilnehmerinnen_ gaben an, dass ihnen das vegane Essen super geschmeckt hat^{xx}. Diese Angaben wurden durch jene bestätigt, welche die Mädchen_ im Zuge der Anmerkungen zum Essen gemacht haben: Hier gaben ungefähr 57 Prozent der Teilnehmerinnen_ an, dass das Essen sehr lecker war. Auf die Frage, was ihnen am *Girls Rock Camp NÖ 2011* gefallen hat, nannten sieben Teilnehmerinnen_ das vegane Essen. Alle Mädchen_ fanden die Uhrzeiten für die Mahlzeiten passend. Die Frage danach, ob es genügend Essen gab, beantworteten ungefähr 79 Prozent mit ja. Als Antwort auf die Frage, welches Essen ihnen am besten geschmeckt hat, nannten vier Mädchen_ die Lasagne, je drei das Chili sin Carne und die Spagetti Carbonara sowie je zwei das (in der Praxis etwas abgewandelt stattgefundene) Grillen, jedes Essen, die Polenta mit Schnittlauchsauce sowie die Vaschierten Laibchen mit Bratkartoffeln.

⁴³ <http://www.girlsrock.at/page/3> (Stand 03.10.2011)

⁴⁴ <http://www.girlsrock.at/page/3> (Stand 03.10.2011)

⁴⁵ <http://www.girlsrock.at/page/3> (Stand 03.10.2011)

„Zweiter Tag ist angebrochen, und alle essen gerade das wirklich leckere vegane Menü, was man hier vorgesetzt bekommt, heute waren Leibchen auf der Speisekarte und auf den Nachtisch warte ich selber noch...“

(Lili, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁴⁶ vom 16. August 2011)

Auf die Frage, welches Essen ihnen gar nicht geschmeckt hat, antworteten sieben Teilnehmerinnen_ mit kein Essen und drei Mädchen_ machten diesbezüglich keine Angabe. Fünfmal gaben Teilnehmerinnen_ an, dass sie sich mehr Süßspeisen gewünscht hätten, viermal Obst und dreimal Salat. Mehr Gemüse, Salat und Suppen wurden auf der Wunschliste zweimal vermerkt. Rund 64 Prozent der Mädchen_ beantworteten die Frage danach, ob es ok für sie war, dass das Essen rein vegan war mit super.

„Das vegane Essen hat mich eigentlich sehr überrascht, ich finds unglaublich gut und hol mir jeden Tag Nachschlag :)“

(Luise, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁴⁷ vom 17. August 2011)

Obwohl vor dem *Girls Rock Camp NÖ* 2011 nur ungefähr 29 Prozent der Teilnehmerinnen_ Vegetarierin_ oder vegan waren, gaben rund 71 Prozent der Mädchen_ an, dass sie in der Woche kein Fleisch vermisst haben.

„Das Essen war jeden Tag der absolute Wahnsinn, obwohl ich normalerweise Fleisch esse und die Woche nur Veganisch gekocht wurde. Sehr lecker :) Aber jetzt geh ich chillen und mit den supercoolen Mädels weiter discussieren ob chicken nuggets von den kleinen Baby Kücken bestehen oder ob das nur der Rest vom Händel ist.“

(Bernadette, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁴⁸ vom 19. August 2011)

Ungefähr 43 Prozent der Teilnehmerinnen_ hätten gerne mehr über die vegetarisch/vegane Lebensweise erfahren. Die Frage danach, ob sie durch das Essen angeregt wurden, sich selbst weiter vegetarisch/vegan zu ernähren, beantworteten rund 29 Prozent der Mädchen_ mit ja^{xxi}.

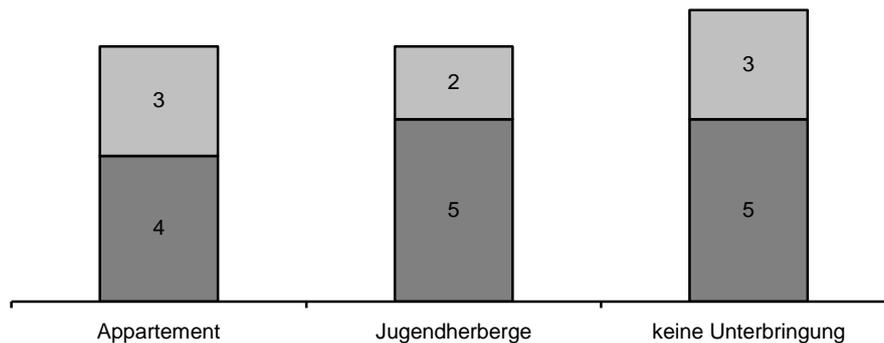
„[Meine Tochter] war auch vom veganen Essen positiv überrascht und begeistert.“
(Die Erziehungsberechtigte einer Teilnehmerin_ in einem Mail vom 31. August 2011)

⁴⁶ <http://www.girlsrock.at/page/4> (Stand 03.10.2011)

⁴⁷ <http://www.girlsrock.at/page/3> (Stand 03.10.2011)

⁴⁸ <http://www.girlsrock.at/page/2> (Stand 03.10.2011)

Die Unterbringung



Grafik 13: Die Unterbringung der Teilnehmerinnen_

Von den am *Girls Rock Camp NÖ* 2011 teilnehmenden Mädchen_ waren vier (*drei*) (nämlich die über 18jährigen) in einem Appartement und fünf (*zwei*) in einer Jugendherberge untergebracht. Dies entspricht in etwa 71 Prozent. Weitere fünf (*drei*) Teilnehmerinnen_ waren nicht durch das *Girls Rock Camp NÖ* 2011 in Wr. Neustadt untergebracht und wurden täglich von ihren Erziehungsberechtigten zum *Triebwerk* gebracht bzw. abgeholt⁴⁹.

Drei der vier über 18jährigen Teilnehmerinnen_ gaben an, dass sie mit der Übernachtungsmöglichkeit super zufrieden waren. Jene fünf Mädchen_⁵⁰, welche in der Jugendherberge untergebracht waren, bewerteten diese sehr unterschiedlich. Es lässt sich jedoch eine negative Tendenz erkennen^{xxii}.

5.3. GEMACHTE ERFAHRUNGEN

Die Erfahrungen, welche die Teilnehmerinnen_ im Rahmen des *Girls Rock Camp NÖ* 2011 gemacht haben, werden im folgenden Teil anhand der Projektziele dargestellt⁵¹.

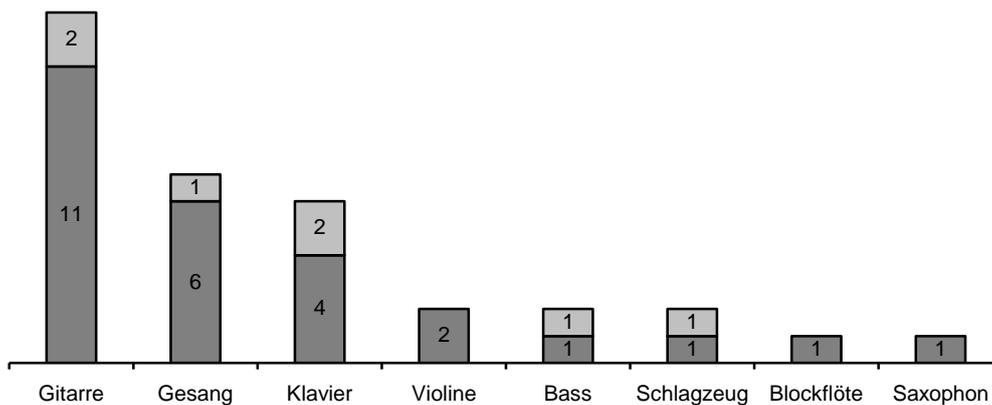
⁴⁹ Eine Teilnehmerin_ war zuerst in der Jugendherberge untergebracht, wurde dann jedoch täglich von einer Erziehungsberechtigten_ zum *Triebwerk* gebracht bzw. abgeholt. Hier wurde der Letztstand herangezogen. Gleiches gilt auch für das Mädchen_, welches das *Girls Rock Camp NÖ* 2011 am Donnerstag aufgrund eines Arzttermins verlassen hat und nicht zurückgekehrt ist.

⁵⁰ Auch hier wurde der Letztstand herangezogen. Ergänzend soll angeführt werden, dass jenes Mädchen_, welches zuerst in einer Jugendherberge genächtigt hat, im Zuge der Abschlussbefragung angegeben hat, dass ihr die Jugendherberge als Übernachtungsmöglichkeit gar nicht gefallen hat.

⁵¹ Auf die letzten beiden Projektziele (Sichtbarkeit und Präsenz von Frauen_ erhöhen sowie Förderung von Vernetzung und Austausch mit interessierten Musiker_innen, Veranstalter_innen und Einrichtungen ähnlicher Angebote) wird hier nicht eingegangen, da diese sich nicht auf die teilnehmenden Mädchen_ direkt beziehen. Auf einige der gemachten Erfahrungen wurde bereits ausführlich in den vorigen Kapiteln eingegangen. Im folgenden Teil wird daher nur mehr auf jene Punkte eingegangen, welche bisher unerwähnt blieben.

Schaffen: Geschützte Freiräume

Im geschützten Freiraum, welchen das *Girls Rock Camp NÖ* 2011 geschaffen hat, haben die Mädchen_ die Möglichkeit erhalten, sich abseits von gesellschaftlichen und somit auch männlichen_ Ansprüchen, Bewertungen, Erwartungen und Zuschreibungen auszuprobieren. Um diesen Prozess entsprechend unterstützen zu können, war es wichtig über die individuellen Vorerfahrungen der Mädchen_ Bescheid zu wissen⁵²:



Grafik 14: Vorerfahrungen der Teilnehmerinnen_ im musikalischen Bereich (Instrumente)

Im Hinblick auf Instrumente nannten in der Vorerhebung elf (*zwei*) Teilnehmerinnen_ Gitarre, sechs (*eine*) Gesang, vier (*zwei*) Klavier und zwei Violine. Je ein (*ein*) Mädchen_ gab Bass bzw. Schlagzeug an^{xxiii}. Ebenfalls elf (*drei*) Teilnehmerinnen_ gaben hier an, dass sie bereits über Auftrittserfahrung verfügen, sechs (*eine*) hatten bereits Unterricht im musikalischen Bereich und zwei Mädchen_ gaben an, dass sie sich Gitarre im Selbststudium beigebracht haben. Über Bänderfahrung verfügten zum Zeitpunkt der Vorerhebung drei (*zwei*) Teilnehmerinnen_ des *Girls Rock Camp NÖ* 2011^{xxiv}.

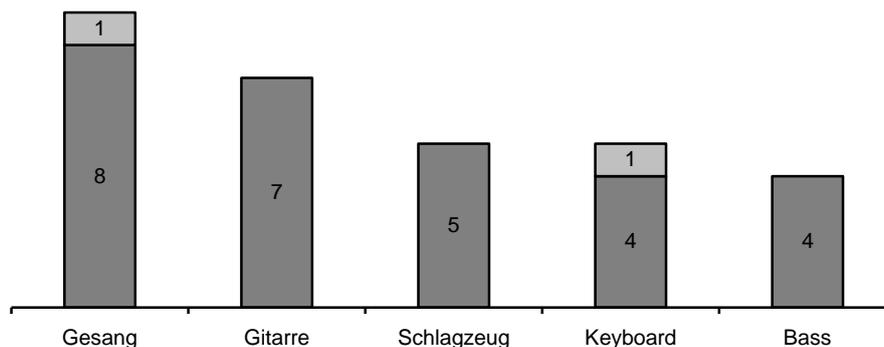
„Without music → upside down world“
(eine Teilnehmerin_ im Fanzine zum *Girls Rock Camp NÖ* 2011)

Ihre persönlichen Interessen zu entdecken bzw. sich entsprechend dieser in bestimmten (jugendkulturellen) Gebieten zu vertiefen und auch Neues dazuzulernen, wurde den Teilnehmerinnen_ durch verschiedenste Angebote ermöglicht. Eine Auseinandersetzung mit den eigenen Interessen wurde sowohl im Zuge der Vorerhebung als auch beim Kennenlernen und dem Ausfüllen der Abschluss-

⁵² Von jener Teilnehmerin_, welche am *Girls Rock Camp NÖ* 2011 nicht bis zum Ende teilgenommen hat, existieren in Bezug auf diese Fragestellung keine konkreten Angaben.

befragung angeregt. Die Ergebnisse abseits des in dieser Woche so zentralen Themas Musik wurden bereits unter Punkt 5.1. dargestellt. Musik als Interesse gaben im Rahmen der Vorerhebung acht (*drei*) Mädchen_ an, siebenmal wurden Instrumente genannt.

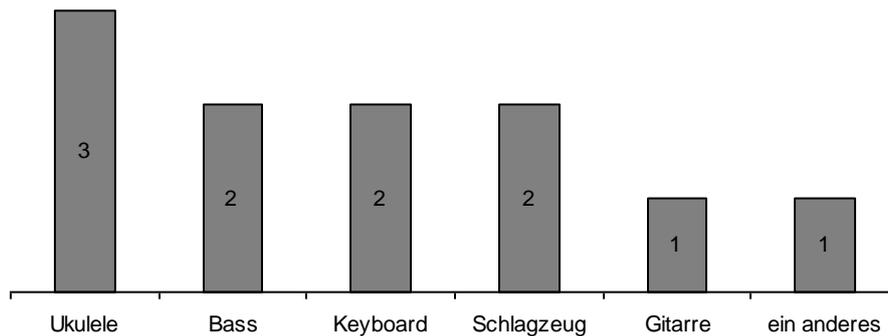
Im Zuge des Anmeldeprozedere, durch die Reihung der Instrumente Gesang, Gitarre, Schlagzeug, Keyboard und Bass nach persönlichem Interesse, konnten die Teilnehmerinnen_ jene zwei, bestenfalls ihnen noch unbekannte, Instrumente wählen welche sie am liebsten unter Anleitung im Instrumentenworkshop ausprobieren wollten. Im ersten Block, der von 15:00 bis 16:30 stattfand, probierten sich fünf Mädchen_ am Gesang, drei an der Gitarre, vier am Schlagzeug und zwei (*eine*) Teilnehmerinnen_ am Keyboard. Im Zuge des zweiten Blocks, welcher in der Zeit von 16:30 bis 18:00 stattgefunden hat, versuchten sich drei (*ein*) Mädchen_ am Gesang, vier an der Gitarre, eines am Schlagzeug, zwei am Keyboard und vier Teilnehmerinnen_ am Bass. Insgesamt (für beide Blöcke) gestaltete sich die Aufteilung wie folgt:



Grafik 15: Die Aufteilung der Teilnehmerinnen_ nach Instrumenten im ersten Workshop

Im Hinblick auf die Angaben zum Gesang stützt diese Darstellung die in Kapitel 2 getätigte Aussage, dass die Wahl des Instruments bis heute stark geschlechtsspezifisch determiniert ist. Interessant daran ist, dass das Schlagzeug, welches als männlich_ konnotiert beschrieben werden kann, sich bei den teilnehmenden Mädchen_ bei der Wahl der Instrumente des entsprechenden Workshops im guten Mittelfeld befand. Daraus kann geschlossen werden, dass die Teilnehmerinnen_ des *Girls Rock Camp NÖ* 2011 durchaus bereit waren, sich Neues auszuprobieren.

Auf die Frage, ob sie im Camp neue Interessen an sich entdeckt haben, gaben neun Mädchen_ Instrumente an:



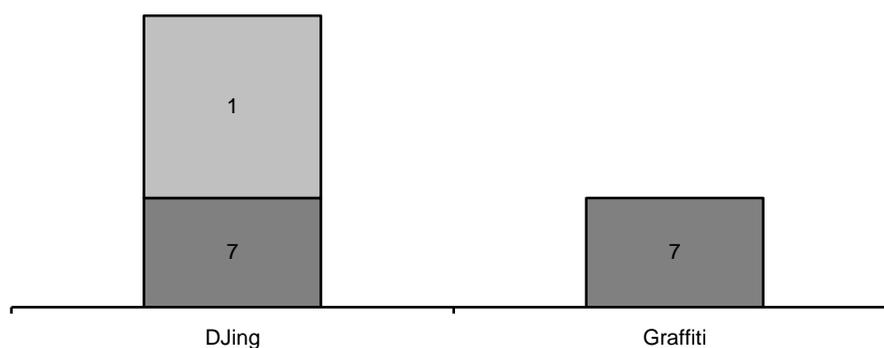
Grafik 16: Instrumente, welche die Mädchen_ im Camp als neue Interessen an sich entdeckt haben

Drei Teilnehmerinnen_ nannten Ukulele, je zwei Bass, Keyboard und Schlagzeug und je ein Mädchen_ Gitarre und ein anderes. Je zwei Teilnehmerinnen_ gaben als Antwort auf die Frage nach neuen Interessen Bandbooking und das in einer Band spielen^{xxv}.

Ebenfalls im Zuge der Abschlussbefragung gaben vier Teilnehmerinnen_ an, dass ihnen die Instrumentenworkshops besonders gut gefallen haben. Aus den Angaben der Mädchen_ lässt sich herauslesen, dass der Wunsch nach der Möglichkeit mehr als zwei Instrumente auszuprobieren besteht.

*„lalala – singing relaxes :)“
(eine Teilnehmerin_ im Fanzine zum Girls Rock Camp NÖ 2011)*

Eine weitere Möglichkeit sich entsprechend den persönlichen Interessen zu vertiefen und auch Neues dazulernen, stellte die individuelle Wahlmöglichkeit zwischen den Workshops DJing und Graffiti, welche am Donnerstag angeboten wurden und im Gegensatz zu allen anderen Workshops zwei Einheiten umfassten, im Zuge des Anmeldeprozedere dar. Die Aufteilung gestaltete sich wie folgt:



Grafik 17: Die Aufteilung der Teilnehmerinnen_ nach Wahl-Workshops

Zwei Mädchen_ nannten in der Vorerhebung die Vorfreude auf je einen der beiden Wahl-Workshops als Erwartung an das *Girls Rock Camp NÖ* 2011. Im Zuge der Abschlussbefragung gaben sechs Mädchen_ an, dass ihnen die Wahl-Workshops besonders gut gefallen haben. Dabei nannten vier Teilnehmerinnen_ den Workshop Graffiti und zwei den Workshop DJing. Auf letzteren bezogen sich zwei Mädchen_ in ihrer Antwort auf die Frage, welche Workshops ihnen gar nicht gefallen haben. Als Begründung führten sie an, dass sie den Workshop DJing als langweilig empfunden haben. Wie subjektiv sich ein solches Empfinden darstellen kann zeigt sich dadurch, dass eine andere Teilnehmerin_ gerade diesen Workshop als sehr interessant beschrieb.

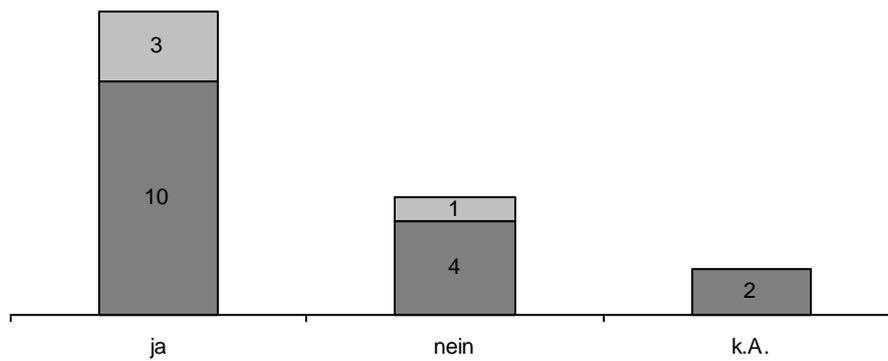
Das sich ausprobieren können verfolgte unter anderem auch das Ziel, die Entfaltung der Kreativität der Mädchen_ zu fördern sowie im Zuge der Workshops und des Bandcoaching deren kreative Möglichkeiten zu erweitern⁵³.

Aufbrechen und Bewusstsein bilden: Kategorie Geschlecht

Zu einer ersten Reflexion in Bezug auf die Kategorie Geschlecht wurden die (potenziellen) Teilnehmerinnen_ bereits in der Vorerhebung angeregt. Die Frage, ob sie es gut finden, dass am *Girls Rock Camp NÖ* 2011 nur Mädchen_ teilnehmen können, wurde wie folgt beantwortet⁵⁴:

⁵³ Auf diese Ergebnisse wird in einer der späteren behandelten Projektzielsetzungen eingegangen. .

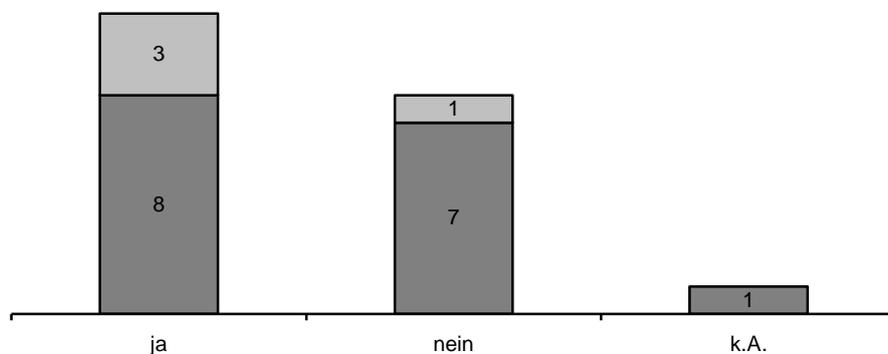
⁵⁴ Hier gibt es von zwei Teilnehmerinnen_ eine Doppelnennung, ja und nein wurden angekreuzt.



Grafik 18: Fanden es die (potenziellen) Teilnehmerinnen_ gut, dass am Camp nur Mädchen_ teilnehmen können? (Vorerhebung)

In der Begründung, warum sie es gut finden bzw. warum nicht, gingen fünf (*zwei*) Teilnehmerinnen_ auf Jungs_ bzw. Männer_ ein und gaben als Antworten: Männer_ können genauso gute Lehrer_innen sein (dreimal), Jungs_/Männer_ hätten nicht gestört (einmal, *einmal*), Jungs_ würden die Führung übernehmen (einmal). Auffallend sind hier Verallgemeinerungen, wie sie von manchen Mädchen_ getätigt werden. Für die Teilnahmemöglichkeit von Jungs_ sprachen sich drei Mädchen_ aus. Die Notwendigkeit von Mädchen_- und Frauen_förderung im Musikbereich betonten fünf (*eine*) Teilnehmerinnen_ und zwei gaben an, dass sie in einer Mädchen_gruppe kein Schamgefühl empfinden^{xxvi}.

Auch die Frage danach, ob die Mädchen_ es gut finden, dass am *Girls Rock Camp NÖ* 2011 nur Frauen_ mitarbeiten wurde im Zuge der Vorerhebung gestellt⁵⁵:



Grafik 19: Fanden es die (potenziellen) Teilnehmerinnen_ gut, dass am Camp nur Frauen_ mitarbeiten? (Vorerhebung)

In der Begründung, warum sie es gut finden bzw. warum nicht, gehen sechs (*zwei*) Teilnehmerinnen_ auf Jungs_ bzw. Männer_ ein und gaben als Antworten:

⁵⁵ Hier gibt es von zwei Teilnehmerinnen_ eine Doppelnennung, ja und nein wurden angekreuzt.

Jungs_/Männer_ hätten nicht gestört (sechsmal), Männer_ können genauso gute Lehrer_innen sein (dreimal), Männer_ als Lehrer_innen wären kaum bestärkend für die teilnehmenden Mädchen_ (einmal, *zweimal*). Drei (*eine*) Teilnehmerinnen_ führten als Grund an, dass Frauen_ für Mädchen_ bessere Ansprechpartner_innen sind, zwei (*zwei*) betonten die Notwendigkeit von Mädchen_- und Frauen_förderung im Musikbereich und je zwei weitere Teilnehmerinnen_ gaben an, dass Frauen_ mit Mädchen_ sowohl einen besseren Umgang als auch ein besseres Verständnis ihnen gegenüber haben^{xxvii}.

„Irgendwie war es an der Zeit, was für Frauen in der Musik zu machen, oder? Die Musikwelt ist viel zu Männer dominierend.“
(eine Teilnehmerin_ im Fanzine zum *Girls Rock Camp NÖ* 2011)

Im direkten Vergleich mit den Antworten der Abschlussbefragung, im Zuge welcher beide Fragen erneut gestellt wurden, zeigte sich eine zunehmende Reflexionsbereitschaft bzw. -fähigkeit sowie eine Erweiterung der Sichtweisen der Teilnehmerinnen_: Konventionelle Denk- und Wahrnehmungsmuster in Bezug auf die Kategorie Geschlecht wurden von den Mädchen_ am Ende des *Girls Rock Camp NÖ* 2011 zunehmend erkannt und hinterfragt. In der Abschlussbefragung gab eine Teilnehmerin_ an, dass ihr die Einstellung anderer Mädchen_ im Hinblick auf deren Reflexionsfähigkeit sowie auf Feminismus nicht gefallen hat. Auch diese Angabe zeigt, dass die Teilnehmerinnen_ im *Girls Rock Camp NÖ* 2011 für diese Thematik sensibilisiert wurden.

„The King of Pop is Dead and now we need a new but a Queen of Pop!“
(eine Teilnehmerin_ im Fanzine zum *Girls Rock Camp NÖ* 2011)

Während es im Zuge der Vorerhebung noch in etwa 71 Prozent der Teilnehmerinnen_ waren, die es gut finden, dass am Camp nur Mädchen_ teilnehmen können, beantworteten im Zuge der Abschlussbefragung ungefähr 93 Prozent der Teilnehmerinnen_ diese Frage mit ja^{xxviii}. Als Begründung bezogen sich fünf Mädchen_ auf den geschützten Freiraum, der dadurch ermöglicht wurde und drei betonten die Wichtigkeit von Mädchen_- und Frauen_förderung im Musikbereich. Je zwei Teilnehmerinnen_ gaben an, dass in einem solchen Rahmen alle gleich sind und eine Entfaltung besser möglich ist^{xxix}.

“The future of Rock belongs to women.”
(Lili, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁵⁶ vom 19. August 2011)

⁵⁶ <http://www.girlsrock.at/page/2> (Stand 03.10.2011)

Ob sie es gut finden, dass am *Girls Rock Camp NÖ 2011* nur Frauen_ mitarbeiten, beantworteten in etwa 86 Prozent der Teilnehmerinnen_ mit ja^{xxx}, im Zuge der Vorerhebung waren es nur ungefähr 57 Prozent. Zwei Mädchen_ gaben als Begründung an, dass Frauen_ für Mädchen_ bessere Ansprechpartner_innen sind. Die beiden Teilnehmerinnen_, welche diese Frage mit nein beantwortet haben, gehen auf Jungs_ bzw. Männer_ ein und geben als Antworten: Männer_ können genauso gute Lehrer_innen sein (einmal), Jungs_/Männer_ hätten nicht gestört (einmal)^{xxxi}.

„Geschlechterverhältnisse war auch sehr interessant. Hier diskutierten wir über die Verhältnisse zwischen Mann und Frau.“
(Bernadette, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁵⁷ vom 19. August 2011)

Am Ende der Abschlussbefragung merkten zwei Mädchen_ an, wie toll sie die Betreuer_innen gefunden haben und, dass alle Mitarbeiter_innen des *Girls Rock Camp NÖ 2011* Vorbildfunktion hatten.

“Left all alone now that you’re gone! I miss the girl that I once have known (...) Sometimes it’s time for change, but you’re getting strange”
(Auszug: Songtext der Band *rentothring* im Fanzine zum *Girls Rock Camp NÖ 2011*)

Eine Auseinandersetzung mit der Kategorie Geschlecht sollten auch die beiden Workshops Geschlechterverhältnisse & Pop sowie Körper & Bühne ermöglichen. Letzterer thematisierte zusätzlich gesellschaftlich als ‚normal‘ behandelte Körperbilder und -praxen sowie überzogene Schönheitsideale und sollte die Mädchen_ zu einer Reflexion dieser anregen und in Folge dessen dabei unterstützen, ihnen gegenüber ein kritisches Bewusstsein zu entwickeln. Zwei (*eine*) Teilnehmerinnen_ gaben im Zuge der Vorerhebung an, dass sie sich besonders auf den Workshop Körper & Bühne freuen.

*„Heute hatten wir auch einen Bühnenpräsenz-Workshop mit Mäx und Lea, der war vielleicht cool! Ich als Schlagzeugerin komme ja normalerweise nie auf die Front, aber jetzt hab ich als **Sängerin** allein performt (Placebo ‘every you, every me), ich war so aufgeregt, wobei ja eh >nur< die netten Mädchen vom Camp zugeschaut haben und abgegangen sind. Haha!“*
(Lili, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁵⁸ vom 17. August 2011)

Dass dieser ihnen besonders gut gefallen hat, gaben am Ende des *Girls Rock Camp NÖ 2011* fünf Mädchen_ an und nannten unter anderem als Begründung dafür: Es war eine neue Erfahrung, sie haben das Auftreten gelernt, es hat Überwindung gekostet vor so vielen Leuten zu performen.

⁵⁷ <http://www.girlsrock.at/page/2> (Stand 03.10.2011)

⁵⁸ <http://www.girlsrock.at/page/3> (Stand 03.10.2011)

„am besten hat mir der Workshop Körper und Bühne gefallen, da jeder einen Song auf der Bühne präsentiert hat und jeder auch ehrliche kritik bekam. So wurde das selbstbewusstsein gestärkt und darüber freue ich mich sehr.“
(Bernadette, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁵⁹ vom 19. August 2011)

Im Zuge der Abschlussbefragung gaben fünf Teilnehmerinnen_ an, dass ihnen der Workshop Geschlechterverhältnisse & Pop besonders gut gefallen hat und nennen als Begründung dafür unter anderem, dass das Thema aufgefrischt wurde^{xxxii}.

*„Danach war Frauen in der Popkultur dran... Irgendwie ein arges Thema, über das ich mich jetzt nicht auslassen möchte, weil sonst wird der ohne hin schon lange Blog fünf mal so lang *g*“*
(Lili, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁶⁰ vom 17. August 2011)

Im Zuge der Möglichkeit Anmerkungen zum Abendprogramm zu machen, bewerteten zwei Mädchen_ den am Dienstag stattgefundenen Filmabend, wo gemeinsam die Dokumentation zum feministischen Musikfestival *rampenfiber* 2006 in Wien geschaut wurde, mit nicht so gut und führen als Begründung die schlechte Filmqualität und ihre Müdigkeit an.

„Ich werd jetzt die neue Fiber⁶¹ lesen (...)“
(Lili, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁶² vom 19. August 2011)

Stärken: Selbstvertrauen

Im Zuge der Vorerhebung wurden die (potenziellen) Teilnehmerinnen_ gebeten anzugeben, worin sie gut sind. Diese Frage zielte bereits auf eine erste Reflexion bezüglich der eigenen Stärken ab. Sieben (*zwei*) Mädchen_ beziehen sich auf persönliche und soziale Kompetenzen, sechs (*eines*) auf das Können verschiedener Instrumente und fünf weitere auf künstlerische Tätigkeiten. Viermal (*einmal*) geben Teilnehmerinnen_ Kreativität an und auch (Selbst-)Organisation wird viermal als Stärke angegeben. Dreimal (*zweimal*) beziehen sich Mädchen_ auf Musik allgemein und zwei nennen den Umgang mit (kleinen) Kindern^{xxxiii}.

Zu einer weiteren Auseinandersetzung mit ihren Stärken sowie ergänzend auch mit denen von ihnen subjektiv als so empfundene ‚Schwächen‘ wurden die Teilnehmerinnen_ des *Girls Rock Camp NÖ* 2011 im Zuge des Kennenlernens, in einer Interviewsituation mit anderen Mädchen_, angeregt. Die hier genannten und schriftlich festgehaltenen Stärken deckten sich in etwa mit jenen Angaben, die im Zuge der Vorerhebung gemacht wurden, zahlenmäßig variieren die Daten

⁵⁹ <http://www.girlsrock.at/page/2> (Stand 03.10.2011)

⁶⁰ <http://www.girlsrock.at/page/3> (Stand 03.10.2011)

⁶¹ <http://www.fibrig.net>

⁶² <http://www.girlsrock.at/page/2> (Stand 03.10.2011)

geringfügig. Eine Auffälligkeit stellten die vielen Angaben der Teilnehmerinnen_ bezüglich ihrer persönlichen und sozialen Kompetenzen dar, weshalb diese im Folgenden näher aufgeschlüsselt werden: In der Vorerhebung gaben drei Mädchen_ als persönliche Kompetenz an, dass sie witzig sind und je einmal werden als Stärken genannt: Andere überzeugen können, ehrgeizig sein, sich durchsetzen können, nervenstark, ruhig und temperamentvoll. Im Zuge des Kennenlernens gaben zwei Teilnehmerinnen_ an, dass sie lernfähig sind und je einmal wurden, zusätzlich zu den bereits angeführten Eigenschaften, angegeben: Durchhalten können, mutig, selbstbewusst und selbstständig^{xxxiv}. Als soziale Kompetenzen gaben die (potenziellen) Teilnehmerinnen_ im Zuge der Vorerhebung je einmal an: Andere für etwas begeistern können, anderen helfen, Freund_innen beraten, für andere da sein, sich gut in eine Gruppe integrieren können, kommunikativ, zuhören. Im Rahmen des Kennenlernens geben zwei (*eine*) Teilnehmerinnen_ an, dass sie vertrauenswürdig sind und je einmal wurden, zusätzlich zu den bereits angeführten Eigenschaften, angegeben: Ermutigend, fair, hilfsbereit, kommunikativ, nett, offen, sozial, verlässlich und zuhören können. Auf die persönlichen und sozialen ‚Schwächen‘ soll hier nur kurz eingegangen werden, da erstens der Fokus auf den Ressourcen und nicht auf (scheinbaren) Defiziten der Mädchen_ liegen soll und zweitens, da sich insgesamt nur sechs Angaben nicht diesen zuordnen lassen konnten: Drei Mädchen_ gaben an, dass sie unsicher sind und je zwei Teilnehmerinnen_ gaben als persönliche bzw. soziale ‚Schwäche‘ ehrgeizig, genervt in Stresssituationen, laut und stur an. Ein (*ein*) Mädchen_ ergänzte dies darum, dass sie ängstlich ist^{xxxv}.

Die Angebote des *Girls Rock Camp NÖ* 2011 sollten einerseits an den Interessen der Teilnehmerinnen_ anknüpfen. Andererseits sollten diese die Mädchen_ auf allen Ebenen dabei unterstützen Selbstvertrauen zu entwickeln bzw. dieses zu stärken. Insbesondere sollte dies durch den Erwerb neuer Interessen und Fähigkeiten geschehen, welche auch an einen Gewinn neuen Wissens gekoppelt sind. In der Vorerhebung haben fünf (*drei*) Teilnehmerinnen_ angegeben, dass sie vom *Girls Rock Camp NÖ* 2011 Lernfortschritte in verschiedenen Bereichen erwarten. Drei Mädchen_ gaben als Antwort auf die Frage, welche Erwartungen erfüllt wurden an, dass sie im Camp allgemein viel dazu gelernt haben.

Die Frage, ob sie das Camp in ihren Vorlieben und Talenten unterstützt hat, beantworteten alle teilnehmenden Mädchen_ mit ja.

„Music is the voice of your heart. Don't lose it! You'll lose yourself...“
(eine Teilnehmerin_ im Fanzine zum *Girls Rock Camp NÖ* 2011)

Rund 79 Prozent der Teilnehmerinnen_ gaben an, dass sie im *Girls Rock Camp NÖ* 2011 neue Interessen und ungefähr 71 Prozent, dass neue Fähigkeiten an sich entdeckt haben^{xxxvi}.

„No music - no life“
(eine Teilnehmerin_ im Fanzine zum *Girls Rock Camp NÖ* 2011)

Von letzteren gaben sechs Teilnehmerinnen_ ein Instrument spielen an, drei eine Steigerung des Selbstvertrauens bezüglich der eigenen Fähigkeiten und ein Mädchen_ bezog sich in ihren Angaben darauf, dass sie viele neue Fähigkeiten an sich entdeckt hat. Eine weitere Teilnehmerin_ gab an, dass sich ihre Überzeugungskraft gesteigert hat.

*„Ich denke das Camp hat mich verändert, ich bin selbstsicherer geworden und jz höre ich bei Songs auch auf den Bass :)
Horizontenerweiterung!“*
(eine Teilnehmerin_ im Fanzine zum *Girls Rock Camp NÖ* 2011)

Das Gefühl in den Workshops und im Bandcoaching etwas gelernt zu haben kann ebenfalls als Indikator dafür betrachtet werden, ob eine Stärkung des Selbstvertrauens bezüglich der eigenen Fähigkeiten stattgefunden hat.

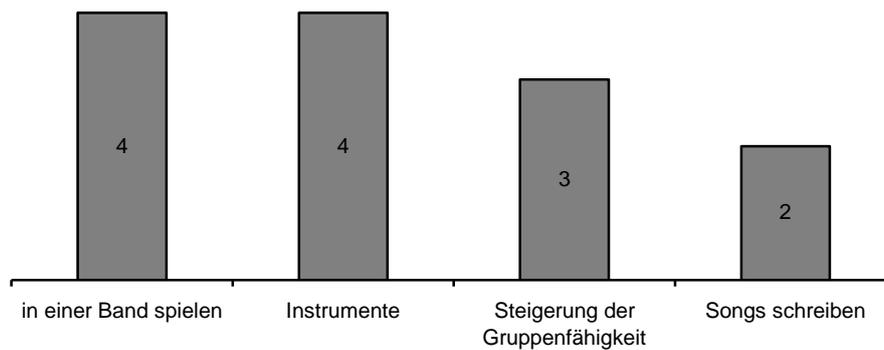
„Girls can Rock“
(eine Teilnehmerin_ im Fanzine zum *Girls Rock Camp NÖ* 2011)

In etwa 86 Prozent der Mädchen_ gaben an, dass sie das Gefühl haben im Zuge der Workshops etwas gelernt zu haben^{xxxvii}. Die Frage danach, was sie dort gelernt haben, beantworteten sechs Teilnehmerinnen_ mit in einer Band zu spielen, drei mit verschiedenen Instrumenten spielen und zwei mit (sehr) viel^{xxxviii}. Das Gefühl beim Bandcoaching etwas gelernt zu haben, beantworteten ungefähr 93 Prozent der Mädchen_ mit ja^{xxxix}.

*„Waaaaaaahnsinn :) wir haben jetzt schon den dritten Tag gemeistert und ich muss sagen ich bin echt ziemlich stolz auf uns!
Wir haben in zwei Tagen einen ganzen Song geschrieben und gespielt...Dabei haben wir auch festgestellt, dass wir uns dabei
ziemlich unglaublich cool vorgekommen sind :)“*
(Luise, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁶³ vom 17. August 2011)

Die Frage danach, was sie dort gelernt haben, beantworteten die Teilnehmerinnen_ wie folgt:

⁶³ <http://www.girlsrock.at/page/3> (Stand 03.10.2011)



Grafik 20: Im Bandcoaching haben die Teilnehmerinnen_ gelernt...

In einer Band sowie verschiedene Instrumente spielen gaben je vier Mädchen_ als im Zuge des *Girls Rock Camp NÖ 2011* erlernte neue Fähigkeit an. Drei Teilnehmerinnen_ erkannten an sich eine Steigerung der Gruppenfähigkeit in Form von Zusammenarbeit mit anderen und zwei Mädchen_ gaben auf dies Frage Songs schreiben als Antwort⁶⁴.

„Ich hatte das Vergnügen mit Lili, Dette und Luise zu spielen und nach einigen (erfolgreichen) Coverversuchen von >Rebell Girl< haben wir uns an einem eigenen Song versucht, was auch ziemlich gut geklappt hat. Die nächsten Tage wird dieser natürlich noch verfeinert, aber das Grundgerüst steht schon.“
(Kathi, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁶⁴ vom 17. August 2011)

Auf die Frage, welche Erlebnisse/Ereignisse und/oder Situationen sie in ihrer Zeit im Camp besonders beeindruckt haben, gaben zwei Teilnehmerinnen_ die (tollen) Resultate an.

„(...) deshalb wird unser Song eine riesen Überraschung! (voraus gesetzt ich kann mich zurückhalten wenn ich nach dem Proben einen Ohrwurm hab, was eigentlich ein gutes Zeichen ist oder??)“
(Luise, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁶⁵ vom 17. August 2011)

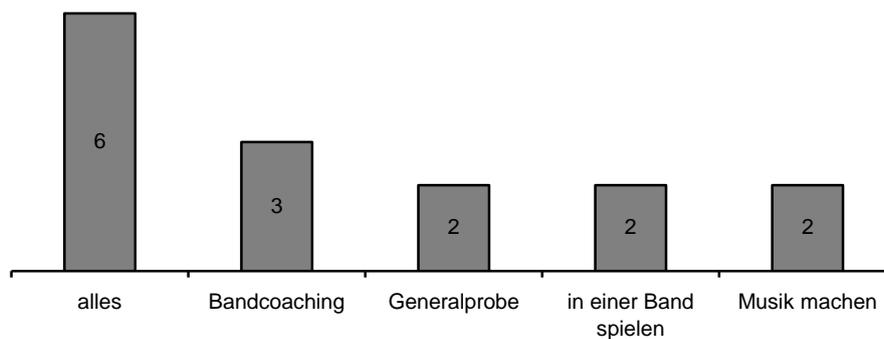
Als Indikator dafür, ob eine Stärkung des Selbstvertrauens bezüglich der eigenen Fähigkeiten stattgefunden hat, kann auch Spaß gesehen werden, welcher im *Girls Rock Camp NÖ 2011* nicht zu kurz kommen sollte, da er unter anderem die Basis bildet, um Neuem entspannt entgegenzublicken und sich diesem auch öffnen zu können. Als Erwartung an das Camp gaben im Zuge der Vorerhebung vier (*ein*) Mädchen_ (viel) Spaß an.

„Hör Nie Auf Zu Lachen, denn für manche Andere ist es ein Grund zum Leben.“
(eine Teilnehmerin_ im Fanzine zum *Girls Rock Camp NÖ 2011*)

Die Frage danach, was ihnen im Camp am meisten Spaß gemacht hat, beantworteten die teilnehmenden Mädchen_ wie folgt:

⁶⁴ <http://www.girlsrock.at/page/3> (Stand 03.10.2011)

⁶⁵ <http://www.girlsrock.at/page/3> (Stand 03.10.2011)



Grafik 21: Am meisten Spaß hat den Teilnehmerinnen_ gemacht...

Sechs Teilnehmerinnen_ gaben an, dass ihnen alles am meisten Spaß gemacht hat, drei nannten das Bandcoaching und je zwei die Generalprobe am Freitag, in einer Band spielen und Musik machen allgemein^{xi}. Besonders auffällig im Zusammenhang mit Spaß waren die Wünsche der Mädchen_ an ihre Bandkolleginnen_ sowie in Bezug auf eine gute Zusammenarbeit innerhalb der Band.

*„Am meisten Spaß hatte ich bei den Bandproben mit Lili, Kathi, und Lulu.“
(Bernadette, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁶⁶ vom 19. August 2011)*

Ebenfalls in Zusammenhang mit der Steigerung des Selbstvertrauens bezüglich der eigenen Fähigkeiten als auch des eigenen Wissens ist das öffentliche Abschlusskonzert am Samstag zu nennen, bei welchem die Mädchen_ einem Publikum von 130 Personen ihre(n) fertigen Song(s) präsentierten⁶⁷.

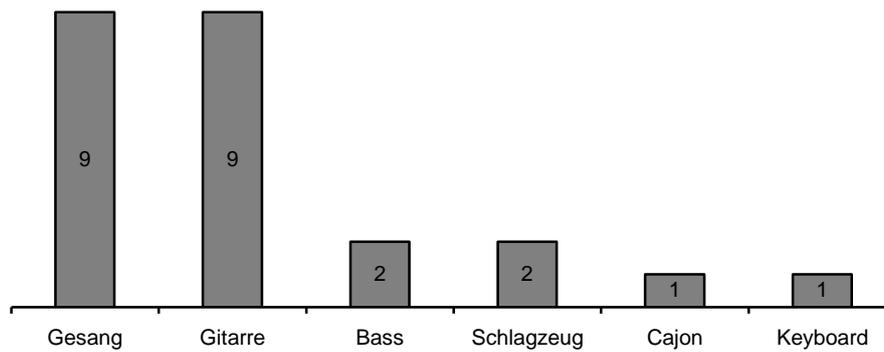
AKTIVIEREN: ANEIGNUNSPOTENZIALE

Im Rahmen des *Girls Rock Camp NÖ 2011* sollten die teilnehmenden Mädchen_ die Möglichkeit zur Eigeninitiative und -verantwortung erhalten. Dies wurde unter anderem durch das Bandfinden, welches am ersten Tag der Woche stattgefunden hat, gesichert. Hier sollten die Teilnehmerinnen_ sich selbst in jene Gruppen zusammenfinden, in welchen sie als Band bis zum Ende der Woche gemeinsam arbeiten würden. Zuerst mussten die Mädchen_ für sich selbst entscheiden, welches Instrument sie gerne in der Band spielen würden⁶⁸:

⁶⁶ <http://www.girlsrock.at/page/2> (Stand 03.10.2011)

⁶⁷ Da die Abschlusserhebung vor dem stattfindenden Konzert durchgeführt wurde, gibt es dazu leider keine Angaben der Mädchen_.

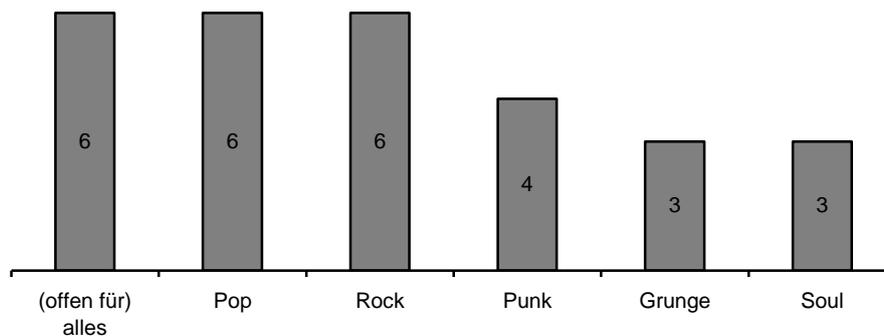
⁶⁸ Aufgrund der Beschaffenheit der Daten können die Angaben jener Teilnehmerin_, welche am *Girls Rock Camp NÖ 2011* nicht bis zum Ende teilgenommen hat, nicht extra ausgewiesen werden. Dies betrifft auch die Angaben zur Musikrichtung, welche die Teilnehmerinnen_ in der Band spielen wollen.



Grafik 22: Die Instrumente, welche die Teilnehmerinnen_ in der Band spielen wollten...

Je neun Teilnehmerinnen_ gaben an, dass sie singen und/oder Gitarre spielen möchten. Bass und Schlagzeug nannten je zwei Mädchen_ und Cajon sowie Keyboard wurde je einmal als Wunschinstrument angeführt.

Die Angaben zur Musikrichtung, welche die Teilnehmerinnen_ in der Band spielen wollen, gestalteten sich wie folgt⁶⁹:



Grafik 23: Die Musikrichtung, welche die Teilnehmerinnen_ in der Band spielen wollten...

Im Vorfeld wurde angenommen, dass die Musikrichtung ein ausschlaggebendes Kriterium für die Zusammenfindung der Bands darstellen wird. Interessant erscheint es nun, dass knapp die Hälfte, nämlich sechs Mädchen_, angaben, dass sie bezüglich der Musikrichtung, welche sie in der Band spielen wollen, offen für alles sind. Ähnlich wie in den Angaben der Teilnehmerinnen_ dazu, welche Musik sie begeistert (Punkt 5.1.) hielten sich Pop und Rock hier die Waage, nämlich mit je sechs Mädchen_, die diese Musikrichtung in der Band spielen wollen. Punk wurde von vier Teilnehmerinnen_ und Grunge sowie Soul von je drei Mädchen_ genannt^{xlii}.

⁶⁹ Auf den weiteren Ablauf des Bandfindungsprozess wird in einem der nächsten Punkte eingegangen, da der zweite Teil dieses einen direkten Bezug zur Eigeninitiative in männer_dominierten Jugend- und Musikkulturen aufweist.

Durch das vielfältige Angebot des *Girls Rock Camp NÖ* 2011 wurde den teilnehmenden Mädchen_ eine Neuorientierung in Bezug auf kulturelle Produktion bzw. Teilhabe an kulturellen Prozessen ermöglicht, welche sie in Folge für sich nutzen können.

Besonders gut gefallen haben den Teilnehmerinnen_ die folgenden Workshops: Sechs Mädchen_ gaben hier den Workshop Bandbooking und je fünf Geschlechterverhältnisse & Pop⁷⁰ sowie Körper & Bühne an. Je vier Teilnehmerinnen_ nannten alle Workshops, den Wahl-Workshop Graffiti, Hip Hop (Tanzen), die Instrumentenworkshops sowie den Workshop Songs schreiben. Fanzine wurde von drei Mädchen_ angegeben und der Wahl-Workshop DJing sowie Siebdrucken je zweimal.

Auf die Frage danach, welche Workshops ihnen nicht so gefallen haben, nannten drei Mädchen_ den Workshop Fanzine mit der Begründung, dass dieser zu lange war, sie sich mehr geschichtlichen Hintergrund erwartet hätten und er nicht so hilfreich in Bezug auf das in einer Band spielen war. Der Wahl-Workshop DJing wurde von zwei Teilnehmerinnen_ angegeben, die ihn nicht interessant gefunden haben. Je ein Mädchen_ nannte die Workshops Bandbooking (welcher ebenfalls als nicht interessant empfunden wurde), Geschlechterverhältnisse & Pop (der als zu oberflächlich beschrieben wurde) sowie Körper & Bühne (welcher hier aufgrund der Unsicherheit mit dem eigenen Körper angegeben wurde).

Im Zuge der Möglichkeit im Rahmen der Abschlussbefragung Anmerkungen zu den Workshops zu machen, bewerteten sechs Mädchen_ diese mit super und gaben als Begründung an, dass diese sehr interessant, lehrreich und abwechslungsreich waren. Zwei Teilnehmerinnen_ bezogen sich in ihrer Antwort auf die Frage, welche Erlebnisse/ Ereignisse und/oder Situationen sie in ihrer Zeit im Camp besonders beeindruckt haben, allgemein auf die Workshops.

Zehn Mädchen_ gaben an, dass ihnen am Bandcoaching besonders die Bandcoaches gefallen haben und hoben in diesem Zusammenhang hervor, dass ihnen in der Umsetzung der gegebenen Unterstützung ein entsprechender Spielraum

⁷⁰ Auf die Workshops Geschlechterverhältnisse & Pop, Körper & Bühne, den Wahl-Workshop Graffiti sowie die Instrumentenworkshops wurde bereits eingegangen.

in Form von Entscheidungsfreiheit gelassen wurde. Daraus lässt sich folgern, dass das als basisdemokratisch angedachte Konzept des Bandcoachings erfolgreich umgesetzt und von den Teilnehmerinnen_ gut angenommen wurde. Ergänzend betonten die Mädchen_ in Bezug auf die Bandcoaches dreimal das Engagement dieser.

„Beim Band-Coaching+Offenem Proberaum haben “The Uglies - We Look Better Than You” gleich den zweiten Song gemacht und das ganze wird heute am Nachmittag natürlich wieder perfektioniert ;D“
(Kathi, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁷¹ vom 19. August 2011)

Im Zuge der Möglichkeit Anmerkung zum Bandcoaching zu machen, erwähnten zwei Teilnehmerinnen_ wie toll die Bandcoaches waren. Vier Mädchen_ gaben auf die Frage, was ihnen am Bandcoaching besonders gut gefallen hat, die Zusammenarbeit mit den Bandcoaches an.

„Musik ist die Sprache der Menschlichkeit, wann immer und wo immer sie erklingt. In ihrer Gegenwart sind wir eins.“
(Charlotte Graf zitiert durch eine Teilnehmerin_ im Fanzine zum Girls Rock Camp NÖ 2011)

Das Bandcoaching als neue Erfahrung wurde von zwei Teilnehmerinnen_ angegeben^{xliii}. Acht Mädchen_ hat am Bandcoaching nichts nicht gefallen.

ERWEITERN: AUSDRUCKS- UND TEILHABECHANCEN

Eine Erweiterung der Ausdrucks- und Teilhabechancen auf kultureller Ebene ist eng verknüpft mit Kreativität. Diese kann, durch verschiedene Ausdrucksformen, einen Anstoß zur Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Themengebieten ermöglichen.

„Gerade ist die Julia vorbei gegangen und hat geschrien, dass sie auch uuuunbedingt einen Button machen möchte und sich aber nicht auskenne... Haha, die Maschine, die von den Fanzine-Leuten mitgebracht worden ist, läuft auf hochbetrieb! Alle wollen einen Button machen, aber den allercoolsten hab natürlich ist [Anmerkung der Autorin_: ich] ;D Es gab einen Zebrastoff und ich hab ihn verbuttoned...“
(Lili, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁷² vom 19. August 2011)

Zusätzlich erlangten die Mädchen_ dadurch Kompetenzen, die sie in Folge für sich nutzen konnten, wie dies auch die kreativen Outputs des *Girls Rock Camp NÖ 2011* vermitteln.

⁷¹ <http://www.girlsrock.at/page/3> (Stand 03.10.2011)

⁷² <http://www.girlsrock.at/page/2> (Stand 03.10.2011)



Abb. 31: Beispiel eines kreativen Outputs des Workshops Fanzine

Das Entdecken, die Entwicklung sowie die Umsetzung von Kreativität sind eng verknüpft mit den eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, auf welche bereits eingegangen wurde. Die Auswertung der Daten zeigte deutlich, dass Kreativität im Leben der Teilnehmerinnen_ eine große Rolle spielt. Im Zuge der Vorerhebung gaben vier (*ein*) Mädchen_ an, dass Kreativität zu jenen Dingen gehört, in welchen sie gut sind. Auffällig ist, dass sie für manche Mädchen_ eng mit deren Identität verknüpft scheint, denn Kreativität wird sowohl in ihrer Beschreibung mit drei Worten als auch bei der Frage nach drei Gemeinsamkeiten mit anderen Teilnehmerinnen_ angeführt (Punkt 5.1.).

„Heute am Vormittag waren Siebdruck und Fanzine 2 am Programm und alle haben sich beim Fanzine in eine Polaroidkamera verliebt :)Es gibt sind wirklich tolle Bilder entstanden (alle im Girlsrock-Fanzin sichtbar ;D)...“
 (Kathi, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁷³ vom 19. August 2011)



Abb. 32: Beispiel eines kreativen Outputs des Wahl-Workshops Graffiti

Neben der Erweiterung der musikalischen Ausdrucks- und Teilhabechancen, die im *Girls Rock Camp NÖ* 2011 im Mittelpunkt standen, wurden diese auch auf anderen jugendkulturellen Gebieten angestrebt: Das vermittelte Wissen in den Workshops Fanzine, Graffiti, Hip Hop (Tanzen) und Siebdrucken sollte die Mädchen_ dabei unterstützen.

⁷³ <http://www.girlsrock.at/page/3> (Stand 03.10.2011)



Abb. 33: Beispiel eines kreativen Outputs des Workshops Siebdrucken

*„Die Siebdruck-Ergebnisse sind auch ziemlich cool geworden (...)
(Kathi, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁷⁴ vom 19. August 2011)*

Zusätzlich wurde den Teilnehmerinnen_ die Möglichkeit geboten, ihre Erlebnisse in der Woche sowie Gedanken, welche sie sich diesbezüglich machten, in einem Blog auf der Startseite der Homepage des *Girls Rock Camp NÖ 2011* zu veröffentlichen⁷⁵.

*„Sogar der tägliche Blog wird mir fehlen, weil ich das ja ziemlich regelmäßig geschrieben habe :) Vielleicht richte ich mir einen eigenen ein... Mal schaun! (...) Wahnsinn, wie sich das anfühlt, zu schreiben.“
(Lili, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁷⁶ vom 19. August 2011)*

Die Selbstständigkeit und Eigenaktivität der teilnehmenden Mädchen_ wurde auch durch die offenen Proberäume, welche an zwei Abenden des *Girls Rock Camp NÖ 2011* angeboten wurden, unterstützt. Im Zuge des Bandfindens wurden die Mädchen_ gebeten anzugeben, ob sie an den offenen Proberäumen teilnehmen wollen bzw. können und alle Teilnehmerinnen_ gaben hier ja als Antwort. Die Frage der Abschlusserhebung, ob sie sich mehr offene Proberäume gewünscht hätten, beantworteten 50 Prozent der Mädchen_ mit ja. Fünf Teilnehmerinnen_ betonten, als wie wichtig sie die offenen Proberäume empfunden haben. Zwei Mädchen_ gaben die Bandproben als jene Ereignisse an, welche sie in ihrer Zeit im Camp besonders beeindruckt haben.

*„Girls rock!“
(eine Teilnehmerin_ im Fanzine zum *Girls Rock Camp NÖ 2011*)*

Die Erweiterung ihrer musikalischen Ausdrucks- und Teilhabechancen präsentierten die Mädchen_ unter anderem durch ihre performten Songs im Rahmen des öffentlichen Abschlusskonzerts des *Girls Rock Camp NÖ 2011*.

⁷⁴ <http://www.girlsrock.at/page/3> (Stand 03.10.2011)

⁷⁵ Diese hatte im Monat August, in welchem das Projekt durchgeführt wurde, 1.072 unterschiedliche Besucher_innen. Die Anzahl der Besuche betrug 1.609 und es wurden 17.747 Seiten aufgerufen.

⁷⁶ <http://www.girlsrock.at/page/2> (Stand 03.10.2011)

ANREGEN UND ERMÄCHTIGEN: EIGENINITIATIVE IN MÄNNER_DOMINIERTEN JUGEND- UND MUSIKKULTUREN

Auf die Frage, welche der Erwartungen an das *Girls Rock Camp NÖ* 2011 erfüllt wurden, gaben fünf Mädchen_ das in einer Band spielen an. Hier zeigt sich, dass die Teilnehmerinnen_ bereits mit dem Wunsch angereist sind, nach dem Camp in dieser Form aktiv in männer_dominierten Jugend- und Musikkulturen zu partizipieren.

„RRRRRRiot!“
(Franziska, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁷⁷ vom 19. August 2011)

Das Wissen, über welches die Organisator_innen und Mitarbeiter_innen des Camps verfügen, wurde an die Teilnehmerinnen_ weitergegeben und diese so mit einem Basiswissen betreffend Jugend- und Musikkulturen, insbesondere im Musikbereich, ausgestattet. Als Erwartung an das Camp wurde dies von den Mädchen_ im Zuge der Vorerhebung insgesamt zweimal (*einmal*) angegeben und als Erwartung, welche erfüllt wurde, in der Abschlussbefragung insgesamt viermal erwähnt.

„Ich freu mich auch schon auf morgen, wenn wir unsere Lieder auf der Bühne präsentieren zu können.“
(Bernadette, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁷⁸ vom 19. August 2011)

Dass den Teilnehmerinnen_ auch ein Überblick darüber gegeben wurde, was es heißt in einer Band zu spielen sowie diese durch die Mitarbeiter_innen motiviert wurden, sich nach dem Camp selbst aktiv an kultureller Produktion zu beteiligen, zeigten die Antworten der Mädchen_ auf die Frage, ob sie vor haben nach dem *Girls Rock Camp NÖ* 2011 etwas in dieser Richtung weiter zu machen: Alle Teilnehmerinnen_ beantworteten dies mit ja. Dreizehn Mädchen_ wollten nach dem Camp in einer Band spielen, wobei sich zwei Teilnehmerinnen_ diesbezüglich noch nicht ganz sicher waren. Schlagzeug wollte ein Mädchen_ weiterhin spielen und eine Teilnehmerin_ hatte vor mehr eigene Songs zu schreiben.

Die Angaben der Mädchen_ bezüglich des Bandcoachings, welche bereits erläutert wurden, zeigten, dass sich die Mädchen_ als selbstbestimmte Akteurinnen_ und Kulturproduzentinnen_ wahrgenommen gefühlt haben. Zusätzlich hat das Bandcoaching, wie auch die Instrumentenworkshops, dazu beigetragen, die Hemmschwelle vor technischen Geräten und Instrumenten zu senken.

⁷⁷ <http://www.girlsrock.at/page/2> (Stand 03.10.2011)

⁷⁸ <http://www.girlsrock.at/page/2> (Stand 03.10.2011)

„Ernsthaft jz. Wir sind alle schon total vorfreudig auf morgen, hoffen, dass ihr morgen zahlreich erscheint und freuen uns darauf unsere songs zu presentieren.“
(Franziska, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁷⁹ vom 19. August 2011)

Nach der beschriebenen Unterstützung und Aktivierung von Aneignungspotenzialen, im Zuge welcher bereits bei der Beschreibung des Bandfindens eingegangen wurde, soll hier der zweite Teil dieses Prozesses beschrieben werden. Denn auch durch die Reflexion über den gewünschten kreativen Output, das in Worte fassen einer konkreten Zielsetzung in Bezug auf die kulturelle Produktion sowie durch das in einer Band spielen wurden die Ausdrucks- und Teilhabechancen der Mädchen_ erweitert und in Folge dessen die Eigeninitiative in männer_dominierten Jugend- und Musikkulturen ermöglicht.

„Why don't you care, 'bout the things I really want? Why don't you share, my wishes and my dreams? Why don't you? Why don't you? Why don't you? (...)“

(Auszug: Songtext der Band *the lighters* im Fanzine zum *Girls Rock Camp NÖ* 2011)

Sieben Mädchen_ äußerten als Erwartung an die Band⁸⁰, dass sie Spaß haben wollten, vier gaben eine (gute) Zusammenarbeit, drei eine (eventuelle) Bandweiterführung nach dem *Girls Rock Camp NÖ* 2011 und je zwei Teilnehmerinnen_ Motivation und Verständnis als Erwartung an^{xliv}.

„Ich als Sängerin + Gitarren Spielerin bin sehr stolz auf meine super lustigen Band Kollegen weil wir in 2 Tagen 2 songs geschrieben haben, die wir auch schon spielen können. Ich hätte mir keine besseren Band kollegen aussuchen können, da wir perfekt zusammen auskommen, extrem kreativ sind und wir immer alles mit humor nehmen.“

(Bernadette, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁸¹ vom 19. August 2011)

In Bezug auf ihre Bandkolleginnen_ wünschten sich die Mädchen_ Folgendes⁸²: Sechs Teilnehmerinnen_ gaben an, dass sie in der Band mit diesen Spaß haben wollten. Je drei Mädchen_ nannten den Wunsch nach Kooperationsbereitschaft und Verständnis. Zweimal angeführt wurden: Anderen zuhören, eigene Ideen einbringen, einander (weiter-)helfen und Kreativität^{xliv}.

Für eine gute Zusammenarbeit innerhalb der Band war für fünf Teilnehmerinnen_ die Kompromissbereitschaft das Ausschlaggebendste. Vier Mädchen_ betonten auch hier, wie wichtig ihnen der Spaß innerhalb der Band ist. Je weitere vier Teilnehmerinnen_ verwiesen auf Geduld und Rücksichtnahme. Die eigene Meinung offen sagen können, Engagement und Respekt nannten je drei weitere

⁷⁹ <http://www.girlsrock.at/page/2> (Stand 03.10.2011)

⁸⁰ Aufgrund der Beschaffenheit der Daten können die Angaben jener Teilnehmerin_, welche am *Girls Rock Camp NÖ* 2011 nicht bis zum Ende teilgenommen hat, nicht extra ausgewiesen werden.

⁸¹ <http://www.girlsrock.at/page/2> (Stand 03.10.2011)

⁸² Aufgrund der Beschaffenheit der Daten können die Angaben jener Teilnehmerin_, welche am *Girls Rock Camp NÖ* 2011 nicht bis zum Ende teilgenommen hat, nicht extra ausgewiesen werden. Dies gilt auch für die Angaben der Mädchen_, welche sie in Bezug auf eine gute Zusammenarbeit innerhalb der Band machen.

Teilnehmerinnen_ und je zweimal wurde Motivation und Zusammenhalt innerhalb der Band angegeben^{xlvi}.

„Es ist nie langweilig, alle mögen einander und sind lieb und reden und singen und spielen Instrumente und machen andere Dinge.“

(Lili, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁸³ vom 19. August 2011)

Im Zuge der Abschlussbefragung bezogen sich die Mädchen_ insgesamt fünfmal auf Prozesse in Gruppen, sei es innerhalb der jeweiligen Band oder in der gesamten Gruppe aller Teilnehmerinnen_. Erwähnt wurden das Gruppengefühl, dass sich alle unterstützt haben, das Gefühl von Zusammengehörigkeit, wie nett und interessant alle Teilnehmenden waren, wie super sich alle für alles eingesetzt haben sowie das sich gut verstehen.

„Danke, dass ich dabei sein durfte und ich freue mich schon sehr auf nächstes Jahr. :)“

(Bernadette, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁸⁴ vom 19. August 2011)

Bühnenerfahrung, welche ebenfalls eine Basis für die Eigeninitiative in männer_dominierten Jugend- und Musikkulturen schafft, konnten die Teilnehmerinnen_ beim öffentlichen Abschlusskonzert am Samstag und am Tag davor im Rahmen der Generalprobe sammeln. Zwei Mädchen_ nannten letztere als Antwort auf die Frage, was ihnen am meisten Spaß gemacht hat und für drei Teilnehmerinnen_ war die Generalprobe das Ereignis, welches sie in ihrer Zeit im *Girls Rock Camp NÖ* 2011 am meisten beeindruckt hat.

(Langfristiges) Übertragen: Gemachte Erfahrungen in den Alltag

Auf die verschiedensten Erfahrungen, welche die Mädchen_ im *Girls Rock Camp NÖ* 2011 gemacht haben, wurde bereits eingegangen. Alle Mädchen_ haben angegeben, dass sie Musik als mögliche Ausdrucksform auch zukünftig nutzen wollen. Besonders wichtig im Sinne der Nachhaltigkeit sind nicht nur die musikalischen, sondern auch die persönlichen und sozialen Kompetenzen, welche die Teilnehmerinnen_ nach eigenen Angaben erhöht haben. Als Beispiele wären hier die Gruppenfähigkeit in Form von Zusammenarbeit mit anderen Mädchen_, das Selbstvertrauen bezüglich der eigenen Fähigkeiten sowie Überzeugungskraft zu nennen.

Die Teilnehmerinnen_ haben sich im Camp laufend auf neue Erfahrungen

⁸³ <http://www.girlsrock.at/page/2> (Stand 03.10.2011)

⁸⁴ <http://www.girlsrock.at/page/2> (Stand 03.10.2011)

eingelassen: Das erfordert einiges an Mut und es ist anzunehmen, dass die Mädchen_ davon in ihrem Alltag auch zukünftig profitieren werden. Die Teilnehmerinnen_ verbrachten eine Woche zu vierzehnt bzw. fünfzehnt auf relativ engem Raum, größere Konflikte gab es keine. Dies spricht für die Gruppenfähigkeit der Mädchen_. Ob alle Teilnehmerinnen_ diese Kompetenz bereits vor Beginn des *Girls Rock Camp NÖ* 2011 hatten, kann nicht gesagt werden, fest steht jedoch, dass jene, welche sie nicht hatten, sich diese im Laufe der Woche angeeignet haben. Die Mädchen_ sind sich respektvoll und tolerant begegnet, war dies vereinzelt nicht der Fall, suchten die Teilnehmerinnen_ untereinander das Gespräch um selbstständig Lösungen zu finden. Besonders durch das Bilden von Bands haben die Mädchen_ Erfahrungen in Teamarbeit gesammelt. In der gemeinsamen Erarbeitung des bzw. der Songs haben die Teilnehmerinnen_ vieles ausverhandelt, miteinander kooperiert, sind Kompromisse eingegangen, haben kollektive Entscheidungen getroffen und potenzielle Konflikte bereits im Ansatz selbst gelöst, die Teamfähigkeit wurde erhöht. Sowohl in der Großgruppe aller Teilnehmerinnen_ als auch in den Bands oder der Gruppenteilung, wie sie nach den Wahl-Workshops vorgenommen wurde, sind die Teilnehmerinnen_ sich mit Verständnis begegnet und haben versucht sich gegenseitig zu unterstützen.

Durch aktive Mitgestaltung und -bestimmung, wie dies beispielsweise im Prozess des Bandfindens der Fall war, wurden die Selbstorganisation, Motivation sowie das Verantwortungsbewusstsein und die -übernahme erhöht. Am exemplarischen Beispiel bedeutet dies: Die Mädchen_ waren angehalten, sich mit ihren persönlichen Wünschen, Bedürfnissen und Erwartungen in Bezug auf das Bandkonstrukt auseinanderzusetzen. Im Anschluss an den Prozess der Bandgründung mussten die Teilnehmerinnen_ sowohl für sich selbst üben als auch in der Formation (Selbstorganisation). In einer Band zu spielen bedeutet auch, dass unterschiedliche Erwartungshaltungen auf einander treffen und es daher relativ schnell zu Enttäuschungen kommen kann. Dann sind betroffene Person auf ihre Bandkolleginnen_, genauer gesagt deren Zuspruch und Motivation, angewiesen. Vereinbarungen in Bezug auf die Band, wie beispielsweise Treffpunkt und Ort zum Proben oder auch das Üben der Songs, einzuhalten, erfordert Verantwortungsbewusstsein. Die Verantwortungsübernahme hingegen kommt dann zum Tragen, wenn es zu

Konflikten in der Band kommt und Entscheidungen beispielsweise nicht demokratisch gelöst werden können. All diese Erfahrungen haben die Mädchen_ durch das in einer Band spielen im *Girls Rock Camp NÖ 2011* gemacht.

„Ich möchte euch allen noch mal ganz herzlich danken für die wunderbare Woche. Meine Tochter_ [Anmerkung der Autor_in: Der Name wurde anonymisiert] hat viel Energie getankt. Und neue Ideen mit nach Hause genommen. Sie freut sich bereits auf nächstes Jahr!“

(Die Erziehungsberechtigte einer Teilnehmerin_ in einem Mail vom 19. September 2011)

Motivieren: Gesellschaftliche und politische Partizipation

Durch die Förderung der Befähigung zur Selbstbestimmung sowie selbstbestimmtem Handeln sollten die Teilnehmerinnen_ des *Girls Rock Camp NÖ 2011* langfristig zu gesellschaftlicher und politischer Partizipation motiviert werden. Die Mädchen_ wurden beispielsweise angeregt, sich mit der Kategorie Geschlecht auseinanderzusetzen sowie das Wirken geschlechtsspezifischer Mechanismen in der Gesellschaft zu reflektieren. Auch hatten sie im Camp die Möglichkeit alternative Lebensmodelle kennenzulernen. Mit den gemachten Erfahrungen haben sich die Teilnehmerinnen_ unter anderem auf kreative Art auseinandergesetzt, wie beispielhafte Ergebnisse der einzelnen Workshops gezeigt haben.

Im Zuge des Bandfindungsprozesses haben die Mädchen_ gelernt, ihre eigenen Interessen zu formulieren und diese auch umzusetzen. Mit Hilfe der kreativen Outputs der verschiedensten Workshops wurden die Mädchen_ ermutigt, vor allem im Zuge der Abschlussveranstaltung, wo diese Ergebnisse teilweise auch präsentiert wurden, öffentlichen Raum einzunehmen und sich dort zu positionieren.

„Don't keep your mouth shut!“
(eine Teilnehmerin_ im Fanzine zum Girls Rock Camp NÖ 2011)

Dass auch Alltagshandeln eine politische Komponente enthält, wurde den Teilnehmerinnen_ beispielsweise durch die Präsenz starker weiblicher_ Vorbilder, deren Umgang unter- und miteinander als auch mit den Mädchen_ selbst, aufgezeigt. In Folge kam es, durch die Teilnehmerinnen_ selbst initiiert, zu Gesprächen über sowie einer Auseinandersetzung mit feministischen Themen und Handlungspraxen im Alltag, abseits der Workshops und Kurseinheiten.

6. ZUSAMMENFASSUNG

Am *Girls Rock Camp NÖ* 2011 haben 14 Mädchen_, im Alter zwischen 13 und 21 Jahren (der Altersschnitt lag bei etwas unter 16 Jahren), aus fünf verschiedenen Bundesländern (Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg, Wien) teilgenommen.

Die Angaben, welche die Mädchen_ in Bezug auf sich selbst gemacht haben und die jeweils von den meisten Teilnehmerinnen_ genannt wurden, lassen sich wie folgt zusammenfassen: Neun Mädchen_ wählten im Hinblick auf die Selbstbeschreibung das Wort sozial. Ihre Interessen abseits von Musik definierten ebenso viele (*eine*) Teilnehmerinnen_ in der Kunst. Diese wurde von sieben Mädchen_ als Gemeinsamkeit mit (einer) anderen Teilnehmerin(nen)_ gefunden. Nach (Musik-)Genre geordnet begeisterten sich dreizehn (*vier*) Mädchen_ für Rock. 24 (*zwölf*) der von den (potenziellen) Teilnehmerinnen_ im Zuge des Anmeldeprozedere angegebenen Künstler_innen waren der Formation Band zuzuordnen, davon jedoch nur eine mit ausschließlich weiblichen_ Mitgliedern. Obwohl Vorerfahrungen im musikalischen Bereich ausdrücklich keine Bedingung zur Teilnahme waren, konnten dreizehn (*drei*) Mädchen_ auf solche zurückgreifen. Zehn (*drei*) Teilnehmerinnen_ nahmen am *Girls Rock Camp NÖ* 2011 aufgrund bestimmter Erwartungen teil. Sieben (*eine*) Mädchen_ nannten hier das Ausprobieren von Instrumenten. Im Zuge der Möglichkeit am Ende der Vorerhebung zusätzliche Anmerkungen zu machen, wurde elfmal (*dreimal*) die (sehr) große Vorfreude auf das kommende Camp angegeben.

In Bezug auf die allgemeine Bewertung des *Girls Rock Camp NÖ* 2011 machten die Teilnehmerinnen_ folgende Angaben: Alle Mädchen_ gaben an, dass ihnen das Camp super gefallen hat. Den Stundenplan der Woche fanden ebenfalls alle Teilnehmerinnen_ super und rund 93 Prozent der Mädchen_ bewerteten die Workshops ebenso. Alle Teilnehmerinnen_ gaben an, dass ihnen das Bandcoaching super gefallen hat. Ob ihre Erwartungen an das Camp erfüllt wurden, beantworteten ungefähr 93 Prozent der Mädchen_ mit ja. Den Tagesablauf bewerteten rund 86 Prozent der Teilnehmerinnen_ mit super und in etwa 57 Prozent fanden das

Abendprogramm ebenso. Ungefähr 86 Prozent der Mädchen_ gaben an, dass sie sich im *Girls Rock Camp NÖ 2011* super wohlfühlt haben. Je ungefähr 93 Prozent der Teilnehmerinnen_ waren mit der Betreuung super zufrieden und hatten das Gefühl, gut aufgehoben zu sein. Alle Mädchen_ würden anderen empfehlen, das Camp zu besuchen und sollte dieses wieder stattfinden, geben in etwa 43 Prozent an, dass sie nichts ändern würden. In Bezug auf die Veranstaltungsorte gaben rund 93 Prozent der Teilnehmerinnen_ an, dass ihnen das Jugend- und Kulturhaus *Triebwerk* und rund 79 Prozent, dass ihnen das *Bandhaus* super gefallen hat. Auch das vegane Essen wurde von den teilnehmenden Mädchen_ sehr gut bewertet: Ungefähr 79 Prozent der Teilnehmerinnen_ gaben an, dass ihnen dieses super geschmeckt hat. Obwohl vor dem *Girls Rock Camp NÖ 2011* nur ungefähr 29 Prozent der Mädchen_ Vegetarierin_ oder vegan waren, gaben rund 71 Prozent der Teilnehmerinnen_ an, dass sie in der Woche kein Fleisch vermisst haben. In etwa 71 Prozent der Mädchen_, welche am *Girls Rock Camp NÖ 2011* teilgenommen haben, waren durch dieses in Wr. Neustadt untergebracht. Die über 18jährigen, welche gemeinsam in einem Appartement untergebracht waren, gaben an, dass sie mit der Übernachtungsmöglichkeit super zufrieden waren. Die anderen Mädchen_ waren in einer Jugendherberge untergebracht, bei deren Bewertung sich eine negative Tendenz erkennen lässt

Die Ergebnisdarstellung anhand der Projektziele, welche zusammenfassend alle als erreicht angesehen werden können, gestaltete sich wie folgt: Das erste Ziel, die Schaffung eines geschützten Freiraums um sich ausprobieren zu können, wurde dadurch erreicht, dass die Mädchen_ im *Girls Rock Camp NÖ 2011* die Möglichkeit erhalten haben, sich abseits von männlichen_ Ansprüchen, Bewertungen, Erwartungen und Zuschreibungen auszuprobieren. Die Mädchen_ haben sich mit ihren Interessen auseinandergesetzt und konnten sich diesen entsprechend vertiefen. Auch die Durchführung von Instrumentenworkshops, welche den Mädchen_ ermöglicht haben, sich an neuen Instrumenten zu versuchen, hat zur Erreichung dieser Zielsetzung beigetragen. Das sich ausprobieren können verfolgte unter anderem auch das Ziel, die Entfaltung der Kreativität der Mädchen_ zu fördern sowie im Zuge der Workshops und des Bandcoaching deren kreative Möglichkeiten zu erweitern.

Das zweite Ziel, das Aufbrechen konventioneller Denk- und Wahrnehmungsmuster in Bezug auf die Kategorie Geschlecht, wurde unter anderem durch die Anregung der Mädchen_ zur Reflexion erreicht. Ein Vergleich der Antworten der Vorerhebung und Abschlussbefragung, im Zuge welcher den Teilnehmerinnen_ die Frage gestellt wurde, ob sie es gut finden, dass am Camp nur Mädchen_ teilnehmen können beziehungsweise nur Frauen_ mitarbeiten, zeigt eine zunehmende Reflexionsbereitschaft bzw. -fähigkeit sowie eine Erweiterung der Sichtweisen der Teilnehmerinnen_. Konventionelle Denk- und Wahrnehmungsmuster in Bezug auf die Kategorie Geschlecht wurden von den Mädchen_ am Ende des *Girls Rock Camp NÖ 2011* zunehmend erkannt und hinterfragt. Die beiden Workshops Geschlechterverhältnisse & Pop sowie Körper & Bühne, welche beide von den Teilnehmerinnen_ sehr gut angenommen wurden, sowie der Filmabend zum feministischen Musikfestival *rampenfiber 2006*, sollten eine zusätzliche Auseinandersetzung ermöglichen.

Die Stärkung des Selbstvertrauens bezüglich der eigenen Fähigkeiten sowie des eigenen Wissens stellte das dritte Ziel des *Girls Rock Camp NÖ 2011* dar. Auch hier wurde auf eine Reflexion der Teilnehmerinnen_, sowohl im Hinblick auf ihre Stärken als auch auf ihre als subjektiv so empfundenen Schwächen, Wert gelegt. Besonders hervorzuheben sind an dieser Stelle die persönlichen und sozialen Kompetenzen, welche die Mädchen_ als ihre Stärken angaben. Die Angebote des Camps sollten sowohl an den Interessen der Teilnehmerinnen_ anknüpfen als auch die Mädchen_ auf allen Ebenen dabei unterstützen Selbstvertrauen zu entwickeln bzw. dieses zu stärken. Die Frage, ob sie das Camp in ihren Vorlieben und Talenten unterstützt hat, beantworteten alle teilnehmenden Mädchen_ mit ja. Dass rund 79 Prozent der Teilnehmerinnen_ angaben im Camp neue Interessen an sich entdeckt zu haben zeigt, dass es gelungen ist an bereits bestehenden (musikalischen) Interessen der Teilnehmerinnen_ anzuknüpfen. Auch in Bezug auf Fähigkeiten und/oder Fertigkeiten der Teilnehmerinnen_ kann dieses Projektziel als erreicht angesehen werden, denn ungefähr 71 Prozent der Mädchen_ gaben an, dass sie im *Girls Rock Camp NÖ 2011* neue Fähigkeiten an sich entdeckt haben. Das Gefühl in den Workshops und im Bandcoaching etwas gelernt zu haben kann ebenfalls als Indikator dafür betrachtet werden, ob eine Stärkung des Selbstvertrauens bezüglich der eigenen Fähigkeiten stattgefunden hat. In etwa 86 Prozent der Mädchen_ gaben

an, dass sie das Gefühl hatten im Zuge der Workshops und ungefähr 93 Prozent beim Bandcoaching etwas gelernt zu haben. Als letzter Indikator kann Spaß gesehen werden, welcher im Camp nicht zu kurz kommen sollte, da er unter anderem die Basis bildet, um Neuem entspannt entgegenzublicken und sich ihm auch öffnen zu können. Die Frage danach, was ihnen im Camp am meisten Spaß gemacht hat, beantworteten sechs Mädchen_ mit alles. In Zusammenhang mit der Steigerung des Selbstvertrauens bezüglich der eigenen Fähigkeiten ist auch das öffentliche Abschlusskonzert am Samstag zu nennen, bei welchem die Mädchen_ einem Publikum von 130 Personen ihre(n) fertigen Song(s) präsentierten.

Das vierte Ziel stellte die Aktivierung von Aneignungspotenzialen dar, welches unter anderem durch die Möglichkeit zur Eigeninitiative und -verantwortung der Teilnehmerinnen_ im Zuge des *Girls Rock Camp NÖ 2011* erreicht wurde. Diese wurde beispielsweise durch das Bandfinden, im Zuge dessen die Mädchen_ sich selbst in jene Gruppen zusammenfinden mussten, in welche sie als Band bis zum Ende der Woche gemeinsam arbeiten würden, gesichert. Zusätzlich mussten sie entscheiden, welches Instrument und welche Musikrichtung sie in der Band spielen wollten. Durch das vielfältige Angebot des *Girls Rock Camp NÖ 2011* wurde den teilnehmenden Mädchen_ eine Neuorientierung in Bezug auf die kulturelle Produktion bzw. Teilhabe an kulturellen Prozessen ermöglicht.

Die Erweiterung der Ausdrucks- und Teilhabechancen stellte das fünfte Ziel dar. Auf kultureller Ebene besteht diesbezüglich eine starke Bindung in Bezug auf Kreativität, welche durch verschiedene Ausdrucksformen einen Anstoß zur Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Themengebieten ermöglichen kann. Zusätzlich erlangten die Mädchen_ dadurch Kompetenzen, die sie in Folge für sich nutzen können, wie dies auch die kreativen Outputs des *Girls Rock Camp NÖ 2011* vermittelten. Das Entdecken, die Entwicklung sowie die Umsetzung der Kreativität sind eng verknüpft mit den eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, auf welche bereits zuvor eingegangen wurde. Die Auswertung der Daten zeigte deutlich, dass Kreativität im Leben der Teilnehmerinnen_ eine große Rolle spielt, manche Mädchen_ scheinen sie als Teil ihrer Identität zu empfinden. Neben der Erweiterung der musikalischen Ausdrucks- und Teilhabechancen, die im *Girls Rock Camp NÖ 2011* im Mittelpunkt standen, wurde

diese auch auf anderen jugendkulturellen Gebieten angestrebt und verwirklicht. Die Selbstständigkeit und Eigenaktivität der Teilnehmerinnen_ wurde auch durch die offenen Proberäume, welche an zwei Abenden des *Girls Rock Camp NÖ 2011* angeboten wurden, unterstützt. Die Erweiterung ihrer musikalischen Ausdrucks- und Teilhabechancen präsentierten die Mädchen_ unter anderem durch ihre performten Songs beim öffentlichen Abschlusskonzert des *Girls Rock Camp NÖ 2011*.

Das sechste Ziel stellte die Eigeninitiative in männer_dominierten Jugend- und Musikkulturen dar, welche in Folge einer Erweiterung der Ausdrucks- und Teilhabechancen der Mädchen_ ermöglicht wurde. Die Teilnehmerinnen_ haben sich als selbstbestimmte Akteurinnen_ und Kulturproduzentinnen_ wahrgenommen gefühlt. Auf die Frage, welche Erwartungen an das *Girls Rock Camp NÖ 2011* erfüllt wurden, gaben fünf Mädchen_ das in einer Band spielen an. Das Wissen, über welches die Organisator_innen und Mitarbeiter_innen des Camps verfügen, wurde an die Teilnehmerinnen_ weitergegeben und diese so mit einem Basiswissen betreffend Jugend- und Musikkulturen, insbesondere im Musikbereich, ausgestattet. Alle Mädchen_ hatten vor nach dem *Girls Rock Camp NÖ 2011* etwas in dieser Richtung weiter zu machen, dreizehn Teilnehmerinnen_ wollen in einer Band spielen. Die Hemmschwelle vor technischen Geräten und Instrumenten wurde gesenkt. Das Gruppengefühl wurde von den Mädchen_ besonders hervorgehoben und auch der Spaß ist in dieser Woche nicht zu kurz gekommen. Im Zuge des öffentlichen Abschlusskonzerts sowie der am Tag zuvor stattfindenden Generalprobe konnten die Teilnehmerinnen_ Bühnenerfahrung sammeln.

Die (langfristige) Übertragung im Camp gemachter Erfahrungen in den Alltag stellte das siebte Projektziel dar. Alle Mädchen_ gaben an, dass sie Musik als mögliche Ausdrucksform auch zukünftig nutzen wollen. Die persönlichen und sozialen Kompetenzen der Teilnehmerinnen_ wurden ihren eigenen Angaben nach gesteigert. Die Teilnehmerinnen_ haben sich im Camp laufend auf neue Erfahrungen eingelassen, was einiges an Mut erforderte und wovon sie in ihrem Alltag sicherlich auch zukünftig profitieren werden. Jene Mädchen_, welche die Kompetenz der Gruppenfähigkeit vor dem *Girls Rock Camp NÖ 2011* nicht hatten, haben sich diese im Laufe der Woche angeeignet, größere Konflikte gab es keine. Besonders durch

das Bilden von Bands und agieren in diesen Konstrukten haben die Teilnehmerinnen_ Erfahrungen in Teamarbeit gesammelt, die Teamfähigkeit wurde erhöht. Die Teilnehmerinnen_ konnten die Woche aktiv mitgestalten und -bestimmen.

Das achte Ziel stellte die Motivation zu gesellschaftlicher und politischer Partizipation dar, welche durch die Förderung der Befähigung zur Selbstbestimmung sowie selbstbestimmtem Handeln gegeben werden sollte. Mit den gemachten Erfahrungen haben sich die Teilnehmerinnen_ unter anderem auf kreative Art auseinandergesetzt. Im Zuge des Bandfindungsprozesses lernten die Mädchen_ ihre eigenen Interessen zu formulieren und diese auch um- bzw. durchzusetzen. Die Teilnehmerinnen_ wurden ermutigt, öffentlichen Raum einzunehmen und sich dort zu positionieren. Aufgezeigt wurde den Mädchen_ des Weiteren, dass auch Alltags Handeln eine politische Komponente enthält. In Folge kam es, durch die Teilnehmerinnen_ selbst initiiert, auch zu Gesprächen über sowie einer Auseinandersetzung mit feministischen Themen und Handlungspraxen im Alltag, abseits der Workshops und Kurseinheiten.

„Ich freu mich auf nächstes Jahr.“
(Kathi, eine Teilnehmerin_ in ihrem Blog⁸⁵ vom 20. August 2011)

⁸⁵ <http://www.girlsrock.at/> (Stand 03.10.2011)

7. AKTUELLES UND AUSBLICK

Das *Girls Rock Camp* NÖ war österreichweit das einzige Vorhaben dieser Art in den Jahren 2011 und 2012. Dieses Jahr fand es von 19. bis 25.08. erneut im Jugend- und Kulturhaus *Triebwerk* in Wr. Neustadt statt. Teilgenommen haben 16 Mädchen_, im Alter zwischen 13 und 21 Jahren (der Altersschnitt lag in etwa zwischen 16 und 17 Jahren), aus vier verschiedenen Bundesländern (Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Wien) – davon fünf Mädchen_, die bereits am *Girls Rock Camp* NÖ 2011 teilgenommen haben. Unter dem Titel „*Girls Rock Camp* NÖ geht ins Studio...“ gab es dieses Jahr einen **Schwerpunkt** zum Thema **Tonstudio und CD-Produktion** im



Abb. 34: Cover der *Girls Rock Camp* NÖ 2012 Compilation

Zuge dessen die *Girls Rock Camp* NÖ 2012 Compilation mit Songs aller Teilnehmerinnen_ entstand. Die Anregungen der Teilnehmerinnen_ des ersten Camps wurden in der Planung zum *Girls Rock Camp* NÖ 2012 so gut wie möglich berücksichtigt, jedoch auch in dem Bewusstsein, dass nicht alle teilnehmenden Mädchen_ jedes Jahr die gleichen Bedürfnisse haben bzw. äußern werden, wie auch die Auswertungen des Jahres 2012 zeigten.

Insgesamt wurde in der Abschlussbefragung 2011 sechsmal darauf hingewiesen, dass das *Girls Rock Camp* NÖ 2011 den teilnehmenden Mädchen_ zu kurz war. Zwei Teilnehmerinnen_ haben zusätzlich angegeben, dass das Programm am ersten Tag sehr straff war und der Workshop Hip Hop (Tanzen) besser an einem anderen Abend stattfinden hätte sollen. Diesen Wünschen der Mädchen_ wurde dieses Jahr insofern nachgekommen, als dass das Camp um einen Tag verlängert wurde, welcher zur Anreise und zum Kennenlernen diente.

Da die Jugendherberge als Unterkunft im Jahr 2011 von den Mädchen_ nicht so gut bewertet wurde, wurden 2012 alle Teilnehmerinnen_, selbstverständlich unter Berücksichtigung eventueller Aufsichtspflichten, in Apartments untergebracht. Die von den Mädchen_ bemängelte Entfernung zwischen Unterkunft und Veranstaltungsorten konnte nicht bzw. nur teilweise gelöst werden, da in Wr. Neustadt keine näheren potenziellen Unterkünfte zur Verfügung stehen.

Ungefähr 43 Prozent der Teilnehmerinnen_ hätten im Rahmen des *Girls Rock Camp NÖ 2011* gerne mehr über vegetarisch/vegane Lebensweise erfahren. Dieser Wunsch der Teilnehmerinnen_ nach mehr Informationen diesbezüglich wurde im Jahr 2012 entsprechend berücksichtigt und im Do-It-Yourself-Stil eine Rezept- und Infobroschüre angefertigt.

Die Frage nach einem weiteren, eventuell fehlenden, Workshop beantworteten im Jahr 2011 in etwa 57 Prozent der Mädchen_ mit nein^{xlvii}. Die meisten, nämlich drei Teilnehmerinnen_ sprachen sich für mehr Instrumentenworkshops aus. Daher wurde das Angebot in diesem Jahr um einen Workshop erweitert. Auch der im Zuge der Abschlussbefragung zum *Girls Rock Camp NÖ 2011* geäußerte Wunsch nach mehr bzw. längeren offenen Proberäumen stand bei der Organisation des Camps für 2012 zur Diskussion, konnte jedoch aufgrund der begrenzten zeitlichen Ressourcen nicht umgesetzt werden. Auf die Frage, was sie im *Girls Rock Camp NÖ 2011* gerne noch gemacht hätten, sind die zwei häufigsten Nennungen von vier Mädchen_ jammen und von drei Teilnehmerinnen_ nichts.

Eine Teilnehmerin_ sprach sich im Zuge der Abschlussbefragung 2011 für ein *Ladies Rock Camp NÖ* aus und knüpft damit an die Angaben von zwei Mädchen_ an, welche diese bereits bei der Vorerhebung bezüglich der Altersbegrenzung gemacht haben: Sie sprachen sich klar gegen ein Höchstalter aus. Auch die Organisator_innen des *Girls Rock Camp NÖ* sehen diesen Bedarf, allerdings erscheint die Realisierung eines solchen Camps derzeit aufgrund begrenzter finanzieller und zeitlicher Ressourcen nicht möglich.

Um auch vermehrt weibliche_ Jugendliche mit Migrationshintergrund zu erreichen und anzusprechen sowie dem Wunsch nach einer integrativen, von unterschiedlichen sozialen und ökonomischen Lebensausgangssituationen geprägten Gruppe von Mädchen_ gerecht zu werden, war für 2012 eine Kooperation mit dem Integrationsservice des Landes NÖ sowie der Jugendberatungsstelle *Auftrieb*, deren Schwerpunkt unter anderem auf interkultureller Mädchen_arbeit liegt, angedacht. Da die vorhandenen Plätze für das *Girls Rock Camp NÖ 2012* jedoch innerhalb von

knapp drei Wochen bereits vergeben waren, kam es zu keiner entsprechenden Zusammenarbeit mit dem Integrationservice des Landes NÖ.

Am 04.04.2012, zu Beginn der Anmeldephase, fand in den Räumlichkeiten der mobilen Jugendarbeit *Rumtrieb* in Wr. Neustadt in Kooperation mit der *Lotta Girls Base* im Rahmen des *Girls Club* von 13:00 bis 17:00 ein Workshop mit dem Titel *Manifeste jetzt!* für Mädchen_ zwischen 13 und 21 Jahren statt. Gemeinsam wurden Poster zur Thematik gestaltet und eine Litfaßsäule in Wr. Neustadt beklebt.

Angedacht ist es, das *Girls Rock Camp NÖ* zukünftig weiterhin jährlich zu veranstalten. Zusätzlich besteht die Vision an das Camp angelehnte Projekte sowie Programme regelmäßig über das gesamte Jahr verteilt umzusetzen⁸⁶. Durch diese Vorhaben soll nachhaltig auf die sichtbaren Bedürfnisse der Förderung von Mädchen_ in Jugend- und Musikkulturen reagiert werden.

Am 15.10.2011 fand im Wiener Gürtellokal *rhiz*⁸⁷ das eintägige Musikfestival *rampen-fibrig*, die kleine Schwester des queerfeministischen Musikfestivals *rampenfiber*, statt. Dort gab die im Zuge des *Girls Rock Camp NÖ* 2011 gegründete Formation *rentothing* ihr Wiener Konzertdebüt.

„I love music“
(eine Teilnehmerin_ im Fanzine zum *Girls Rock Camp NÖ* 2011)

Von 20. bis 23.09.2012 fand, ebenfalls in Wien, das queerfeministische Musikfestival *rampenfiber* statt⁸⁸. Dort war das *Girls Rock Camp NÖ* an zwei Tagen mit einem Info- und Merchandisestand vertreten.

„Wash that Sound“, ein Abend im Rahmen der *WienWoche*⁸⁹: Gemeinsam mit dem DJn-Kollektiv *Brunnhilde* und *Globalista* – grenzüberschreitende Kulturarbeit und Forschung wurden, im Rahmen der *WienWoche*, am 28. und 29.09.2012 im *Wasch-salon Högn* die „WienWaschWochen“ veranstaltet. Unter dem Titel „Wash that Sound“ stand der zweite Tag mit Konzerten junger Musiker_innen und DJ-Set des DJn Kollektiv *Brunnhilde* ganz im Rahmen des *Pink Noise Girls Rock Camp*, jener

⁸⁶ Die Fragebögen zum *Girls Rock Camp NÖ* 2012 wurden geringfügig modifiziert, unter anderem wurde die Bildung der Mädchen_ erhoben und die Ergebnisse der Auswertung zeigten, dass sich durch das Angebot vor allem Mädchen_ mit höherer Bildung angesprochen fühl(t)en. Durch zusätzliche bzw. weniger hochschwellige Angebote soll sichergestellt werden, dass auch andere Mädchen_gruppen erreicht werden.

⁸⁷ <http://rhiz.org>

⁸⁸ <http://www.fibrig.net>

⁸⁹ <http://www.wienwoche.org>

Name unter welchem das *Girls Rock Camp NÖ* zukünftig agieren wird. Zuschreibungen traditionell "weiblicher" Tätigkeiten und der Sound unsichtbarer, unbezahlter Arbeit wurden durch das Aneignen des Waschsalons als Bühne und das Aufeinandertreffen monotoner Maschinenklänge und Riot-Grrrl-Akkorde sowie Improvisation und Do-It-Yourself, in höchster Drehzahl zum Schleudern gebracht. Neben der Wr. Neustädter Band *Reizend* erfüllten dort auch *Aivery*, eine im Rahmen des *Girls Rock Camp NÖ* 2012 gegründeten Band, den Waschsalon mit ihrem Sound.

Am 21.11.2012 spielten *Aivery* ein Konzert in der Grazer *Postgarage* und auch die nächsten Konzerttermine stehen bereits fest⁹⁰:

13.12.2012 Ostklub, Wien
15.12.2012 Rhiz, Wien
22.12.2012 Rhiz, Wien
30.12.2012 Papierfabrik, Graz
26.02.2013 B72, Wien

Auch die aus dem *Girls Rock Camp NÖ* 2012 hervorgegangene Band *шанка*⁹¹ spielt demnächst ihr erstes Konzert, und zwar am 21.12.2012 im Wiener *Planet 10*.

„*Music saves lives*“
(eine Teilnehmerin_ im Fanzine zum *Girls Rock Camp NÖ* 2011)

Ein Termin für das nächste Camp steht bereits fest und zwar soll es erstmals unter dem Namen *pink noise Girls Rock Camp* vom **18. bis 24.08.2013** im niederösterreichischen Hollabrunn stattfinden. Weitere Projekte des Vereins *Pink Noise* im Jahr 2013 sind angedacht.

⁹⁰ <http://aivery.bandcamp.com>
⁹¹ <http://schapka.bandcamp.com>

8. VERZEICHNISSE

8.1. LITERATUR

Ausweger, Rosemarie / Berger-Freund, Susanna / Boschmann, Julia / Lasinger, Thomas / Rieder, Barbara / Schmidberger, Marina / Schuhmeier, Petra (2012): Geschichte/n begegnen – Geschichte/n aufbewahren. Ein Beitrag zur Rekonstruktion österreichischer Sozialarbeitsgeschichten, Masterthese an der Fachhochschule St. Pölten, S. 22-23.

Birgmeier, Bernd (2012): Soziale Arbeit als Wissenschaft. Entwicklungslinien 1990 bis 2000, Band 1, Wiesbaden, S. 46-47.

Böhnisch, Lothar / Funk, Heide (2002): Soziale Arbeit und Geschlecht. Theoretische und praktische Orientierungen, Weinheim und München, S. 96.

Bortz, Jürgen / Döring, Nicola (2006): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler, 4. Auflage, Heidelberg, S. 332.

Boschmann, Julia (2012): Wirkdimension feministische Mädchen_arbeit von 1979 bis 2011, in: Ausweger, Rosemarie / Berger-Freund, Susanna / Boschmann, Julia / Lasinger, Thomas / Rieder, Barbara / Schmidberger, Marina / Schuhmeier, Petra (2012): Geschichte/n begegnen – Geschichte/n aufbewahren. Ein Beitrag zur Rekonstruktion österreichischer Sozialarbeitsgeschichten, Masterthese an der Fachhochschule St. Pölten, S. 312-327.

Bronner, Kerstin / Behnisch, Michael (2007): Mädchen- und Jungenarbeit in den Erziehungshilfen. Einführung in die Praxis einer geschlechterreflektierenden Pädagogik, Weinheim und München, S. 13-20.

Busche, Mart / Wesemüller, Ellen (2010): Mit Widersprüchen für neue Wirklichkeiten. Ein Manifest für Mädchen_arbeit, in: Busche, Mart / Maikowski, Laura / Pohlkamp, Ines / Wesemüller, Ellen (Hg.^{-innen}): Feministische Mädchenarbeit weiterdenken. Zur Aktualität einer bildungspolitischen Praxis, Bielefeld, S. 316.

Bütow, Birgit (2006): Mädchen in Cliques. Sozialräumliche Konstruktionsprozesse von Geschlecht in der weiblichen Adoleszenz, Weinheim und München, S. 9.

Chassé, Karl August / Von Wensiersky, Hans-Jürgen (2008): Praxisfelder der Sozialen Arbeit. Eine Einführung, 4. Auflage, Weinheim und München.

Czollek, Leah Carola / Perko, Gudrun / Weinbach, Heike (2009): Lehrbuch Gender und Queer. Grundlagen, Methoden und Praxisfelder, Weinheim und München, S. 143.

Friedländer, Walter A. / Pfaffenberger Hans (1966): Grundbegriffe und Methoden der Sozialarbeit, Neuwied und Berlin, S. 37

Fuchs, Armin / Schnieders, Heinz-Wilhelm (1982): Soziale Kulturarbeit. Berichte und Analysen, Weinheim und Basel.

Gaar, Gillian G. (1994): Rebellinnen. Die Geschichte der Frauen in der Rockmusik, Hamburg, S. 16.

Gildemeister, Regine (2004): Doing Gender. Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung, in: Becker, Ruth / Kortendiek, Beate (Hg.^{-innen}): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden und Empirie, Wiesbaden, S. 133.

Groß, Melanie (2007): Riot Grrls und Ladyfeste - Angriffe auf die heterosexuelle Matrix, in: Rohmann, Gabriele (Hg.⁻ⁱⁿ): Krasse Töchter. Mädchen in Jugendkulturen, Berlin, S. 78.

Hartogh, Theo / Wickel, Hans Hermann (2004): Handbuch Musik in der Sozialen Arbeit. 1. Auflage, Weinheim, S 82-94.

Hoffmann, Bernward / Martini, Heidrun / Martini, Ulrich / Rebel, Günther / Wickel, Hans Hermann (2004): Gestaltungspädagogik in der Sozialen Arbeit, Paderborn, S. 117

Howald, Jenny (2001): Ein Mädchen ist ein Mädchen ist kein Mädchen? Mögliche Bedeutung von „Queer Theory“ für die feministische Mädchenarbeit, in: Fritsche, Bettina / Schmidt, Andrea / Hartmann, Jutta / Tervooren, Anja (Hg.^{-innen}): Dekonstruktive Pädagogik. Erziehungswissenschaftliche Debatten unter poststrukturalistischen Perspektiven, Opladen 2001, S. 301-302.

Kailer, Katja / Bierbaum, Anja (2002): *Girlism. Feminismus zwischen Subversion und Ausverkauf*, Berlin, S. 60.

Kemper, Peter / Langhoff, Thomas / Sonnenschein, Ulrich (1998): *but I like it - Jugendkultur und Popmusik*, Stuttgart.

Klees, Renate / Marburger, Helga / Schumacher Michaela (2011): *Mädchenarbeit. Praxishandbuch für die Jugendarbeit (Teil 1)*, 7. Auflage, Weinheim - München, S. 33.

Klinger, Sabine (2008): *Selbstbewusste Mädchen! Das geschlechtssensible Selbstbehauptungs- und Verteidigungskonzept *drehungen* als zentraler Beitrag für die feministische Mädchenarbeit*, München – Wien, S. 52-186.

Kunert-Zier, Margitta (2005): *Erziehung der Geschlechter. Entwicklungen, Konzepte und Genderkompetenz in sozialpädagogischen Feldern*, Wiesbaden, S. 50.

Lamnek, Siegfried (1995), *Qualitative Sozialforschung. Methoden und Techniken*, Band 2, Weinheim, S. 194.

Lehmann-Wermser, Andreas (2003): *Julia ans Schlagzeug. Vom Verschwinden der Jungen aus der musikdidaktischen Gender-Debatte*, in: Beyer, Kathrin / Kreuzinger-Herr, Annette (Hg.^{-innen}): *Musik. Frau. Sprache. Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung an der Hochschule für Musik und Theater Hannover*, S. 51-60.

Lorber, Judith (1999): *Genderparadoxien*, Wiesbaden, S. 47.

Matuschek, Regina Brigitte (2010): *... und immer wieder an der ‚Ordnung der Welt‘ rütteln! Ein Beitrag zur Geschichte des Autonomen Frauenzentrums Linz*, Diplomarbeit, Johannes Kepler Universität Linz, S. 96.

Mayring, Philipp (1990): *Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken*, München, S. 14.

Mayring, Philipp (2003): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*, Weinheim, S. 58.

Perko, Gudrun (2003): Fragend queer be/denken, in: Czollek, Leah Carola / Weinbach, Heike (Hg.^{-innen}): Was Sie schon immer über Gender wissen wollten ... und über Sex nicht gefragt haben, Berlin, S. 34-41.

Richard, Jörg (1984) Kulturarbeit machen, Regensburg, S. 25.

Rohmann, Gabriele (2007): Krasse Töchter. Mädchen in Jugendkulturen, Berlin, S. 7-9.

Stauber, Barbara (2007): Selbstinszinierungen junger Szene-Aktivistinnen - Gender - Konstruktionen in Jugendkulturen, in: Rohmann, Gabriele (Hg.⁻ⁱⁿ): Krasse Töchter. Mädchen in Jugendkulturen, Berlin, S. 34.

Schmidt, Andrea (2001): Postrukturalistische Perspektiven. Ein Beitrag zur Reflexion sozialpädagogischer Handlungspraxen, in: Fritsche, Bettina / Schmidt, Andrea / Hartmann, Jutta / Tervooren, Anja (Hg.^{-innen}): Dekonstruktive Pädagogik. Erziehungswissenschaftliche Debatten unter poststrukturalistischen Perspektiven, Opladen 2001, S. 278-279.

Treptow, Reiner (2001): Kultur und Soziale Arbeit. Aufsätze, Münster, S. 193-334.

Treptow, Rainer (2008): Kulturarbeit und Kulturelle Bildung, in: Chassé, Karl August / Von Wensierski, Hans-Jürgen (Hg.): Praxisfelder der Sozialen Arbeit. Eine Einführung, 4. Auflage, Weinheim - München, S. 51-58.

Wilser, Anja (2001a): Die Bedeutung geschlechtsspezifischer Unterschiede, in: Treptow, Reiner (Hg.): Kultur und Soziale Arbeit. Aufsätze, Münster, S. 249.

Wilser, Anja (2001b): Mädchen- und Frauenkulturarbeit: ganzheitliche Selbstkonzepte, neue Körperkultur, Eigenproduktivität, in: Treptow, Reiner (Hg.): Kultur und Soziale Arbeit. Aufsätze, Münster, S. 283.

Wrentschur, Michael (2006): Soziokultur und Soziale Arbeit – von der kulturellen zur sozialen Partizipation? Ein Blick auf die soziokulturelle Praxis in Graz, in: Heimgartner, Arno / Lauermann, Karin (Hg.^{-innen}): Kultur in der Sozialen Arbeit. Festschrift für Univ.-Prof. Dr. Josef Scheipl, Band 5, Klagenfurt – Laibach – Wien, S. 398-399.

8.2. QUELLEN

Downes, Julia (2007): Riot Grrrl. The Legacy and Contemporary Landscape of DIY Feminist Cultural Activism, in: Monem, Nadine Käthe (Hg.⁻ⁱⁿ): Riot Grrrl. Revolution girl style now!, London.

Röckelein, Jutta (2006): Intergenerative Theaterpädagogik. Brücke für den Dialog der Generationen, Theaterwerkstatt Heidelberg, http://www.theaterwerkstatt-heidelberg.de/uploadverzeichnis/downloads/tw_Generationentheater.pdf am 09.12.2012, S. 26-27.

Marth, Gabriele (1999): Konzept. Empfehlungen für Maßnahmen zur Förderung der Mädchenarbeit in der Offenen Jugendarbeit Vorarlberg, Bregenz - Wien, S. 8.

Nagel, Herbert (2003): Empirische Sozialforschung, Wien, http://www.wu.ac.at/inst/stat/efe/theorie/esf_nagel.pdf 20.02.2011 am 20.02.2011, S. 20.

Pfeifer, Wolfgang (1997): Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, 2. Auflage, München, <http://www.dwds.de/?qu=M%C3%A4dchen&view=1> am 07.12.2012.

Szemerédy, Susanne (1996): Oh boy, it's a girl! Dekonstruktion/Kritik der Kategorie Geschlecht. Eine Chance für feministische Soziale Arbeit mit mißbrauchten/mißhandelten Mädchen?, in: Psychologie und Gesellschaftskritik Nr. 20, <http://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/29078> am 06.12.2012, S. 65-81.

Wallner, Claudia (2004): Theorien der Geschlechterverhältnisse, Vortrag gehalten bei der ‚Arbeitsgruppe Mädchen und junge Frauen im Sport‘ der Sportjugend NRW am 10.07.2004 in Köln, http://www.claudia-wallner.de/pdf/gd/theorien_der_geschlechterverhaeltnisse.pdf am 14.11.2011, S. 4.

Wallner, Claudia (2006): Lebenswelt? Über die Auswirkungen weiblicher Sozialisation auf Mädchen und junge Frauen, Vortrag auf der Fachtagung „Mädchen schlagen zu!“ der Evangelischen Gesellschaft am 18.10.2006 im Forum 3, Stuttgart, <http://www.claudia-wallner.de/vortraege/Sozialisation%20von%20Maedchen.pdf> am 06.12.2012, S.1-8.

Wallner, Claudia (2009): Feministische Mädchenarbeit zwischen politischem Kampf und Anpassung: Wo liegen die Perspektiven von Mädchenarbeit in Zeiten von „Alphamädchen“ und „armen“ Jungen? Vortrag gehalten bei der Fachtagung der BAG Mädchenpolitik e.V. am 01.12.2009, Berlin, <http://www.claudia-wallner.de/vortraege/Feministische%20Maedchenarbeit%20zwischen%20politischem%20Kampf%20und.pdf> am 10.02.2011, S. 5.

8.3. ABBILDUNGEN⁹²

- Abb. 1: Ankunft und Anmeldung
- Abb. 2: Das Kennenlernen (Teil 1)
- Abb. 3: Das Kennenlernen (Teil 2)
- Abb. 4: Der Instrumentenworkshop Gesang
- Abb. 5: Der Instrumentenworkshop Gitarre
- Abb. 6: Der Instrumentenworkshop Schlagzeug
- Abb. 7: Der Instrumentenworkshop Bass
- Abb. 8: Der Instrumentenworkshop Keyboard
- Abb. 9: Der Büchertisch
- Abb. 10: Die Band *BWB* mit ihren Coaches Petra Schrenzer (5. v.l.) und Stefanie Sourial (1. v.l.)⁹³
- Abb. 11: Die Band *rentothing* mit ihren Coaches Veronika Eberhart (2. v.l.) und Aurora Hackl (1. v.l.)
- Abb. 12: Die Band *the lighters* mit ihren Coaches Johanna Forster (6. v.l.) und Vera Kropf (1. v.l.)
- Abb. 13: Die Band *the uglies - we look better than you* mit ihren Coaches Sushila Mesquita (3. v.l.) und Birgit Michlmayr (2. v.l.)
- Abb. 14: Das Abendessen 1
- Abb. 15: Der Workshop DJing

⁹² Alle Fotos wurden von Mäx Mares aufgenommen.

⁹³ Die vier Bandfotos entstanden Donnerstag und Samstag.

- Abb. 16: Der Workshop Graffiti
- Abb. 17: Das Becherspiel
- Abb. 18: Der Workshop Fanzine (Teil 2)
- Abb. 19: Der Workshop Siebdrucken
- Abb. 20: Das Abendessen 2
- Abb. 21: Die Generalprobe
- Abb. 22: Der Workshop Bandbooking
- Abb. 23: Der Beginn der öffentlichen Abschlussveranstaltung
- Abb. 24: Die Vorband
- Abb. 25: Die Band *the uglies - we look better than you*
- Abb. 26: Die Band *BWB*
- Abb. 27: Die Band *the lighters*
- Abb. 28: Die Band *rentothing*
- Abb. 29: Das Publikum
- Abb. 30: Die 14 Teilnehmerinnen_ des *Girls Rock Camp NÖ* 2011, die die ganze Woche über mit dabei waren
- Abb. 31: Beispiel eines kreativen Outputs des Workshops Fanzine
- Abb. 32: Beispiel eines kreativen Outputs des Wahl-Workshops Graffiti
- Abb. 33: Beispiel eines kreativen Outputs des Workshops Siebdrucken
- Abb. 34: Cover der *Girls Rock Camp NÖ* 2012 Compilation

8.4. GRAFIKEN

- Grafik 1: Übersicht der Datenerhebung
- Grafik 2: Übersicht der Auswertungsmethoden
- Grafik 3: Der Stundenplan des *Girls Rock Camp NÖ* 2011
- Grafik 4: Die Altersverteilung der (potenziellen) Teilnehmerinnen_

- Grafik 5: Die Herkunft der Teilnehmerinnen_ nach Bundesländern
- Grafik 6: Die Teilnehmerinnen_ beschrieben sich mit drei Worten
- Grafik 7: Die Interessen der Teilnehmerinnen_ abseits von Musik
- Grafik 8: Drei Gemeinsamkeiten, welche die Mädchen_ mit anderen Teilnehmerinnen_ teilten
- Grafik 9: Nach Genre geordnet, hörten die Teilnehmerinnen_ folgende Musik...
- Grafik 10: Vorerfahrungen der Teilnehmerinnen_ im musikalischen Bereich
- Grafik 11: Gründe für die Teilnahme am *Girls Rock Camp NÖ* 2011
- Grafik 12: Erwartungen der Mädchen_ an das *Girls Rock Camp NÖ* 2011
- Grafik 13: Die Unterbringung der Teilnehmerinnen_
- Grafik 14: Vorerfahrungen der Teilnehmerinnen_ im musikalischen Bereich (Instrumente)
- Grafik 15: Die Aufteilung der Teilnehmerinnen_ nach Instrumenten im ersten Workshop
- Grafik 16: Instrumente, welche die Mädchen_ im Camp als neue Interessen an sich entdeckt haben
- Grafik 17: Die Aufteilung der Teilnehmerinnen_ nach Wahl-Workshops
- Grafik 18: Fanden es die (potenziellen) Teilnehmerinnen_ gut, dass am Camp nur Mädchen_ teilnehmen können? (Vorerhebung)
- Grafik 19: Fanden es die (potenziellen) Teilnehmerinnen_ gut, dass am Camp nur Frauen_ mitarbeiten? (Vorerhebung)
- Grafik 20: Im Bandcoaching haben die Teilnehmerinnen_ gelernt...
- Grafik 21: Am meisten Spaß hat den Teilnehmerinnen_ gemacht...
- Grafik 22: Die Instrumente, welche die Teilnehmerinnen_ in der Band spielen wollten...
- Grafik 23: Die Musikrichtung, welche die Teilnehmerinnen_ in der Band spielen wollten...

9. ANHANG

9.1. VORERHEBUNG



VORERHEBUNG

ZUM GIRLS ROCK CAMP NÖ 2011

Liebe Teilnehmerin_ des Girls Rock Camp NÖ 2011!

Um die Dinge, die dir persönlich wichtig sind und dich am meisten interessieren, bei unserer Planung für das Camp so gut wie möglich berücksichtigen zu können, bitten wir dich den folgenden Fragebogen auszufüllen und an uns zurückzusenden!

Deine Angaben werden von uns natürlich vertraulich behandelt. Um auch für eine Anonymität zu sorgen, trag bitte nicht deinen Namen ein, sondern einen Code, welcher sich wie folgt zusammensetzt: Die zweistellige Nummer deiner Haustür (z.B. 01 oder 12) + die letzten beiden Zahlen deines Geburtsjahres (z.B. 90, wenn du 1990 geboren wurdest).

Beispiel: Du wohnst in der Wiener Straße Nr. 85 (Haus) und bist im Jahr 1995 geboren, dann lautet dein Code: 8595. Wohnst du in der Grazer Straße Nr. 64/Türnummer 23 (Wohnhaus) und bist im Jahr 1994 geboren, dann lautet dein Code 2394.

Code: Alter: _____ Jahre

Bitte beantworte alle Fragen! 😊

1. Wie hast du vom Camp erfahren? z.B. Internet, Radio, Zeitschrift... Welche?

2. Warum nimmst du am Camp teil? z.B. Was sind deine persönlichen Gründe dafür? Was war ausschlaggebend für deine Anmeldung?...

3. Was erwartest du vom Camp? z.B. Welche Themen des Stundenplans interessieren dich besonders? Gibt es etwas, was du in der Woche lernen möchtest? Welche Vorstellungen hast du vom Camp? Hast du bestimmte Wünsche in Bezug auf das Programm?...

4. Findest du es gut, dass am Camp nur Mädchen_ teilnehmen können?

ja

nein

Warum/Warum nicht?

5. Hast du schon Vorerfahrungen im musikalischen Bereich?

z.B. Ton- und Lichttechnik, Konzerte organisieren... Oder bist du vielleicht schon einmal auf einer Bühne gestanden? Spielst du ein Instrument? Oder singst du? ...

ja

nein

Wenn ja, welche?

6. Findest du es wichtig, dass am Camp nur Frauen_
mitarbeiten?

ja

nein

Warum/Warum nicht?

7. Wofür interessierst du dich? z.B. was du gerne machst, welche Vorlieben du hast, was dir gefällt,
womit du dich gerne beschäftigst...

8. Worin bist du gut? z.B. Talente und/oder Stärken, die du hast....

Was ich noch sagen möchte:

Danke schön 😊

9.2. ABSCHLUSSBEFRAGUNG



ABSCHLUSSBEFRAGUNG

ZUM GIRLS ROCK CAMP NÖ 2011

Liebe Teilnehmerin_ des Girls Rock Camp NÖ 2011!

Um aus Dingen zu lernen, die vielleicht beim ersten Mal nicht ganz so ideal waren und das Camp nächstes Jahr auch deinen Vorstellungen nach verbessern zu können, bitten wir dich den folgenden Fragebogen auszufüllen!

Deine Angaben werden von uns natürlich vertraulich behandelt. Damit das Ganze auch anonym bleibt, trag bitte nicht deinen Namen ein, sondern einen Code, welcher sich wie folgt zusammensetzt: Die zweistellige Nummer deiner Haustür (z.B. 01 oder 12) + die letzten beiden Zahlen deines Geburtsjahres (z.B. 90, wenn du 1990 geboren wurdest).

Beispiel: Du wohnst in der Wiener Straße Nr. 85 (Haus) und bist im Jahr 1995 geboren, dann lautet dein Code: 8595. Wohnst du in der Grazer Straße Nr. 64/Türnummer 23 (Wohnhaus) und bist im Jahr 1994 geboren, dann lautet dein Code 2394.

Code: Alter: _____ Jahre

Bitte beantworte alle Fragen! 😊

ALLGEMEIN

1. Wie hat dir das Camp gefallen?

super

eher gut

eher nicht so gut

gar nicht

a) Was hat dir am Camp gefallen? Warum?

b) Was hat dir nicht gefallen? Warum nicht?

2. Wie hat dir der Stundenplan der Woche gefallen?

super

eher gut

eher nicht so gut

gar nicht

3. Hast du das Gefühl, es war:

zu viel zu tun

gerade richtig

zu wenig zu tun

weiß nicht

4. Wie hat dir der Tagesablauf gefallen? z.B. Essenszeiten, Workshops, Abendprogramm...

super

eher gut

eher nicht so gut

gar nicht

5. Hattest du genug Zeit für dich?

ja

nein

6*. Wurden deine Erwartungen an das Camp erfüllt?

ja

nein

a) Welche Erwartungen wurden erfüllt? Warum?

b) Welche wurden nicht erfüllt? Warum nicht?

WORKSHOPS

1. Wie haben dir die Workshops gefallen?

super

eher gut

eher nicht so gut

gar nicht

a) Welche haben dir besonders gut gefallen? Warum?

b) Welche haben dir nicht so gefallen? Warum?

2. Hast du das Gefühl, du hast etwas gelernt?

ja

nein

Wenn ja, was?

3. War die Länge der Workshops für dich ok?

super

eher gut

eher nicht so gut

gar nicht

4. Hättest du dir noch einen anderen Workshop gewünscht?

ja

nein

Wenn ja, welchen?

Anmerkungen zu den Workshops:

BANDCOACHING

1. Wie hat dir das Bandcoaching gefallen?

super

eher gut

eher nicht so gut

gar nicht

a) Was hat dir daran besonders gut gefallen? Warum?

b) Was hat dir nicht so gefallen? Warum?

2. Hast du das Gefühl, du hast etwas gelernt?

ja

nein

Wenn ja, was?

3. War die Länge der Bandcoaching-Einheiten für dich ok?

super

eher gut

eher nicht so gut

gar nicht

Anmerkungen zum Bandcoaching:

ABENDPROGRAMM

1. Wie fandest du das Abendprogramm in dieser Woche?

super

eher gut

eher nicht so gut

gar nicht

2. Hättest du dir mehr ‚Offene Proberäume‘ gewünscht?

ja

nein

3. Was hättest du gerne noch gemacht?

4. Haben dir Aktivitäten mit allen Mädchen_ gemeinsam
gefehlt?

ja

nein

Anmerkungen zum Abendprogramm:

ESSEN

1. Wie hat dir das Essen geschmeckt?

super

eher gut

eher nicht so gut

gar nicht

a) Welches Essen hat dir am besten geschmeckt?

b) Welches Essen hat dir gar nicht geschmeckt?

2. Waren die Uhrzeiten für die Mahlzeiten passend?

ja

nein

3. Findest du, es gab genug Essen?

super

eher gut

eher nicht so gut

gar nicht

4. Wovon hättest du gerne mehr gehabt?

Obst

Gemüse

Suppen

Salat

Fleischersatz

Süßspeisen

5. War es ok für dich, dass das Essen rein vegan war?

super

eher gut

eher nicht so gut

gar nicht

a) Warst du vor dem Camp Vegetarierin_ oder vegan?

ja

nein

b) Hast du in der Woche Fleisch vermisst?

ja

nein

c) Hättest du gerne mehr über vegetarische/vegane Lebensweise erfahren?

ja

nein

d) Wurdest du durch das Essen angeregt, dich selbst weiter vegetarisch/vegan zu ernähren?

ja

nein

Anmerkungen zum Essen:

VERANSTALTUNGSORTE UND UNTERBRINGUNG

1. Wie gefällt dir das Jugend- und Kulturzentrum Triebwerk?

super

eher gut

eher nicht so gut

gar nicht

a) Was hat dir gut gefallen? Warum?

b) Was hat dir nicht so gefallen? Warum?

2. Wie gefällt dir das Bandhaus in Wr. Neustadt?

super

eher gut

eher nicht so gut

gar nicht

a) Was hat dir gut gefallen? Warum?

b) Was hat dir nicht so gefallen? Warum?

3. Warst du während des Camps in Wr. Neustadt untergebracht?

ja

nein

Wenn ja, wo?

Jugendherberge

Jugendgästehaus

Wenn ja, wie zufrieden warst du mit der Übernachtungsmöglichkeit?

super

eher gut

eher nicht so gut

gar nicht

Anmerkungen zu Veranstaltungsorten und Unterbringung:

ERFAHRUNGEN

1*. Hat dich das Camp in deinen Vorlieben und Talenten unterstützt?

super

eher gut

eher nicht so gut

gar nicht

a) Hast du im Camp neue Interessen an dir entdeckt?

ja

nein

Wenn ja, welche?

b) Hast du im Camp neue Fähigkeiten an dir entdeckt?

ja

nein

Wenn ja, welche?

2. Welche Erlebnisse/Ereignisse und/oder Situationen haben dich in deiner Zeit im Camp besonders beeindruckt?

3. Hast du vor, nach dem Camp etwas in die Richtung weiter zu machen?

ja

nein

Wenn ja, was?

4*. Findest du es gut, dass am Camp nur Mädchen_ teilnehmen können?

ja

nein

Warum/Warum nicht?

5. Hattest du das Gefühl, gut aufgehoben zu sein?

super

eher gut

eher nicht so gut

gar nicht

6. Hast du dich wohlgefühlt?

super

eher gut

eher nicht so gut

gar nicht

7. Warst du mit der Betreuung zufrieden?

super

eher gut

eher nicht so gut

gar nicht

8*. Findest du es wichtig, dass am Camp nur Frauen_
mitarbeiten?

ja

nein

Warum/Warum nicht?

9. Was hat dir am meisten Spaß gemacht?

10. Würdest du anderen empfehlen, das Camp zu besuchen?

super

eher gut

eher nicht so gut

gar nicht

11. Was würdest du anders gestalten, wenn es wieder ein Camp geben würde?

Was ich noch sagen möchte:

9.3. ABSTRACT

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem im Jahr 2011 in Wiener Neustadt (NÖ) durchgeführten *Girls Rock Camp NÖ*. Diese Musik- und Bandprojektwoche soll Mädchen_ dazu ermutigen, ihre musikalischen Interessen zu entdecken und Selbstvertrauen bezüglich der eigenen Fähigkeiten zu entwickeln, denn auch heute gilt noch: Jugend- und Musikkulturen = Jungen_- bzw. Männer_kulturen. Anhand der Beschreibung der Durchführung des *Girls Rock Camp NÖ* 2011 sowie durch Angaben der Teilnehmerinnen_ selbst soll gezeigt werden, dass es durchaus lohnt sich mit Überschneidungspunkten von Kultur und Sozialer Arbeit zu beschäftigen – Ziel ist es, neue Impulse für eine soziale Kulturarbeit zu setzen. Von den Teilnehmerinnen_ wurden Daten vor, während und nach dem Camp mittels Fragebögen erhoben. Die Auswertung erfolgte inhaltsanalytisch quantitativ und qualitativ, kategorisiert wurde dabei sowohl induktiv als auch deduktiv. Aus den Ergebnissen wird deutlich, dass das *Girls Rock Camp NÖ* 2011 von allen beteiligten Gruppen als erfolgreich bewertet und die Projektzielsetzungen als erreicht angesehen werden können.

9.4. LEBENS LAUF

Julia Boschmann, MA

10.12.1979

Adresse: Geblergasse 24-26 | 2 | 27
1170 Wien

Kontakt: 0699 | 18101635
julia.boschmann@gmx.at

SCHULAUSSBILDUNG UND STUDIENVERLAUF

10/2010 – laufend	Masterstudium: Gender Studies Universität Wien
09/2010 – 11/2012	Masterstudium: Soziale Arbeit Fachhochschule St. Pölten Vertiefungsrichtung: General Social Work Titel Masterarbeit: Geschichte/n begegnen – Geschichte/n aufbewahren. Ein Beitrag zur Rekonstruktion österreichischer Sozialarbeitsgeschichten, Wirkdimension feministische Mädchen_arbeit von 1979 bis 2011
05/2011	Erasmus Intensiv Programm: INDOSOW Summer University University of Ljubljana Faculty of Social Work (Slowenien) Doctoral studies in social work and social policy: teaching comparative perspective within an international context
09/2007 – 07/2010	Bachelorstudium: Soziale Arbeit Fachhochschule St. Pölten Titel Masterarbeit 2: Schutzfaktor „Doppelte Depression“ – Risikofaktor Antidepressiva?! Psychosoziale Risiko- und Schutzfaktoren des Selbst im Zuge dessen Verlangen nach sozialer Anerkennung Titel Masterarbeit 1: Hanf allein macht nicht glücklich, mensch muss ihn schon rauchen... Fallanalyse über die Konsumreduktion von Cannabis und das soziale Netzwerk des Konsumenten Alexander A.
09/2007	Berufsreifeprüfung Vienna Business School Fachbereich: Betriebswirtschaft, Rechnungswesen und Volkswirtschaft
09/1996 – 06/1997	Bundeshandelsschule Hollabrunn
09/1994 – 06/1996	Bundeshandelsakademie Korneuburg
09/1990 – 06/1994	Bundesrealgymnasium Stockerau
09/1986 – 06/1990	Volksschule Langenzersdorf

WISSENSCHAFTLICHE TÄTIGKEITEN

Girls Rock Camp 2012: Evaluierung, Projektabschlussbericht

Boschmann, Julia | Moser, Christian (2012): Gender Effects in Brain Mapping (Poster Session), Fachtagung NeuroCultures – NeuroGenderings II, Universität Wien | Fakultät für Physik.

Boschmann, Julia | Clar, Maria | Fleischmann, Heike (2012): Animal Experiments in Epigenetics (Guided Discussion Group: Early Life Adversity – Transgenerational Effects and the Problem of Grasping the Complexity of the „Social“), Fachtagung Epigenetics, Society & Gender, Campus Vienna Biocenter.

Boschmann, Julia (2011): Kultur(en) für alle! Mädchen_kulturarbeit am Beispiel *des Girls Rock Camp NÖ 2011*, in: soziales_kapital, wissenschaftliches journal österreichischer fachhochschul-studiengänge soziale arbeit. Nr. 7 / Rubrik „Werkstatt“: <http://www.soziales-kapital.at/index.php/sozialeskapital/article/view/205/320>.

Boschmann, Julia (2010): Schutzfaktor „Doppelte Depression“ – Risikofaktor Antidepressiva?! Psychosoziale Risiko- und Schutzfaktoren des Selbst im Zuge dessen Verlangen nach sozialer Anerkennung, in: Zauner, Martin (Hrsg.): ...in vollen Zügen. Leben mit verletzter Seele, Linz.

Boschmann, Julia | Zauner, Martin (2009): Stigma(L)adé. Abbau von Vorurteilen gegenüber psychisch erkrankten Menschen, in: soziales_kapital, wissenschaftliches journal österreichischer fachhochschul-studiengänge soziale arbeit. Nr. 4 / Rubrik „Werkstatt“: <http://www.soziales-kapital.at/index.php/sozialeskapital/article/view/173/261>.

10. ENDNOTEN

-
- ⁱ Einmal (*einmal*) wurde eine soziale Einrichtung als Quelle genannt und ein Mädchen_ gab zusätzlich an, dass sie vom *Girls Rock Camp NÖ 2011* durch eine lokale Zeitung erfahren hat.
- ⁱⁱ Die Mädchen_, welche letztendlich nicht am *Girls Rock Camp NÖ 2011* teilgenommen haben, waren je einmal 15 Jahre, 16 Jahre, 17 Jahre und 20 Jahre alt. Vier der potenziellen Teilnehmerinnen_ waren zum Zeitpunkt ihrer Anmeldung 21 Jahre alt.
- ⁱⁱⁱ Ebenfalls eine Teilnehmerin_ kam aus Salzburg und ein (ein) weiteres Mädchen_ aus Kärnten Je ein Mädchen_, welches letztendlich nicht am *Girls Rock Camp NÖ 2011* teilgenommen hat, kam aus dem Bundesland Tirol und eine weitere potenzielle Teilnehmerin_ aus dem Burgenland.
- ^{iv} Je einmal genannt wurden: Cool, ‚goschat‘, gutgläubig, ehrgeizig, eigen, eitel, essend, klein, kritisch, selbstbewusst, verrückt, vielseitig. Ein Mädchen_, welches letztendlich nicht am *Girls Rock Camp NÖ 2011* teilgenommen hat, gab als Beschreibung liebevoll an.
- ^v Je einmal nannten die Mädchen_ andere Kulturen, Familie, fortgehen, Internet (Facebook), Journalismus, Menschen die anders sind, nachdenken, Natur, Politik, Reisen und Umwelt. Eine potenzielle Teilnehmerin_ des *Girls Rock Camp NÖ 2011* gab als Interesse abseits von Musik Religionen an.
- ^{vi} Als Gemeinsamkeiten der Teilnehmerinnen_ konnte je einmal identifiziert werden: Falsche Beschriftung [Anmerkung der Autor_in: Dies bezieht sich auf die Angabe der Namen] finden verfilmte Bücher nicht gut, gleiches Alter, gleiche Haarfarbe, Gitarre und singen, kommunikativ, kritisch, offen für neue Kulturen, Organisation, positiv denkend, shoppen, Stresssituationen und verrückt sein.
- ^{vii} Je einmal angegeben wurden Elektroakustik, Heavy Metal und Indie Folk. Post Hardcore und Rap wurde von je einer potenziellen Teilnehmerin_ angegeben. Ein Mädchen_ ergänzte darum, dass sie alles hört und die Nennung eines weiteren Mädchen_ konnte nicht zugeordnet werden.
- ^{viii} Die Angabe Rock inkludiert die Subgenres Alternative Rock, Folk Rock, Hard Rock, Indie Rock, Pop Rock sowie Roots Rock. Das Genre Pop beinhaltet die Subgenres Indie Pop und Sub Pop. Punk inkludiert die Subgenres Hardcore Punk und Pop Punk. Hip Hop beinhaltet das Genre Trip Hop. Das Genre Metal beinhaltet die Subgenres Alternative Metal, Heavy Metal und Sludge Metal.
- ^{ix} Ein Mädchen_, welches letztendlich nicht am *Girls Rock Camp NÖ 2011* teilgenommen hat, gab an, dass sie keinerlei Vorerfahrungen hat.
- ^x Je eine Teilnehmerin_ ergänzte: Steigerung des Selbstbewusstseins, keine Vorkenntnisse werden benötigt, veganes Essen, Teilnahme bzw. Nicht-Teilnahme am *Girls Rock Camp Graz 2010*, Wunsch in frauen_lastigerem Umfeld zu musizieren. Mädchen_, welche letztendlich nicht am *Girls Rock Camp NÖ 2011* teilgenommen haben, gaben je einmal als Begründung an: Teil eines Frauen Hip Hop-Kollektivs, Freund_in nimmt ebenfalls teil.
- ^{xi} Je ein Mädchen_, welches letztendlich nicht am *Girls Rock Camp NÖ 2011* teilgenommen hat, ergänzte um: Ablenkung, eine schöne Zeit, sich gut verstehen.
- ^{xii} Eine Teilnehmerin_ gab an, dass ihr die Workshops eher gut gefallen haben. Die Länge der Workshops bewerteten fünf Mädchen_ mit eher gut und eines mit eher nicht so gut. Bezogen auf die Länge des Bandcoaching gab eine Teilnehmerin_ eher gut an.
- ^{xiii} Ein Mädchen_ machte in Bezug auf die Frage, ob ihre Erwartungen an das Camp erfüllt wurden, keine Angabe. Zwei Teilnehmerinnen_ bewerteten den Tagesablauf mit eher gut. Ein Mädchen_ gab an, dass sie nicht genügend Zeit für sich hatte und eine weitere Teilnehmerin_ machte diesbezüglich keine Angabe. Ein Mädchen_ gab an, dass zu viel zu tun war und eine weitere Teilnehmerin_, dass zu wenig zu tun war. Sechs Mädchen_ fanden das Abendprogramm der Woche eher gut. Drei Teilnehmerinnen_ gaben an, dass ihnen Aktivitäten mit allen Mädchen_ gemeinsam gefehlt haben.
- ^{xiv} Zwei Mädchen_ gaben an, dass sie sich im Camp eher gut wohlfühlt haben. Eine Teilnehmerin_ antwortete auf die Frage, ob sie mit der Betreuung zufrieden war mit eher gut. Die gleiche Antwort gab ein Mädchen_ in Bezug auf die Fragestellung, ob sie sich gut aufgehoben gefühlt hat.
- ^{xv} Ein Mädchen_ beantwortete die Frage danach, was sie anders gestalten würde, wenn es wieder ein *Girls Rock Camp NÖ* geben würde damit, dass das Camp länger sein sollte. Eine weitere Teilnehmerin_ gab an, dass sie sich im Hinblick auf die

Altersbeschränkung ein *Ladies Rock Camp* NÖ wünschen würde. Je einmal wurden zusätzlich genannt: Stadtrundgang und zu wenige Informationen zum Thema Feminismus.

^{xvi} Eine Teilnehmerin_ gab an, dass ihr das Jugend- und Kulturhaus *Triebwerk* eher gut gefallen hat.

^{xvii} Je zwei Mädchen_ gaben auf die Frage, was ihnen am *Triebwerk* gefallen hat und warum, die Bühne und den Garten an. Eine Teilnehmerin_ bemängelte die großen Entfernungen [Anmerkung der Autor_in: Zwischen Veranstaltungsorten und Unterkunft] und ein anderes Mädchen_, dass es im *Triebwerk* manchmal kein Klopapier gab.

^{xviii} Drei Mädchen_ gaben an, dass ihnen das *Bandhaus* eher gut gefallen hat.

^{xix} Je zwei Mädchen_ gaben auf die Frage, was ihnen am *Bandhaus* gefallen hat und warum, alles als Antwort. Auf die Frage, was ihnen am *Bandhaus* nicht so gut gefallen hat und warum nicht, nahmen zwei Mädchen_ auf verwaltungstechnische Gegebenheiten Bezug (Toiletten und Getränke-/Snackautomat). Eine weitere Teilnehmerin_ bemängelte die großen Entfernungen zwischen den Veranstaltungsorten und der Unterkunft.

^{xx} Drei Mädchen_ gaben an, dass ihnen das vegane Essen eher gut geschmeckt hat.

^{xxi} Im Zuge der Anmerkungen zum Essen gab eine Teilnehmerin_ an, dass das Essen lecker war und eine andere, dass es nicht so lecker war. Zwei Mädchen_ bewerteten das vegane Essen als eine neue Erfahrung, wovon eine Teilnehmerin_ überrascht war, wie viele ‚Fleischgerichte‘ vegan zubereitet werden können. Eine Teilnehmerin_ hat um die Rezepte gebeten. Zwei Mädchen_ antworteten auf die Frage, wie ihnen das vegane Essen geschmeckt hat mit eher gut, eine Teilnehmerin_ mit gar nicht. Drei Teilnehmerinnen_ beantworteten die Frage danach, ob es genügend Essen gab, mit eher gut. Dies bestätigte ein Mädchen_ zusätzlich in den Anmerkungen zum Essen. Als Antwort auf die Frage, welches Essen ihnen am besten geschmeckt hat, nannte je ein Mädchen_ den Französischen Apfelkuchen, kein Essen sowie den Milchreis mit Kirsch-Pfirsich-Sauce. Auf die Frage, welches Essen ihnen gar nicht geschmeckt hat, antworteten zwei Teilnehmerinnen_ mit Spagetti Carbonara und je ein Mädchen_ nannte jedes Essen sowie das Indische Curry. Einmal gab ein Mädchen_ an, dass sie sich mehr Fleischersatz gewünscht hätte und eine Teilnehmerin_ machte diesbezüglich keine Angabe. Drei Mädchen_ beantworteten die Frage danach, ob es ok für sie war, das das Essen rein vegan war mit eher gut und zwei Teilnehmerinnen_ mit eher nicht so gut. Zehn Mädchen_ waren vor dem Camp nicht Vegetarierin_ oder vegan. In der Woche des *Girls Rock Camp* NÖ 2011 haben drei Teilnehmerinnen_ Fleisch vermisst und ein Mädchen_ machte diesbezüglich keine Angabe. Neun Teilnehmerinnen_ verspürten nicht den Wunsch, mehr über vegetarische/vegane Lebensweise zu erfahren. Acht Mädchen_ gaben an, dass sie durch das Essen nicht angeregt wurden, sich weiter vegetarisch/vegan zu ernähren, eine Teilnehmerin_ machte diesbezüglich keine Angabe.

^{xxii} Ein Mädchen_ gab an, dass sie mit der Unterbringung im Appartement eher gut zufrieden war. In Bezug auf die Jugendherberge als Übernachtungsmöglichkeit gab je ein Mädchen_ an, dass sie mit der Unterbringung super, eher gut und gar nicht zufrieden war. Zwei Teilnehmerinnen_ ergänzten dies um eher nicht so gut. Die Möglichkeit zur Unterbringung Anmerkungen zu machen, nutzen in Bezug auf das Appartement drei Mädchen_: Einmal wurde betont, dass das Appartement toll und es eine gute Idee war, die über 18jährigen zusammen unterzubringen. Die anderen beiden Teilnehmerinnen_ verwiesen erneut auf die große Entfernung zwischen Veranstaltungsorten und Unterkunft. Bezugnehmende auf die Jugendherberge merkten drei Teilnehmerinnen_ an, dass die Zimmer zu klein waren.

^{xxiii} Je ein Mädchen_ ergänzte um Blockflöte, Saxophon und Zither.

^{xxiv} Zwei Teilnehmerinnen_ hatten Vorerfahrung im tanzen. Ein (*ein*) Mädchen_ gab an, dass sie bereits Konzerte organisiert hat und je eine weitere Teilnehmerin_, dass sie über Musicalesfahrung verfügt sowie Vorkenntnisse im Songs schreiben hat.

^{xxv} Einmal genannt wurden: Rhythmusgefühl, Siebdrucken und Songs schreiben.

^{xxvi} Von Teilnehmerinnen, welche letztendlich nicht am *Girls Rock Camp* NÖ 2011 teilgenommen haben, wurde bezüglich Jungs_ bzw. Männern_ ergänzt: *Jungs_/Männer_ sind oft unerträglich (einmal), Jungs_/Männer_ reißen alles an Aufmerksamkeit an sich (einmal), Jungs_ würden sich vor Mädchen_ die Campplätze sichern (einmal)*. Je einmal (*einmal*) angegeben wurden in Bezug auf diese Fragestellung die folgenden Begründungen dafür, warum Teilnehmerinnen_ es positiv empfinden, dass am Camp nur Mädchen_ teilnehmen können: *Frauen_ sind für Mädchen_ bessere Ansprechpartner_innen, in einer Mädchen_gruppe fühlt man sich nicht unwohl und die Gespräche sind intimer, es wird ein geschützter Freiraum geschaffen. Frauen_ haben mit Mädchen_ einen besseren Umgang, starke weibliche_ Vorbilder ermutigen, in einer Mädchen_gruppe ist das sich ausleben und die Entfaltung besser möglich, es gibt keine Ablenkung, man hat mehr Selbstvertrauen wird je einmal von Teilnehmerinnen_ ergänzt. Dass es mehr Streit in einer Mädchen_gruppe gibt und dass sie sich nicht gut mit Jungs_ versteht sind Begründungen, die von je einer weiteren Teilnehmerin_ angeführt wurden. Ein*

Mädchen_, welches letztendlich nicht am Girls Rock Camp NÖ 2011 teilgenommen hat, gab an, dass sie sich mit Mädchen_ nicht gut versteht und ein anderes, dass sie es cool findet, dass >Geschlecht< im Rahmen des Camps keine geschlossene Kategorie darstellt.

^{xxxvii} Je einmal genannt wurden von Mädchen_ die folgenden Begründungen dafür, warum sie es als positiv empfinden, dass am Camp nur Frauen_ mitarbeiten: Alle sind gleich, der Riot Grrrrl-Gedanke ist ansprechend, es herrscht ein besseres Vertrauensverhältnis sowie ein besseres Arbeitsklima. Die angenehme Atmosphäre sowie die große Ermutigung durch starke weibliche_ Vorbilder gab je ein Mädchen_ ergänzend an, welches letztendlich nicht am Girls Rock Camp NÖ 2011 teilgenommen hat.

^{xxxviii} Ein Mädchen_ beantwortete diese Frage mit nein.

^{xxxix} Je eine Teilnehmerin_ gab als Begründung, warum sie es gut findet, dass am Girls Rock Camp NÖ 2011 nur Mädchen_ teilnehmen können an: Feminismus, eine viel nettere Stimmung, sich nicht gut mit Jungs_ verstehen, kein Schamgefühl, sich ausleben ist besser möglich, man hat mehr Selbstvertrauen, es finden intimere Gespräche statt. Ein Mädchen_ sprach sich für die Teilnahmemöglichkeit von Jungs_ aus, da sie gerne Erfahrungen in einer ‚gemischten‘ Band sammeln würde.

^{xxxx} Zwei Mädchen_ beantworteten diese Frage mit nein.

^{xxxi} Je einmal wurde von den Teilnehmerinnen_ als Begründung, warum sie es gut finden, dass am Camp nur Frauen_ mitarbeiten, angegeben: Alle sind gleich, die Atmosphäre ist angenehm, eine Entfaltung ist besser möglich, Frauen_ haben für Mädchen_ ein besseres Verständnis und können auf gleiche Erfahrungen zurückgreifen, Feminismus.

^{xxxii} Ein Mädchen_ gab an, dass ihr der Workshop Körper & Bühne nicht so gut gefallen hat, da sie sich bezüglich ihres eigenen Körpers sehr unsicher ist. Als zu oberflächlich empfand eine Teilnehmerin_ den Workshop Geschlechterverhältnisse & Pop.

^{xxxiii} Je eine (eine) Teilnehmerin_ gab Vielseitigkeit und Sport als Stärke an. Ergänzend wurde je einmal angeführt: Gut essen können, Motivation, Offenheit für neues und Rhetorik.

^{xxxiv} Je einmal ergänzten Mädchen_, welche letztendlich nicht am Girls Rock Camp NÖ 2011 teilgenommen haben, die persönlichen Kompetenzen in der Vorerhebung um eine gute Auffassungsgabe sowie Sensibilität. Im Zuge des Kennenlernens wurden diese Angaben einmal durch ehrlich ergänzt.

^{xxxv} Je eine Teilnehmerin_ führte als persönliche oder soziale ‚Schwäche‘ an: Eifersüchtig, Entscheidungen treffen, faul, gemein, hektisch, hohe Ansprüche an sich selbst haben, introvertiert, laut, nachtragend, nicht immer an sich selbst glaubend, oft zu schüchtern, sehr selbstkritisch, selbstabwertend, selbstgerecht, stur, ungeduldig, unpünktlich, zu aufgedreht, zu direkt, zu sarkastisch, zu wenig an sich selbst denkend, zu wenig risikobereit und zu wenig selbstbewusst. Ein Mädchen_, welches letztendlich nicht am Girls Rock Camp NÖ 2011 teilgenommen hat, ergänzte diese Angaben darum, dass es ihr schwer fällt nein zu sagen.

^{xxxvi} Vier Mädchen_ beantworteten die Frage nach neu entdeckten Fähigkeiten mit nein.

^{xxxvii} Ein Mädchen_ machte diesbezüglich keine Angaben.

^{xxxviii} Je einmal genannt wurden: Bandbooking, Basiswissen im Musikbereich, Graffiti, Siebdrucken, Songs schreiben, tanzen, Vegetarierin_ sein.

^{xxxix} Ein Mädchen_ machte diesbezüglich keine Angaben.

^{xl} Je eine weitere Teilnehmerin_ ergänzte um eine Steigerung der sozialen Kompetenz in Bezug auf ihre Kritikfähigkeit, eine Steigerung der Kooperationsfähigkeit sowie um ein besseres Rhythmusgefühl.

^{xli} Je ein weiteres Mädchen_ ergänzte diese Angaben um den Austausch mit anderen Teilnehmerinnen_, den Workshop Graffiti, den Instrumentenworkshop Gesang sowie Songs schreiben.

^{xlii} Je einmal angegeben wurden Elektro, R&B sowie Rap. Eine Teilnehmerin_ gab an, dass es ihr nur wichtig ist, dass die Band kein Liebeslied schreiben wird und nicht ‚gescreamt‘ wird.

^{xliiii} Eine Teilnehmerin_ nannte das Songs schreiben als das, was ihr am Bandcoaching besonders gut gefallen hat. Je ein weiteres Mädchen_ gab alles, die gute Organisation sowie das in einer Band spielen an.

^{xliiv} Je einmal genannt wurden in diesem Zusammenhang: Bereitschaft Neues zu lernen (auch voneinander), Ehrgeiz, Freude an der Musik, Geduld, gleicher Musikstil, gute Musik, jede soll sich für sich selbst am meisten mitnehmen können, Kompromisse eingehen, konzentriert proben, Kooperation, Offenheit, Respekt, Rücksichtnahme, sich nicht gegenseitig im Weg stehen.

^{xliiv} Je einmal gaben die Teilnehmerinnen_ als Wünsche an ihre Bandkolleginnen_ an: Ähnlicher Musikgeschmack, Ausgelassenheit, Flexibilität, Geduld, gegenseitiges Interesse, Gemeinsamkeiten, sich gut verstehen, kein Gezicke, Kommunikationsfähigkeit, Neues ausprobieren, Respekt, Rücksichtnahme, Selbstbewusstsein, Toleranz, Unkompliziertheit,

Wünsche äußern können und dürfen, Zusammenarbeit sowie zusammenhalten.

^{xlvi} Je einmal ergänzt wurde diese Nennung durch: Disziplin, ein Ziel vor Augen haben, Freundlichkeit, kein Stress, Kreativität, Verständnis und zuhören können.

^{xlvii} Sechs Mädchen_ beantworteten diese Frage mit ja.